Nr. 264 — 16. Jahrg. Freitag, den 28. September 1934 Einzelpreis 0,20 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Zloty monatlich oder 2,50 Zloty halbmonatlich (einschließlich 1,— Zloty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-54.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 30 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Zloty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

In heller Mittagsstunde

Schwerer Einbruch in Beuthen

1750 Mark Bargeld gestohlen

Beuthen, 27. September. Am Donnerstag wurde zwischen 13,30 und 14,30 Uhr in das im Hause Hubertusstraße 5 gelegene Etagengeschäft von Levin eingebrochen. Gestohlen wurden eine etwa 25mal 20 Zentimeter große Geldkassette mit etwa 1700 Mark Bargeld (ein Hundertmarkschein, der Rest in 20- und 50-Mark-Scheinen) und verschiedene wichtige Geschäftspapiere, 50 Mark Silbergeld aus einem Schreibtisch, etwa 10 Kilogramm Feuersteine, eine große Anzahl Feuerzeuge und Stahlwaren (Rasiermesser, Haarschneidemaschinen u. a. m.) in beträchtlichem Werte.

Sachdienliche Angaben über den Verbleib des gestohlenen Gutes, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Beuthen, [illegible]mmer 50 oder 53. Der Geschädigte setzt dem Werte der herbeigeschafften Ware entsprechend eine Belohnung von 10 v. H. aus.

Giesche-Zinkhütte bei Magdeburg in Betrieb

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 27. September. Die von der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben im Auftrage der Zinkelektrolyse GmbH. in Magdeburg mit Hilfe eines Reichsdarlehens in Höhe von 15 Millionen RM. errichtete Zinkhütte hat ihren Betrieb jetzt aufgenommen. Bereits im Laufe des Oktober wird zum ersten Male in Deutschland hergestelltes Zinkelektrolyt auf den Mark kommen. Das Ausgangsprodukt, die Zinkerze, werden auf der Deutsch-Bleischarleygrube bei Beuthen OS. gefördert. Bisher wurden die Zinkerze auf den durch die Grenzziehung an Polen gefallenen Zinkhütten verhüttet, um dann gegen Aufwendung von Devisen wieder von Deutschland zurückgekauft zu werden. Die Inbetriebnahme der Magdeburger Zinkhütte bedeutet einen weiteren Schritt in dem Bestreben, sich von dem ausländischen Markt unabhängig zu machen.

Pleß und Schankkonzessions-Frage

Die deutschen Beschwerden wieder verschoben

(Telegraphische Meldung)

Genf, 27. September. Vor der Verhandlung über die Saarfrage hatte der Völkerbundsrat kurz zur Beschwerde des Fürsten von Pleß über die gegen ihn von polnischer Seite ergriffenen Zwangsmaßnahmen verhandelt. Die Entscheidung über diese Frage wurde bis zur nächsten Ratstagung verschoben, doch wurde ein vorläufiger Bericht des für die Pleß-Frage eingesetzten Ausschusses angenommen, in dem die Polnische Regierung ersucht wird, keine Entscheidungen zu treffen, die etwaige später vom Völkerbundsrat zu ergreifende Maßnahmen präjudizieren könnten. Dieser Dreier-Ausschuß hat weiter eine Liste von Fragen aufgestellt, mit deren Prüfung er schon bald beginnen soll, um dem Völkerbundsrat bis zu seiner nächsten Tagung einen Bericht vorzulegen. Der Polnische Außenminister betonte, daß die Angelegenheit vor den polnischen Gerichten schwebe.

Auf dem Programm der Ratssitzung vom Donnerstag stand außerdem noch die Beschwerde der Deutschen in Polen wegen der ungleichmäßigen Gewährung der Schankkonzession an Gastwirte. Diese Beschwerde ist schon mehrfach vertagt worden. Auch diesmal wurde die Beschwerde der deutschen Minderheit vom Völkerbundsrat ohne weitere Verhandlung bis zur nächsten Ratstagung verschoben.

Zwei Tote im Schnellzug

(Telegraphische Meldung)

Paris, 27. September. Im Schnellzug Paris—Ventimiglia hat sich in der Nacht ein Drama abgespielt, das noch der Aufklärung harrt. Der Schaffner entdeckte bei einem Rundgang in einem Schlafwagenabteil 1. Klasse die Leichen zweier Fahrgäste. Er benachrichtigte den Zugführer, der auf der nächsten Station Halt machte und die Polizei alarmierte. Nach den ersten polizeilichen Feststellungen wurde der betreffende Wagen abgehängt. Bei den beiden Toten handelt es sich um zwei Gemüsegroßhändler, Betlamini aus Reims und Alibert aus Paris. Anscheinend hat Betlamini Alibert getötet.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Maler Professor Arthur Kampf, der seinen 70. Geburtstag begeht, in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen und Verdienste die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Die deutschen Wasserstraßen

Zum Binnenschiffahrtstag in Breslau

Heute findet in Breslau die 63. Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt als Deutscher Binnenschiffahrtstag 1934 statt. Sie steht im Zeichen der Zusammenfassung aller den Ausbau und Verkehr der deutschen Binnenwasserstraßen fördernden Verbände und Vereine im Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt und soll ein Bekenntnis dafür ablegen, daß die deutsche Verkehrspolitik in hervorragendem Maße auch eine Grenzlandpolitik ist.

Die Bedeutung der Binnenschiffahrt für die deutsche Verkehrswirtschaft ergibt sich daraus, daß nach Milliarden Tonnenkilometer (To. mal Kilometer) auf die Schiffahrt ¼ der binnendeutschen Gesamtfrachten entfällt. Das Verhältnis der beförderten Tonnen ist für sie etwas ungünstiger; gerade auf weiteren Strecken erweist sich bei Massengütern, wenn es nicht auf schnelle Beförderung ankommt, die billigere Wasserfracht als vorteilhaft. Die Bedeutung der Wasserstraßen erschöpft sich nicht im Verkehr. Auch für die Landeskultur, die Be- und Entwässerung des Bodens bleibt ihre Gestaltung wichtig. Schließlich bietet außer starkem natürlichen Gefälle die Kanalisierung von Strömen Möglichkeiten der Kraftgewinnung. Deutschlands Reichtum an natürlichen Wasserläufen hat mannigfache Ergänzungen durch Kanäle erfahren, die der Nord-Südrichtung unserer Ströme die west-östliche Ergänzung geben. Im deutschen Osten konnte dabei auch die Fülle von Binnenseen mitgenützt werden. Von 45 deutschen Großstädten liegen 32 an leistungsfähigen Wasserstraßen, die insgesamt über 10 000 Kilometer gleich ein Fünftel des Schienennetzes der Reichsbahn messen. Im teilweisen Gegensatz zu deren Gesichtspunkten wurden immer wieder neue und andere Kanalpläne verfochten. Die nationalsozialistische Verkehrspflege hat planvolle Ordnung und Eintracht geschaffen, den früher erhitzten Wettbewerb aller Belange einheitlicher Zielrichtung unterstellt und sämtliche Kreise der Binnenschiffahrt selbst mit den beteiligten Verwaltungen in einem Reichsausschuß gebunden. Sie setzt ihre Tatkraft besonders dafür ein, das Vorhandene besser auszugestalten und verzichtet vorerst auf weitgehende kostspielige Planungen. So konnte der Wasserbau ohne Verzug mit ausgiebigem Wirkungsgrad in den Dienst der nationalen Arbeitsbeschaffung gestellt werden.

Mittellandkanal und Oder

Wenn man den Regulierungen der Elbe und Oder, deren schwankender Wasserstand eine volle Ausnutzung bisher hemmte, sein Augenmerk zuwandte, so wird damit auch künftigen Großzielen wie der Oderverbindung zur Donau vorgearbeitet. Die Oder ist obendrein durch die Grenzziehung des deutschen Ostens in erhebliche Mitleidenschaft gezogen; ostoberschlesische Schwertransporte, die früher die Oderstraße auf Stettin nahmen, werden jetzt über Gdingen geführt. So ist die Wahl der deutschen Südostmark für die Reichstagung kein Zufall.

Das Verhältnis der Oder zu den westdeutschen Wasserstraßen berührt empfindlich die Interessenkreise zweier deutscher Hauptindustriegebiete. Der Mittellandkanal, der samt seinem Leipziger Südflügel nach einer jahrzehntelangen Geschichte innerer Kämpfe und Stockungen bis 1937 vollendet sein wird, begünstigt die Verbindung vom Ruhrgebiet zur Reichshauptstadt wie auch nach Mitteldeutschland und zur Unterelbe. Man hat nach der Vollführung einen künftigen Verkehr von 12 Millionen To. geschätzt, von dem die Hälfte auf die westöstliche Beförderung der Ruhrkohle entfallen würde. Gestützt auf mehrfache Zusagen hat Oberschlesien in seiner ungünstigen, durch die Grenzziehung verschärften Raumlage entsprechende Ausgleichswünsche verfochten. Schon jetzt kann das Ruhrgebiet von seiner Kohle etwa 40 v. H. verschiffen, Oberschlesien nur 10 v. H. Der Erfolg der oberschlesischen Bemühungen, die volles Verständnis des Führers fanden, ist die Anlage mehrerer Staustufen und der Bau des Hitler-Kanals, der das Industrierevier mit dem Oderhafen Cosel verbinden wird.

In der Nordostmark steht der vor einem Jahrzehnt unterbrochene Weiterbau des Masurenkanals im Vordergrund. Die Ausgestaltung der ostpreußischen Wasserstraßen hängt als Verkehrsaufgabe eng mit der angestrebten Industrialisierung zusammen; für sie liegen in dem vorhandenen Wasserreichtum bei dem Mangel an Bodenschätzen große Kraftreserven. Ueberhaupt kann die Erweiterung leistungsfähiger deutscher Wasserstraßen neben dem Straßenbau den Zielen einer dezentralisierenden Arbeits-, Siedlungs- und Bevölkerungspflege dienen.

Hansakanal und Ausfuhrpflege

Der Mittellandkanal mit seiner Ostrichtung wird den hanseatischen Interessen, an einer geraden Wasserverbindung mit dem Ruhr-Revier noch nicht voll gerecht. So rückt der alte Plan des Hansakanals, der von der Emsecke her unmittelbar auf Bremen—Hamburg zusteuert, der Verwirklichung näher. Diese Verbindung gewinnt noch an Bedeutung durch die immer deutlicher erkannte Notwendigkeit, daß zur Förderung unserer Ausfuhr Industrie und Exporthandel enger zusammenarbeiten. Anderseits wünscht das Aachener Industriegebiet, das sich in der Kohlewirtschaft dem rheinisch-westfälischen Syndikat verknüpfte, Wasseranschluß an den Rhein.

Saarkanal und Rhein-Donau

Die baldige Wiedervereinigung des deutschen Saarlandes mit dem Reiche stellt auch wasserwirtschaftliche Aufgaben, damit die unter der Fremdherrschaft gelockerten Verkehrsfäden zwischen Saar und Süddeutschland vor allem für den dortigen Absatz der Saarkohle sich wieder festigen. Als notwendig wird deshalb ein Saarkanal zur Pfalz betrachtet. Nach der anderen Seite würde eine Kanalisierung der Mosel diesem ganzen Südwestabschnitt, der durch die unnatürliche Einrichtung des Saar-Regimes zerrissen wurde, förderlich sein. Oestlich des Rheins stiften Main- und Neckar-Kanalisierung den betreffenden Wirtschaftsbezirken manchen Verkehrsnutzen. Darüber hinaus gehen die Wünsche einesteils auf die Weiterleitung vom Neckar zur Donau und einen Kanal vom Bodensee her, die sich in Ulm treffen würden. Hieraus müßte sich auch die Kanalisierung der oberen Donau bis Regensburg ergeben. Daneben steht der große Plan der Donau-Main-Rhein-Verbindung mittels des auszubauenden Ludwigskanals zwischen Regensburg und Bamberg längs der hebungsbedürftigen Bayerischen Ostmark. Er hat die Wünsche des Wesergebiets nach einer Weser-Donau-Verbindung zunächst zurückgedrängt, die den bisher

ganz außerhalb des Wasserstraßennetzes liegenden Thüringer Kalibezirk einbeziehen wollte.

Die Binnenschiffahrt nach der Krise

Der deutschen Binnenschiffahrt haben die Krisenjahre ihren Verkehrsumfang zwar nicht ganz so geschmälert wie der Reichsbahn. Die Minderung fiel aber umso einschneidender ins Gewicht, als bei der Binnenschiffahrt kapitalschwache Mittelstandskreise sehr beteiligt sind. So mußte sie einen Vollstreckungsschutz erhalten. Nach dem Muster der Seeschiffahrt wurden für verschiedene Wasserstraßen Abwrackaktionen und schließlich für den Rhein, der als stärkste Verkehrsstraße angesichts der fremden Anliegerstraßen und völkerrechtlichen Bindungen besonders verwickelte Verhältnisse aufweist, eine Abeichung der Fahrzeuge gewünscht. Allgemein erschwerte die Mischung der Betriebsgrößen in der Binnenschiffahrt — der Kahnraum verteilt sich je zur Hälfte auf Reeder und Kleinschiffer — gemeinsame Regelungen. Umso höher ist es zu veranschlagen, daß sie unter nationaler Führung immer mehr in das Fahrwasser geordneter Zustände eingerückt ist, die ihr die Nutzung der gehobenen Umsätze in Massengütern wie Kohle, Eisen, Holz und anderen Baustoffen, Mehl und Zucker sichern. Entsprechende Zusammenschlüsse, die Unterbietungen steuern und ihre allseitige Spitzenvertretung im Reichsausschuß finden, sind die besten sozialwirtschaftlichen Wegbahner für eine deutsche Binnenschiffahrt, die im Dienst des gesunden deutschen Binnenmarktes allen billigen Ansprüchen gewachsen ist und auch für Ausfuhren manchen Zubringerverkehr leistet.

Das Programm vom Bückeberg

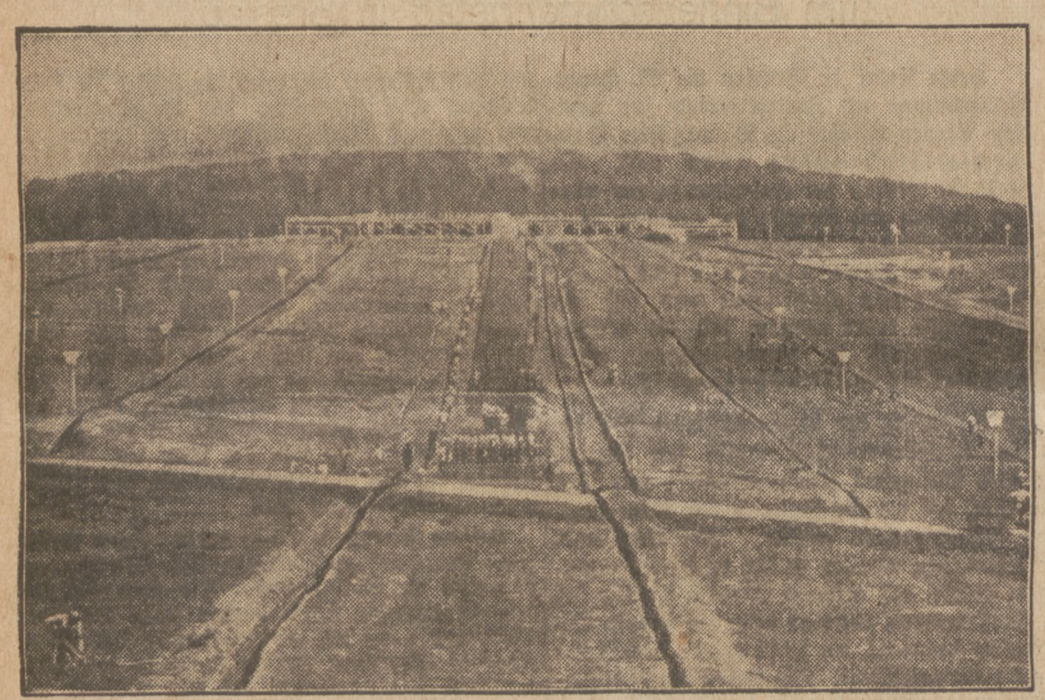
(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. September. Der Führer begibt sich am 30. September früh mit dem Flugzeug nach Goslar. Dort versammeln sich um 10 Uhr die Bauernabordnungen aus dem Reich in ihren heimatlichen Trachten in der alten Kaiserpfalz. Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, begrüßt den Führer und die einzelnen Bauernabordnungen. Der Empfang wird etwa bis 11,20 Uhr dauern.

Der Anmarsch der Teilnehmer des Erntedanktages auf dem Bückeberg ist gegen 14 Uhr beendet. Um 15 Uhr beginnt die eigentliche Kundgebung. Der Führer wird nach seiner Ankunft die angetretenen Ehrenformationen der Reichswehr und des Arbeitsdienstes abschreiten. Währenddessen feuert Artillerie 21 Schuß Salut. Um 15,20 Uhr eröffnet Reichsminister Dr. Goebbels die Kundgebung. Dann wird dem Führer und dem Reichsbauernführer eine Erntekrone bezw. ein Erntekranz überreicht. Von 15,30 Uhr bis 15,50 Uhr findet in der Ebene zwischen der Weser und dem Bückeberg eine kombinierte Reichswehrübung statt. Dann singt ein Massenchor des Arbeitsdienstes das „Lied des Bauern". Von 16 bis 16,15 Uhr spricht der Reichsbauernführer Darré. Von 16,15 bis 17 Uhr Rede des Führers. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes Schluß der Kundgebung.

Um eine Störung des Erntedanktages zu vermeiden, wird für Sonntag von 14,30 bis 20 Uhr der **Luftraum über dem Bückeberg einschließlich eines Umkreises von 10 Kilometer um den Bückeberg als Luftsperrgebiet** erklärt. Das Ueberfliegen dieses Luftraumes ist daher verboten. In Goslar dürfen von morgens früh bis 15 Uhr weder Privat- noch Verkehrsflugzeuge die Stadt überfliegen. Auf dem Flugplatz dürfen nur Regierungsflugzeuge landen.

Auf der Fahrt des Führers von Goslar zum Bückeberg werden **Rundfunksprecher in der Wagenkolonne des Führers mitfahren.** Die Sprecher **springen während der Fahrt von dem Wagen ab** und geben dann sofort über die an den Straßen aufgestellten Mikrophone Bericht.



Zum Erntedankfest auf dem Bückeberg
Arbeitsmänner beim Verlegen der Kabelleitungen. Im Hintergrund die riesigen Tribünen, auf denen die Ehrengäste Platz nehmen werden.

Neuer Rechtsbruch

Litauischer Schulunterricht in Memel

(Telegraphische Meldung)

Tilsit (Ostpreußen), 27. September. Das großlitauische Direktorium Reisgys hat einen Erlaß veröffentlicht, durch den nun auch das Schulwesen des Memelgebietes entgegen den klaren Bestimmungen des Memelstatuts litauisiert und die deutsche Unterrichtssprache weitgehend ausgeschaltet werden soll.

Auf Grund dieses Erlasses soll ab 1. Oktober die Unterrichtssprache in den memelländischen Schulen nach folgenden Gesichtspunkten festgesetzt werden.

„Wenn die Schüler litauischer Abstammung zusammen mit den zu Hause litauisch sprechenden Schülern in einer Schule die Mehrheit bilden, so wird in dieser Schule in der litauischen Sprache unterrichtet. Wird die Mehrheit durch Kinder deutscher Abstammung gebildet, so ist die Unterrichtssprache deutsch. Ueber die Abstammung der deutschen Kinder müssen bis zum 1. November von den Schulleitern entsprechende Listen aufgestellt werden. Nach einer Prüfung dieser Listen durch die Schulräte und Bestätigung durch das Direktorium wird die Unterrichtssprache in den einzelnen Schulen festgesetzt."

Da vielfach im Memelgebiet, besonders auf dem Lande, wohl litauisch gesprochen wird, was aber nicht gleichbedeutend mit einer großlitauischen Einstellung dieser Memelländer ist, und entsprechend dem Wortlaut der Verordnung auch die Bestimmung der deutschen Abstammung anscheinend von der Entscheidung der litauischen Schulräte abhängig gemacht werden soll, hoffen die Litauer offenbar, in den meisten memelländischen Schulen das Litauische als Unterrichtssprache einführen zu können. **Der Wille der Eltern soll dabei anscheinend vollkommen unberücksichtigt bleiben.**

In den Schulen mit litauischer Unterrichtssprache sollen ferner die deutschen Schüler vom ersten Schultag an mündlich in Litauisch unterrichtet werden, damit sie, wie es in dem Erlaß heißt, mit Beginn des fünften Schuljahres dem allgemeinen Unterricht folgen können.

Auch in den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache erhalten die deutschen Schüler vom ersten Schultag an zusammen mit den Schülern der litauischen Minderheit litauischen Sprachunterricht.

Erst mit Beginn des fünften Schuljahres wird dann in diesen Schulen in einer Sprache unterrichtet, und zwar je nach der Mehrheit der Schüler, entweder deutsch oder litauisch.

Der litauischen Sprache wird also trotz der Bestimmung des Memelstatuts, daß Deutsch und Litauisch Gleichberechtigung genießen, ganz offensichtlich der Vorrang eingeräumt trotz der Tatsache, daß bisher entsprechend dem Willen der Eltern in über 80 Prozent der memelländischen Schulen die Unterrichtssprache deutsch war.

Hinzu kommt, daß auch im memelländischen Lehrer-Seminar der litauischen Sprache ein erhebliches Uebergewicht eingeräumt worden ist und daß Schülern und Lehrern aufgegeben worden ist, in Schulangelegenheiten und auch in Privatgesprächen sich nur der litauischen Sprache zu bedienen.

Beamtengesetz-Bestimmungen verlängert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. September. Im Reichsgesetzblatt wird ein Gesetz veröffentlicht, nach dem die Geltungsdauer der Paragraphen 5 und 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtens bis zum Inkrafttreten des neuen deutschen Beamtengesetzes verlängert wird. Bis dahin können also Beamte, wenn es das dienstliche Bedürfnis erfordert, noch in ein Amt von geringerem Range versetzt oder zur Vereinfachung der Verwaltung oder im Interesse des Dienstes in den Ruhestand versetzt werden. Die Ausarbeitung des neuen deutschen Beamtengesetzes ist bereits in Angriff genommen.

Im Interesse der Beamtenschaft liegt die weitere Bestimmung des Gesetzes, daß Verfügungen nach Paragraphen 2 bis 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums zugunsten der davon Betroffenen auch nach dem 30. September zurückgenommen oder geändert werden können, sofern die Prüfung spätestens am 30. September 1934 bei der obersten Reichs- und Landesbehörde anhängig geworden ist.

Die übrigen Fristen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind nicht verlängert worden.

Der wissenschaftliche Ausschuß des Deutschen Orientvereins veranstaltete in Berlin eine **Jahrtausend-Feier für den persischen Nationaldichter** Firdusi.

*

Im japanischen Taifungebiet sind in den letzten Tagen schwere Regenfälle niedergegangen. Die Bevölkerung, die zum Teil noch in Zelten nächtigt, hat **unter den Witterungsverhältnissen sehr zu leiden.** Die Erkrankungen haben zugenommen.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Scheinwerfer

Polen kann und will Deutschland nicht entbehren

Ueber die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen berichtet **„Der deutsche Volkswirt"**:

Die Frage, ob Polen Deutschland in wirtschaftlicher Beziehung entbehren kann, ist während des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges zehn Jahre lang aufgeworfen gewesen. Die während dieser jetzt abgeschlossenen Auseinandersetzung von beiden Seiten ergriffenen Kampfmaßnahmen haben den Umfang des Warenverkehrs zwischen beiden Ländern sehr erheblich vermindert, aber diesen Warenverkehr selbst während der gefährlichsten Spannungen nicht unterbinden können. Deutschland ist auch in diesem kritischen Jahrzehnt der unersetzliche Abnehmer Polens vornehmlich für eine ganze Reihe polnischer Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Bergbaues und der Metallindustrie geblieben, gleichzeitig aber auch unersetzlicher Lieferant Polens für eine noch weit größere Anzahl von Fabrikaten, vor allem der deutschen chemischen und pharmazeutischen, der Maschinen- und der Metallindustrie. Ohne daß die beiden Länder sich auch nur in einem einfachen Handelsvertrag die bloße gegenseitige Meistbegünstigung zugebilligt hätten, hat Deutschland in den ersten sechs Monaten 1934 noch einen Anteil von 17,4 Prozent an der Ausfuhr und einen solchen von 12,1 Prozent an der Einfuhr Polens und damit in der ersteren nach England und in der letzteren nach den USA. die zweite Stelle im Außenhandel Polens behauptet. Eindeutiger kann die These, daß beide Länder wirtschaftlich weitgehend aufeinander angewiesen sind und bleiben, nicht bewiesen werden.

Die zwischen Deutschland und Polen eingetretene politische Entspannung hat im Laufe des letzten halben Jahres auch die Befürworter einer wirtschaftlichen Absonderung beider Länder voneinander zum Schweigen gebracht, und für früher oder später steht der Abschluß eines normalen Handelsvertrages zwischen ihnen zweifellos in Aussicht. Einige Besorgnis haben natürlich bei den direkt betroffenen polnischen Ausfuhrinteressenten die in den letzten Monaten sehr verstärkten deutschen Devisenschwierigkeiten ausgelöst. Nicht unbeträchtliche Summen an polnischen Forderungen für Warenlieferungen nach Deutschland sind dort „eingefroren". Die polnische Holzindustrie allein schätzt, in Deutschland zur Zeit etwa 4 Mill. Zl. solcher Forderungen zu haben, und da sie etwa den vierten Teil der polnischen Deutschlandausfuhr bestreitet, dürfte mit insgesamt 15 bis 20 Mill. Zl. solcher Forderungen in Deutschland, die aus Warenlieferungen entstanden sind, zu rechnen sein. Aber darüber verfällt man in Polen nicht in Panikstimmung; der „Rynek Drzewny", das Hauptblatt der polnischen Holzindustrie, rechnet den Interessenten vor, daß sie in der letzten Holzsaison für 25 Mill. Zl. Holz nach Deutschland geliefert und davon 85 Prozent bezahlt bekommen haben, so daß keine Rede davon sein könne, daß Deutschland etwa für die polnischen Exporte nicht mehr zahle.

Vorübergehend ist in Polen der Gedanke des Abschlusses eines Clearingabkommens mit Deutschland aufgetaucht, dann aber vorläufig wieder fallen gelassen worden. An einem solchen Abkommen hat Polen einstweilen noch kein wirkliches Interesse: sein Deutschlandhandel ist noch immer hochaktiv, wie denn im ersten Halbjahr 1934 von Polen nach Deutschland für 82,3 Millionen Zl. Waren ausgeführt, aus Deutschland aber nur für 47,5 Mill Zl. Waren eingeführt wurden und so dieser Handelsverkehr fast 45 Prozent des gesamten polnischen Ausfuhrüberschusses lieferte. Zwar ist die polnische Ausfuhr nach Deutschland in den letzten Monaten in schwachem, langsamem Rückgang begriffen und umgekehrt die polnische Einfuhr aus dem Reich in schwachem, langsamem Steigen — aber die Differenz zwischen beiden Posten ist zugunsten Polens auch heute noch sehr erheblich. Vor allem aus diesem Grunde wartet die Polnische Regierung zunächst gelassen die weitere Entwicklung der Dinge in Deutschland ab."

Deutschland in den Augen eines englischen Reisenden

Wir bringen im folgenden den Wortlaut eines Briefes, den ein Einwohner der südenglischen Stadt Hove, der vor kurzem von einer vom Norddeutschen Lloyd veranstalteten Deutschlandreise zurückgekehrt ist, an den **„Brighton and Hove Herald"** gerichtet hat und der in diesem Blatte veröffentlicht worden ist.

„Meine Herren — In Anbetracht der vielfachen Mißverständnisse, die heute über die in Deutschland herrschenden Zustände verbreitet sind, dürfen die folgenden Beobachtungen, die in den letzten drei Wochen auf einer Reise gemacht worden sind, für Ihre Leser von großem Interesse sein.

Nirgendwo in Deutschland waren Spuren politischen Kampfes oder von Unruhe zu entdecken. Ich war in München am 19. August, an dem Tage, an dem die Volksabstimmung über die Bestätigung Hitlers als Staatsoberhaupt stattfand, und überall in der bayerischen Hauptstadt war es vollständig ruhig.

Anläßlich dieser Wahl war es mir bereitwillig gestattet worden, ein Wahllokal zu betreten. Die Abstimmung wurde in geheimer Weise vorgenommen — ganz genau der gleiche Vorgang wie in England. Dem Abstimmenden wurde zuerst eine Karte ausgehändigt, mit der er dann hinter einen Wandschirm ging und sie zeichnete, bevor er sie in die Wahlurne gab Die Leute, die am lautesten von der mangelnden Freiheit im nationalsozialistischen Deutschland sprechen, sind nun in der Regel große Bewunderer des Sowjet-Staates. Es dürfte sehr interessant sein, wenn einmal festgestellt werden könnte, was das Ergebnis einer ähnlichen geheimen Abstimmung über Stalins Stellung als Diktator sein würde — wenn Stalin so tollkühn sein und dem russischen Volke Gelegenheit geben würde, seine Ansichten auszudrücken!

Militärische Demonstrationen irgendwelcher Art habe ich nicht gesehen. Nur in Garnisonstädten, wie Ingolstadt und München, sah man überhaupt reguläre Truppen. Für jeden Soldaten, der in Deutschland anzutreffen ist, kann man in Frankreich mindestens zwanzig sehen. Ich habe auch Garmisch besucht, das nur wenige Meilen von der österreichischen Grenze entfernt liegt. Dort und in der gesamten Umgebung gab es keine Ansammlungen von Nationalsozialisten, geschweige denn von regulären Truppen.

Trotz der Gerüchte, daß Unruhe in Deutschland herrsche und es gefährlich sei, dort zu reisen, hat dieses Jahr eine außerordentlich große Anzahl von englischen Touristen Deutschland besucht. Man sagt, es seien 50 Prozent mehr als im letzten Jahre gewesen. Auf Grund meiner eigenen Beobachtungen darf ich sagen, daß ungefähr die Hälfte der zahlreichen Zuschauer, die den herrlichen Aufführungen der Passionsspiele in Oberammergau beiwohnten, Engländer und Amerikaner waren. Auch auf dem Dampfer, mit dem ich den Rhein hinabfuhr, waren sehr viele Engländer. Die Erklärung dafür ist zweifellos darin zu suchen, daß das Leben in Deutschland viel billiger und die Menschen freundlicher sind und weniger auf das Geld der Fremden ausgehen als in Frankreich oder Belgien.

Schließlich ist oft behauptet worden, daß der viel besprochene Boykott die amerikanischen Touristen von der Benutzung deutscher Schiffe abgehalten hat. Der Dampfer aber, mit dem ich von Bremen aus zurückkehrte, war stark besetzt mit amerikanischen Passagieren, und ich hörte, daß für die Atlantik-Ueberfahrt viele Plätze von Amerikanern bestellt waren, die erst in Cherbourg an Bord kommen würden".

Obdachlosenheime werden gebaut

Kattowitz, 27. September.

Der Schlesische Woiwodschaftsrat stellte auf seiner am Donnerstag abgehaltenen Sitzung den Städten Kattowitz 200 000 Zloty, Chorzow 100 000 Zloty und Bielitz 50 000 Zloty sowie den Landkreisen Kattowitz 155 000 Zloty und Schwientochlowitz 145 000 Zloty zum Bau von Obdachlosenheimen zur Verfügung. Die Beträge werden dem schlesischen Wirtschaftsfonds entnommen.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Zusammenfassung der Landgemeinden Ober-, Nieder- und Bad Jastrzemb zu einer Dorfgemeinde, hat der Woiwodschaftsrat die Mitglieder der Lokal-Kommission ernannt. —a.

Der Raubüberfall auf die Myslowitzer Stationskasse vor Gericht

Kattowitz, 27. September.

Es war am 1. Juli 1934, gegen 11 Uhr nachts. Der Myslowitzer Bahnhof lag einsam und verlassen zwischen den spärlichen Lichtern der Station. Kein Mensch war im Wartesaal oder in den Gängen, der Bahnhof schien ausgestorben. An den Fahrkartenschalter trat plötzlich ein Mann und verlangte eine Fahrkarte nach Kattowitz.

Als der Beamte die Fahrkarte hinreichte, starrte ihm ein Revolverlauf entgegen.

Der Beamte hörte kaum die energische Aufforderung auf Herausgabe der Gelder, mit wenigen Sätzen verschwand er hinter dem nächsten Schrank. Der Räuber bediente sich allein, seine ganze Beute waren 500 Zloty. Längst war alles vorbei, als die Polizei davon erfuhr und rastlos forschte. Am 3. Juli wurden dann die Arbeiter Josef Miszka und Paul Szot in Myslowitz und zwei Tage später Wilhelm Pawlik gestellt und verhaftet.

Vor der Kattowitzer Erweiterten Strafkammer saßen nun die drei unter der Anklage des Raubüberfalles. Wilhelm Pawlik ist der Hauptangeklagte. Damals, bei den polizeilichen Protokollen, hatte er noch alle Schuld auf die Mitangeklagten Miszka und Szot, die Schmiere gestanden haben, geschoben. Die beiden waren es, die ihn immer und immer wieder zu dem Ueberfall anstachelten. Bei der Verhandlung aber hat sich Pawlik gewandelt. Er allein fühlt sich als „Held" jener Nacht, er allein hat die Tat begangen, er nimmt alle Schuld auf sich. Schon am 26. Juni sollte die Bahnhofskasse ausgeräumt werden. An diesem 26. Juni sollte eine Flasche zum Zertrümmern der Scheiben dienen, dann wollte man das Geld schnell rauben. Damals hatte Szot abgeraten.

Ohne Revolver sei da nichts zu machen,

da doch der Beamte auf der Station sicherlich auch eine Schußwaffe hätte. Pawlik ging zu seinem Schwager und borgte sich hier die notwendige Schußwaffe. Als man Pawlik verhaftete, konnten der Bahn nur noch 161 Zloty zurückgestellt werden, für den Rest hatte sich der Räuber eingekleidet und fein gemacht.

Das Urteil lautete bei Pawlik auf ein Jahr, bei Szot auf acht Monate und bei Myszka auf vier Monate Gefängnis.

Steuerkalender für Oktober

Im Oktober sind folgende Steuern zu entrichten:

Bis zum 5. Oktober ist die Steuer für die elektrische Energie zu bezahlen, die vom 16. bis 30. September verbraucht worden ist, bis zum 20. Oktober dieselbe Steuer vom Verbrauch in den ersten Oktobertagen.

Bis zum 15. Oktober ist die Monatsrate auf die Gewerbesteuer vom Umsatz, der im September l. J. von Handelsunternehmungen 1. und 2. Kategorie und gewerblichen Unternehmungen 1. bis 5. Kategorie mit regelrechten Handelsbüchern und den zur Berichterstattung verpflichteten Unternehmen erzielt worden ist, zu entrichten.

Bis zum gleichen Tage ist die 3. Rate der veranlagten Gewerbesteuer vom Umsatz für 1934 und die Anzahlung auf die außerordentliche Steuer der Einkommen von Notaren, Hypothekenschreiben und Gerichtsvollziehern für September und die sogenannte Einkommensteuer von manchen Berufsbeschäftigungen fällig.

Bis zum 1. November ist die Einkommensteuer zusammen mit der Krisensteuer und die außerordentliche Steuer von manchen Berufszweigen zu entrichten. Außerdem sind im Laufe von 7 Tagen nach erfolgtem Abzug die Steuern für dienstliche Besoldungen, Emerituren und Belohnungen für Lohnarbeit zusammen mit der Krisensteuer zu bezahlen.

Im Oktober sind ferner alle auf diesen Monat in Raten zerlegten und gestundeten Steuern zu entrichten.

Kattowitz

Winterkartoffeln für die Armen

In der letzten Magistratssitzung, die in Abwesenheit des Stadtpräsidenten von Bürgermeister Dr. Skudlarz geleitet wurde, wurde auch für diesen Winter die Versorgung der armen Bevölkerung der Stadt, der Invaliden, Rentner und Arbeitslosen mit Winterkartoffeln beschlossen. Ueber die anzukaufenden Mengen wird noch entschieden, wie überhaupt die ganze Angelegenheit der nächsten Stadtverordnetenversammlung erst zur Beschlußfassung vorgelegt werden wird. Aller Voraussicht nach dürfte das Stadtparlament kaum gegen den Magistratsbeschluß sein.

Von Wichtigkeit ist weiter die Vergebung der Arbeiten zum Bau von drei weiteren Wohnblocks zu je sechzehn Wohnungen für die Exmittierten und Armen im Ortsteil Domb. Der Bau der neuen Wohnungen liegt im Ausbauprogramm des bereits vielfach genannten Domber Siedlungsblockes. Beschlossen wurden weiter die Bereitstellung der Summen zur Anschaffung des Materials für die Kanalisation im Ortsteil Domb und die Ausführung der restlichen Arbeiten zur Herstellung des städtischen Sportplatzes, des früheren Pogon-Platzes, der als erster Kattowitzer Sportplatz eine größere gedeckte Tribüne erhalten hat. ga.

Neuregelung der Gehälter für die Stadtpräsidenten

Der polnische Innenminister hat ein Rundschreiben erlassen, das die Gehaltsfrage der Stadtpräsidenten nach dem neuen Gemeindegesetz regelt. Die Stadtpräsidenten und ihre Vertreter können für Ueberstunden und Funktionen außerhalb ihrer Dienstvorschriften Sonderzulagen erhalten. Diese Zulagen können schon in die Haushalte der Stadtverwaltungskörper für das Wirtschaftsjahr 1935/36 eingesetzt werden. In Städten bis zu 5000 Einwohnern erhalten die Stadtpräsidenten bzw. Bürgermeister als eine solche Zulage 50 Zloty monatlich. Die Zulage steigt im Verhältnis zur Zahl der Einwohner. Sie beträgt bei einer Einwohnerzahl von 100 000 monatlich 350 Zloty. Die Vizepräsidenten und Vizebürgermeister erhalten die Hälfte der vorstehenden Sätze.

*

* **Abrahamsfest.** Mittelschullehrer Walter, der im vorigen Jahre sein 25jähriges Berufsjubiläum feiern konnte, feierte am Donnerstag seinen fünfzigsten Geburtstag. Er war noch bis zum vorigen Jahre an der deutschen Minderheits-Mittelschule tätig, fiel dann aber dem allgemeinen Abbau der deutschen Lehrkräfte zum Opfer. ga.

* **Dr. Walther Vorsitzender des Vereins für Volksbildungspflege.** In der außerordentlichen Generalversammlung des Vereins für Volksbildungspflege stand als einziger Punkt die Wahl des ersten Vorsitzenden auf der Tagesordnung. Einstimmig wurde Dr. Hans Walther gewählt. Der Gewählte nahm die Wahl an und bat um Zusammenarbeit aller Vereinsmitglieder zum Besten des Vereins. —ga.

* **Ausstellung.** Der oberschlesische Maler Franz Sikora veranstaltet vom 30. September bis zum 14. Oktober d. J. in den Räumen der „Erholung" in Kattowitz, ul. św. Jana 10, eine Gemälde-Ausstellung. Sikora, der lange Zeit in Deutschland, Frankreich und Holland lebte, kehrte erst vor kurzem von seinen Reisen zurück.

* **Verkehrskarten Nr. 50 001—62 500 sind an der Reihe.** Vom 1. bis zum 15. Oktober werden die Verkehrskarten mit den Nummern 50 001 bis 62 500 gegen die übliche Gebühr von 2,— Zloty bei der Abstempelungsstelle der Stadt auf der Poststraße 7, Zimmer 3, zur Abstempelung für das Jahr 1935 entgegengenommen. —ga.

* **Beschwerden über die Wochenmarktpreise.** Die Kattowitzer Bürgerschaft führt seit langem Beschwerde über die hohen Marktpreise. Bereits in den frühen Morgenstunden kaufen Zwischenhändler von den zum Markt kommenden Bauern deren Waren auf, um sie dann an die Bürger zu bedeutend erhöhten Preisen weiterzuverkaufen. Es ist daher im Interesse der Bürgerschaft geboten, daß die Marktpolizei gegen diesen Zwischenhandel einschreitet, der bereits zwischen 5 und 6 Uhr vor sich geht. —a.

* **Entwertung von Stempelmarken.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Stempelmarken im Werte von 50 und 40 Zloty sowie 40 und 30 Groschen bestimmter Drucklegung nur noch bis Ende September d. J. Gültigkeit besitzen. Der Umtausch dieser Marken erfolgt in der Zeit vom 15. September bis einschließlich zum 15. Oktober d. J. —a.

* **Polizeiverordnung für Motorrad- und Radfahrer.** Die Kattowitzer Polizeidirektion veröffentlicht eine Verordnung über die Beförderung von Leuten auf Motor- und Fahrrädern. Danach dürfen auf öffentlichen Wegen und Landstraßen Fahrräder nur von einer Person, Motorräder ohne Beiwagen von zwei, und Motorräder mit Beiwagen von höchstens drei Personen benutzt werden. Die Beförderung von mehreren Personen ist streng untersagt. In Uebertretungsfällen sind Geldstrafen bis zu 60 Zloty, im Nichteintreibungsfalle Haftstrafen bis zu einer Woche vorgesehen. —a.

Katholische Kirchengemeinden Kattowitz:

Sonntag, 30. September:

St.-Peter-Paul-Kathedrale: 6 hl. Messe zur göttl. Vorsehung zur schmerzhaften Mutter Gottes und zur hl. Anna für Wallfahrer; 7,15 hl. Messe, deutsch; 8 hl. Messe für ein Brautpaar; 9 hl. Messe für Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft; 10,30 hl. Messe für Mitglieder der Kirchengemeinde, deutscher Hauptgottesdienst; 12 hl. Messe mit Predigt.

St. Maria: 5,45 hl. Messe für Mitglieder der Kirchengemeinde, 7,15 hl. Messe, deutsch; 8,15 hl. Messe aus Anlaß des Einkehrtages der katholischen Männer, deutscher Hauptgottesdienst; 10 hl. Messe für den Abstinentenverein aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens; 11,45 hl. Messe zum heiligsten Herzen Jesu; 12,30 Taufen.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Heute, 20 Uhr, (Ende 23 Uhr) findet im Stadttheater die erste Aufführung der weltbekannten Operette „Wiener Blut" von Johann Strauß statt. Die Hauptrollen sind vertreten durch die Damen: Hildegard Stanna, Lotte Walten und Elfriede Mädler und die Herren: Otto Pflugradt, Walter Streit, Ludwig Dobelmann und Arnold Bergemann. — Sonntag, 20 Uhr, findet eine Wiederholung dieser Operette statt. Zu beiden Aufführungen sind noch einige gute Plätze frei. — Die Theaterkasse ist täglich von 10 bis 2,30 Uhr geöffnet. Telephonische Bestellungen werden schon von 8,30 Uhr entgegengenommen. Tel. 316 47. Sonntag ist die Kasse von 11 bis 13 Uhr geöffnet.

Siemianowitz

* **In der Garnison als Leiche eingetroffen.** Max Glumb von der Imielowskistraße 9 hatte seiner Reserveübung in Pinsk zu genügen. In der Nähe von Krakau brach er im Wagenabteil plötzlich totzusammen. Die Leiche wurde auf dem Pinsker Garnisonfriedhof beerdigt. —dz.

* **Selbsthilfe erregter Eltern.** Der Motorradfahrer Alois Buballa hatte das Pech, bei einer Fahrt nach Rybnik ein Kind anzufahren und zu verletzen. Die Angehörigen des verunglückten Kindes nahmen Buballa darauf kurz entschlossen das Motorrad als Sicherstellung fort.

* **Ein unfreiwilliges Bad.** Im Lunapark machten sich fünf Mann an einen angeheiterten besseren Bürger und versuchten, ihn seiner Barschaft zu berauben. Die Spaziergänger Gabriel und Sabierai bemerkten dies. Es kam zu einer Schlägerei, wobei zwei der „Leichenfledderer" im Lunateich ein unfreiwilliges Bad nehmen mußten. Sabierai erhielt mit einem Messer zwei Stiche und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. —dz.

Rybnik

Rybniker Einbrecherbande abgeurteilt

Vor einigen Wochen wurde in die Fahrradwerkstatt Starczyny in Rybnik ein Einbruch verübt, wobei Fahrradteile im Werte von 700,— Zloty gestohlen wurden. Der Polizei ist es bald gelungen, die Einbrecher bezw. Hehler ausfindig zu machen und sie hinter Schloß und Riegel zu bringen. Am Donnerstag hatten sich nun die Täter vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Es handelt sich um Wilhelm und Alois Goligowski, Nikodem Sobik, Franz Firuth und Maximilian Graschla, alle aus Rybnik. Aus der Verhandlung war zu ersehen, daß die Brüder Wilhelm und Alois Goligowski den Einbruch ausgeführt hatten. Dazu wurden sie von dem Eisenbahner Nikodem Tkocz angestiftet. Ein Teil der gestohlenen Fahrradteile versteckten sie in Rybnik, während der übrige Teil bei Firuth und Graschla untergebracht wurde. Vor Gericht gestanden die Brüder Goligowski die Tat ein, während Tkocz die Anstiftung leugnete. Firuth und Graschla wollen nicht gewußt haben, daß es sich um gestohlene Sachen handelte, die sie in Verwahrung nahmen. Wilhelm Goligowski und Nikodem Tkocz erhielten je ein Jahr Gefängnis, Firuth und Graschla je sechs Monate mit dreijähriger Bewährungsfrist. Alois Goligowski wurde mit Rücksicht auf seine Jugend einer Besserungsanstalt zugeführt. —br.

Chorzow

Graf Nikolaus Ballestrem sucht gerichtliche Entscheidung nach

Die Finanzbehörde hatte Graf Nikolaus Ballestrem aus Ruda wegen angeblicher Verstöße gegen die zum Schutze des Gewerbes erlassenen einschlägigen Verordnungen in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 28 000 Zloty verurteilt. Graf Ballestrem hat gegen diese Urteile Einspruch erhoben und die gerichtliche Entscheidung nachgesucht, die im Laufe des Donnerstag vor dem Bezirksgericht in Chorzow fallen sollte. Da sich aber im Laufe der Verhandlung die Notwendigkeit zur Ladung weiterer Zeugen ergab, wurde die Entscheidung hinausgeschoben und der Prozeß vertagt. —b.

*

* **Verein der katholischen weiblichen kaufmännischen Angestellten St. Lydia.** Der Verein feiert am Sonntag, dem 30. September, das Fest seines 25jährigen Bestehens. Ein Gottesdienst zum deutschen Hochamt in der St. Hedwigskirche wird diesen Festtag einleiten. Es folgt um 15.30 Uhr im Kath. Vereinshaus an der Wolnoscistraße eine Weihestunde für die berufstätige katholische Frau. Der Vorsitzende des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften, Abgeordneter Jankowski, wird über die „Zeitaufgaben der katholischen schaffenden Frau" sprechen. Am Abend um 8 Uhr wird im Kath. Vereinshaus ein Weihespiel aufgeführt. Alle berufstätigen Frauen sind herzlichst eingeladen. —b.

* **Das Zechgelage im Kiosk.** Unbekannte Täter sind in den Kiosk der Frau Julie Kolodziej auf der Schulstraße in Chorzow 4 eingebrochen und haben eine Menge Waren entwendet. Die Einbecher gingen sehr dreist zu Werke und haben sich, wie aus den hinterlassenen Spuren zu schließen ist, im Kiosk längere Zeit aufgehalten, wobei sie ein regelrechtes Zechgelage veranstalteten. — In einem anderen Falle schlug ein bisher noch nicht ermittelter Einbrecher in der Werkstatt der Firma Cebulla auf der Kattowitzer Straße 18 eine Scheibe ein, um in das Innere der Werkstatt einzudringen. Er entwendete eine Lackpistole und 5 Kilo Spezialllack, wodurch der bestohlenen Firma ein Schaden von 280 Zloty entstanden ist. —b.

* **Ein „beflügeltes" Fahrrad.** Vor der Markthalle in Chorzow ließ Kazimir Bialas aus Brzozowitz sein Fahrrad für kurze Zeit ohne Aufsicht stehen. An dem Rade befand sich ein Beutel mit drei Enten. Diese verschwanden mit dem Rade, das man einige Zeit später im Hofe der 3.-Mai-Straße 33 ohne die Enten wiederfand. —b.

*

Deutsche Theatergemeinde Chorzow. Am Donnerstag, dem 4. Oktober, findet die erste Abonnementsvorstellung statt, und zwar mit der bekannten Operette „Wiener Blut" von Joh. Strauß. Mit dieser Aufführung stellen sich einige neue Operettenkräfte vor, denen der beste Ruf vorausgeht. Mitglieder der Deutschen Theatergemeinde können noch gute Abonnementsplätze erhalten; es empfiehlt sich daher, baldmöglichst ein solches an der Theaterkasse zu lösen, zumal die Preise sehr niedrig gehalten sind. Wer für Erhaltung der Deutschen Theateraufführungen ist, wird Mitglied der Theatergemeinde und unterstützt die Aufführungen durch regen Besuch. Das Theaterbüro (im Hotel Graf Reden) ist täglich von 10 bis 12,30 Uhr und von 16,30 bis 18,30 Uhr geöffnet. Telephon 40 626.

Tarnowitz

* **Geistliche Personalien.** Der Neupriester Karl Heda aus Josefsdorf ist als Kaplan an die neue Pfarrkirche in Scharley berufen worden. Kaplan Heda feierte erst vor kurzer Zeit seine Primiz. —ka.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Im neu hergerichteten Saal des Evangelischen Gemeindehauses versammelten sich die Mitglieder zu einem gemütlichen Beisammensein, an dem auch Fürstin von Donnersmarck auf Schloß Neudeck teilnahm. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag von Pastor Sowade, der von Chorgesängen der Jugendabteilung und Gedichten umrahmt wurde. Die heimische Sängerin Frl. Adolph erntete für einige Lieder herzliche Anerkennung.

* **Deutsche Andachten.** Im Oktober finden die deutschen Rosenkranzandachten in der Pfarrkirche in Tarnowitz am Dienstag und Freitag um 19.15 Uhr und Sonntag um 16 Uhr und in der Kirche des St. Johanneshauses am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend um 19 Uhr und Sonntag um 17 Uhr statt. —ka.

Allen denen, die uns in den schweren Leidenstagen meines lieben Mannes mit Rat und Trost zur Seite gestanden und dem Heimgegangenen ihre Liebe und Verehrung durch zahlreiche Kranzspenden zum Ausdruck gebracht haben, sagen wir unsern **herzlichsten Dank;** unser besonderer Dank gebührt auch der Verwaltung und Gefolgschaft der Preußengrube sowie Herrn Pastor Zilz für die trostreichen Worte am Grabe.

Margarete Fischer und Kinder.

Miechowitz, Hohenzollernstraße 6.

Am Mittwoch, d. 26. September, verstarb nach längerer, schwerer Krankheit meine liebe, liebe Frau

Paula Grunwald, geb. Brinitzer.

Arnold Grunwald.

Beisetzung Freitag, 3½ Uhr, Beuthen OS., Solgerstr. 6.

Familien-Anzeigen finden weiteste Verbreitung durch die OM.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Evangelische Frauenhilfe. Montag, 16 Uhr, Handarbeitsnachmittag im großen Saal des Gemeindehauses.

Glatzer Gebirgsverein. Nächsten Sonntag, den 30. d. Mts., 20 Uhr, im Vereinslokal „Kaiserkrone" Monatsversammlung mit Damen. Lautenliederabend und „. . ." f. d. D.

BEUTHEN OS.
Ring — Hochhaus

GLORIA PALAST

In Erstaufführung!

Der neue **unübertreffliche** Lustspielerfolg!!!



mit Jenny Jugo, Friedrich Benfer, Willi Schur u. a.

Trainieren Sie Ihre Lachmuskeln!

Sie haben in Ihrem Leben noch nie so herzlich gelacht! Bei der Uraufführung dieses Filmes waren Presse und Publikum restos begeistert. Einstimmig das Urteil —

großartig!!!

Selbstverständlich läuft neben der Wochenschau ein auserwähltes Beiprogramm.

Heute Uraufführung für Oberschlesien!

Liebe dumme Mama

Eine fabelhafte Besetzung:
Hermann Thimig, Luise Ullrich, Leopoldine Konstantin, Theo Lingen, Gustav Waldau.

Ein groß angelegtes, überaus witziges Lustspiel!

Prickelnde Schlagermusik umschmeichelt Luise Ullrich, Leopoldine Konstantin, Hermann Thimig, Theo Lingen in diesem dezenten Lustspielschlager, der einem Feuerwerk origineller Einfälle gleicht.

Hierzu ein auserwähltes Beiprogramm und die neueste Ufa-Tonwoche.

Kammer-Lichtspiele

Beuthen OS

Verkäufe

Guterhaltenes
Herrenzimmer, Geldschrank u. groß. Spiegel
steh. bill. zum Verk. Johanna Böhm, Beuthen OS., Tarnowitz. Str. 18.

Eleganter
Smoking-Anzug
ganz auf Seide gearb., fast neu, sehr preisw. geg. bar zu verk. Zu erfr. Bth., Brüningstr. 8, II. l., nachm. v. 1—4 Uhr

Inserieren bringt Gewinn!

Spiel mit dem Feuer

Ein großes Ufa-Lustspiel mit
Paul Hörbiger, Trude Marlen, Elga Brink u. a.

Musik: Werner Bochmann
Spielleitung: Ralph Arthur Roberts

Ein launisches Frauenherz treibt — frei u. abwechslungsfreudig — ein gefährliches Spiel mit der Liebe —

Ein leicht entzündbares Mannesherz fängt Feuer, anstatt sich auf seine eheliche Gebundenheit zu besinnen —

Ein treues Frauenherz ahnt alles und wehrt sich auf verblüffende Weise —

Ein dankbares Publikumsherz hüpft vor Freude angesichts der heiteren Erlebnisse im Irrgarten der Ehe!

Heute Erstaufführung!

Intimes Theater

Beuthen OS.

Du..

Deutsche Hausfrau

In Deinen Händen liegt das Wohlergehen der Heimat, denn Du bist die Treuhänderin der Familie und des deutschen Heims. Darum halte in Treue zur Heimat und zu den Menschen, die in ihr leben. Denke immer daran: Jede Mark, die Du im Orte ausgibst, trägt für Dich selber Zinsen. Und jeder Einkauf in Deiner engeren Heimat hilft der heimischen Wirtschaft — also auch Dir und Deiner Familie!

Auch der Oberschlesische Textil-Einzelhandel wirbt um Dich!

Kauf Stoff und Tuch beim Nachbar ein, auch er wird Dir oft nützlich sein!

Reichsbund des Textil-Einzelhandels e. V.
Bezirksgruppe Oberschlesien

NEU-ERÖFFNUNG

der in den oberen Räumen meiner Gaststätte befindlichen

Grabka's Bierklause
Gleiwitz, Nikolaistraße 12
am Sonnabend, dem 29. 9. 1934

Zum Ausschank gelangt das Edelprodukt deutscher Braukunst:

„Schultheiß-Pilsner" ein 5/20 Schultheiß-Pilsner 20 Pfg.

Im übrigen haben die bekannt billigen Preise des parterre gelegenen Restaurants volle Gültigkeit.
Ohne Bedienungsaufschlag.

Zum Auftakt: Großes Schweineschlachten

Es laden ergebenst ein

Josef Grabka und Frau
„Haus Hindenburg"
Gleiwitz, Nikolaistr. Nr. 12

Das Schönste — Fürs Kind

Baby-Wäsche, Tauf- und Jahrgarnituren, Mäntel, Laufgürtel
Kinderwagen, Wochenend- und Puppenwagen
Kinder- u. Babybetten, Babykörbe, Matratzen, Stühlchen, Laufgitter, Dreiräder, Roller
Puppen etc.

Magda Drinda, Beuthen OS. **Bahnhofstraße 3.**

Christl. Spezialgeschäft für sämtliche Kinderartikel.

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg

Käthe v. Nagy / Willy Fritsch
Ich bei Tag und Du bei Nacht

Dazu: Ufa-Kabarett V — Ufa-Sonderdienst
Staatsbegräbnis des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg.

Familien-Drucksachen

jeder Art preiswert u. schnell

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller G.m.b.H. Beuthen OS.

Grundstücksverkehr

2 Zinshäuser

in Berlin, 5 Min. v. Bahnh. Friedrichstraße, Ia Bauzust., Miet. Mk. 19 Mille, Ueberschuß 7000 Mk., bei Barauszahlg. Mk. 45 Mille u. Hypothekenübern. Mk. 52 Mille, zu verkaufen od. nach Dtsch.-OS. zu tauschen. Angeb. unt. Ka. 1706 an die Geschst. dies. Zeitg. Beuth. erb.

Bei Bronchial-Katarrh

Asthma, Heiserkeit, veraltetem Husten sofortige Linderung durch

— Krefavin —

Dr. Bernard's Buchenteerwein

Ärztlich verordnet. Seit 60 Jahren erprobt und bewährt. Tägliche Dankschreiben.
In allen Apotheken.



Aus Oberschlesien und Schlesien

Im Geiste Dietrich Eckarts

Die Städtische Mittelschule nach dem Vorkämpfer des Dritten Reiches benannt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. September.

Am Donnerstag fand im Festsaal der hiesigen Mittelschule die Feier der Umbenennung der Städtischen Mittelschule in „Dietrich-Eckart-Schule“ statt, wozu sich zahlreiche Vertreter der Behörden und der Kirche eingefunden hatten. Rektor Aßmann als Leiter der Schule begrüßte die Erschienenen und gab seinem Stolz darüber Ausdruck, daß die Schule den Namen dieses großen Vorkämpfers des Dritten Reiches erhalten hat. Im Namen der Lehrerschaft gelobte er die Erziehung der Jugend im Geiste Dietrich Eckarts.

Nach dem Vortrag eines Volksliedes hielt Mittelschullehrer Müller eine Gedenkrede über Dietrich Eckart, die mit einer Totenehrung begann. Der Redner kam zu dem Schluß, daß man das Lebenswerk Dietrich Eckarts überschreiben könne mit den Worten: **„Im Wirken nur lebt und webt der Mensch, niemals für sich, für alle und jedermann“.** Mit einem Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland und mit den Nationalhymnen, klang die Gedenkrede aus.

Nach Einzelchören überbrachte Stadtrat von Hagens die Glückwünsche der Stadt Beuthen, seines Oberhauptes und Kreisleiters Schmieding, mit der Feststellung, daß der Name Dietrich Eckart eine Verpflichtung für alle bedeute, die dieser Schule angehören und in ihr ihre Pflicht tun. Prälat Schwierk gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Schule eine Stätte wahrer Religiosität, echter Vaterlandsliebe und wirklicher Volksgemeinschaft sein möge.

Der Hohenfriedeberger Marsch beschloß die schlichte Feierlichkeit.

Pferdeschmuggelprozeß 2. Tag

Das verhängnisvolle Notizbuch

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. September.

Der zweite Verhandlungstag in dem Pferdeschmuggelprozeß vor der Großen Strafkammer brachte sogleich die Beweisaufnahme. Die aufschlußreichste Aussage war die des Zollassistenten Kunig, der den Pferdeschmuggel nach langwierigen Ermittlungen aufgedeckt hat. Hatte schon vorher ein Zeuge bekundet, daß eine Warnungskolonne bestanden habe, so ergänzten die Ausführungen des Zollassistenten diese Bekundungen in weiterem Ausmaß.

Er hatte zunächst festgestellt, daß im Herbst 1932 der Schmuggel mit Pferden stark eingesetzt hat. Damals gingen die geschmuggelten Pferde fast ausschließlich nach Oppeln und Breslau. Später wurde das Hauptbetätigungsfeld nach Oberschlesien verlegt. Dabei wurden die Pferdehändler Schüftan und Heinen flüchtig und machten auf polnischem Gebiet

eine Schmuggelzentrale

auf. Ihr Werkzeug in Deutschland wurden Spryß und Genossen, die nun auf der Anklagebank sitzen. Juni 1933 kam der Zoll Spryß auf die Spur. Dieser verstand es meisterhaft, sich aus der Schlinge zu ziehen. Als nun im September v. J. bei Spryß zugegriffen wurde, konnte in seinem Stalle ein geschmuggeltes Pferd beschlagnahmt werden.

Zudem konnte der Zeuge bei Spryß ein Notizbuch beschlagnahmen, in dem nicht nur die Schmuggelpferde, sondern auch alle mit dem Schmuggel verbundenen Ausgaben verzeichnet sind.

Sogar die Ausgabe von 1,50 Mark für „Tintentod“, der zur Veränderung der Atteste verwendet worden ist, war nicht vergessen. Vor der Beschlagnahme hatte Spryß versucht, das verhängnisvolle Notizbuch zu vernichten.

Nun erörterte das Gericht fast drei Stunden mit dem Zeugen Kunig die einzelnen zur Anklage stehenden Schmuggelpferde und die daran beteiligten Personen, wobei das beschlagnahmte Notizbuch gar manchen aufklärenden Aufschluß gab. Schließlich ergab sich aus der Vernehmung dieses Zeugen auch, daß insgesamt 16 geschmuggelte Pferde sowie fünf Wagen und sechs Geschirre beschlagnahmt werden konnten, und daß gegen Spryß augenblicklich noch ein drittes Verfahren im Gange ist.

Nach der Bekundung einer Frau eines Gemeindevorstehers, **Spryß habe sie gezwungen, Atteste nach Angaben ohne Vorführung von Pferden in der Zeit auszustellen, da der Gemeindevorsteher nicht zu Hause war,** wurde die Verhandlung durch eine zweistündige Mittagspause unterbrochen. Bis zur Unterbrechung der Verhandlung auf Freitag, vormittag 9 Uhr, waren 16 Belastungszeugen vernommen, so daß am Freitag, außer vier weiteren Belastungszeugen, die von der Verteidigung beanspruchten fünf Zeugen, die auch für diesen Tag geladen sind, an die Reihe kommen. Damit besteht die Aussicht, daß die Beweisaufnahme am Freitag wird beendet werden können. -k.

Das neunte Todesopfer des Haldenbrandes

Kattowitz, 27. September.

Das Brandunglück auf der Kohlenhalde des Klaraschachtes in Ruda hat am Donnerstag das neunte Todesopfer gefordert. Im Friedenshütter Lazarett verstarb ein Arbeitsloser, der bei dem Unglück schwere Brandverletzungen davongetragen hatte.

Am Donnerstag fanden in Bielschowitz und Ruda die Beisetzungen der ersten acht Todesopfer des Unglücks statt. Die gesamte Bevölkerung der beiden Ortschaften nahm an den Beisetzungsfeierlichkeiten Anteil.

Ausschreibung von Gemeindewahlen in Bielitz

Kattowitz, 27. September.

Der schlesische Woiwode hatte im November v. J. die Auflösung der Gemeindeverwaltung in Bielitz, die eine überwiegende deutsche Mehrheit hatte, verfügt und einen kommissarischen Gemeinderat eingesetzt, der aus zwölf Mitgliedern, darunter drei Deutschen, bestand. Gleichzeitig wurde ein kommissarischer Bürgermeister ernannt. Nunmehr hat der schlesische Woiwode die Ausschreibung von Gemeindewahlen angeordnet, die am 9. Dezember d. J. stattfinden sollen.

Die Ausschreibung ist umsomehr zu begrüßen, als laut Beschlußfassung des Schlesischen Seims eine Hinausschiebung der Gemeindeneuwahlen um zwei Jahre möglich gewesen wäre.

Auch die Behörden flaggen am Erntetag

Berlin, 27. September.

Am 30. September 1934, dem Erntedanktag, flaggen auf Anordnung der Reichsregierung die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechtes und der öffentlichen Schulen. Diese Anordnung wird hiermit den Behörden amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Mitteilung der Anordnung nicht ergeht.

Unterstützung notleidender Volksbüchereien

Bei der durch die zuständigen amtlichen Stellen angeordneten Prüfung des Buchbestandes der deutschen Volksbüchereien hat sich ergeben, daß eine teilweise recht erhebliche Anzahl von Büchern als ungeeignet entfernt werden mußte. Gleichzeitig wurde damit begonnen, die Lücken durch Einstellung neuen zeitgemäßen Schrifttums aufzufüllen. Leider sind aber die Mittel für die Anschaffung neuer Bücher, vor allem bei den kleineren Gemeinden, nicht immer in ausreichendem Maße vorhanden. Aus diesem Grunde stellt die Gesellschaft für Volksbildung, Berlin, die im Laufe der vergangenen Jahrzehnte bereits über 6½ Millionen Bände abgegeben hat, den ihr angeschlossenen Volksbüchereien eine Bücherunterstützung im Werte von 25 000 Mark zur Verfügung. Die einzelnen Büchereien sollen Bücher im Werte bis zu 50 Mark entnehmen können, so daß fürs erste rund 500 Büchereien für eine Unterstützung in Frage kommen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW. 40, Lüneburger Straße 21.

Zur Verleihung des Ehrenkreuzes

Die in einer Berliner Morgenzeitung enthaltene Nachricht, daß die Verleihung des Ehrenkreuzes für Kriegsteilnehmer eine Tätigkeit im Kriegsgebiet bedingt, ist, wie das Reichsministerium des Innern mitteilt, falsch. Kriegsteilnehmer im Sinne der Verordnung des Reichspräsidenten über die Stiftung eines Ehrenkreuzes vom 13. 7. 1934 ist jeder Reichsdeutsche, der im Weltkriege zur Wehrmacht eingezogen war, also auch derjenige, der während des Weltkrieges bei der Wehrmacht in der Heimat Dienste geleistet hat. Das Erfordernis eines Aufenthaltes im Kriegsgebiet gilt lediglich für das Personal der Freiwilligen Krankenpflege, des Freiwilligen Automobilkorps und des Freiwilligen Motorbootkorps.

100 Millionen Zloty Hochwasserschäden

Warschau, 27. September.

Die große Ueberschwemmungskatastrophe, die im Juli Galizien und das mittlere Polen heimsuchte, hat nach den vorläufigen Berechnungen einen Materialschaden von über 100 Millionen Zloty hervorgerufen. 175 Brücken wurden zerstört und 250 beschädigt. 2800 Quadratkilometer Land sind überschwemmt worden. 1300 Dörfer mit 220 000 Einwohnern wurden in Mitleidenschaft gezogen. Die freiwilligen Sammlungen ergaben bisher 6,3 Millionen Zloty.

Kunst und Wissenschaft

400 Jahre Luther-Bibel

Reichsunterrichtsminister Rust hat folgendes verfügt: Vor 400 Jahren hat Martin Luther seine Bibelübersetzung vollendet. Angesichts der großen Bedeutung, die diese Tat für die religiöse und sprachliche Entwicklung des deutschen Volkes gehabt hat, ordne ich an, daß für alle evangelischen Schüler des Reiches aus Anlaß des Reformationsfestes diese Tatsache in Feierstunden oder in den betreffenden Unterrichtsfächern gebührend gewürdigt wird.

Durch den Briefwechsel Martin Luthers ist die Nachwelt ziemlich genau über das Werden der Luther-Bibel unterrichtet. 25 Jahre hat sich der Reformator mit diesem großen Werke beschäftigt. Text-Entwürfe und Ueberarbeitungen einiger Teile der Bibel sind heute noch vorhanden. Die ersten Auflagen weisen wichtige Abweichungen voneinander auf, aus denen ersichtlich ist, daß immer wieder eine planmäßige Ueberarbeitung stattgefunden hat. 1521 hat Martin Luther mit den Vorarbeiten begonnen, hat dann einzelne Teile erscheinen lassen. Im Sommer 1534 lag die Bibel erstmals vollendet vor, 400 Jahre sind seitdem verflossen. Ihre letzte Gestaltung fand sie jedoch erst 1546, nach dem Tode des großen Mannes.

In gemeinsamer Beratung mit seinen Freunden hat Luther 1531 dem Psalter seine deutsche Gestalt gegeben. Die Bibel vor 1534 war die reife Frucht unermüdlicher Arbeit und sorgfältigen Abwägens Satz für Satz. In seinem starken Verantwortungsgefühl konnte sich Luther bei der Uebersetzung von 1534 nicht beruhigen. 1539 bis 1541 richtete er an mehreren Abenden in der Woche Sitzungen mit seinen Freunden ein, in denen die Bibel noch einmal Wort für Wort durchgegangen, mit dem Grundtext sorgfältig verglichen und auf Klarheit und Angemessenheit des Ausdrucks geprüft wurde. Eine letzte Durchsicht begann Luther mit dem Neuen Testament im Jahre 1544. Er brach aber die Arbeit wegen körperlicher Schwäche ab. Die dabei beschlossenen Aenderungen erschienen erst in der Bibel von 1546, als der Reformator bereits seine Augen geschlossen hatte. Es ist bald nach dem Tode Luthers ein langer Streit darüber geführt worden, ob Georg Rörer, Luthers Freund, dem die Ueberwachung des Bibeldrucks oblag, 1546 nichts eigenmächtig geändert hat. Heute wissen wir, daß Rörer in den Aenderungen nur den Auftrag Luthers vollzogen hatte. Rörer hat bei den Bibel-Sitzungen 1530 bis 1544 genau Protokoll geführt und dabei auch die Aussprüche, die gefallen sind, festgehalten. Im freien Gedankenaustausch mit seinen Freunden spricht sich hier Luther gelegentlich auch darüber aus, was ihm die einzelnen Bibelstellen im Leben gewesen sind und wie er ihre Wahrheit erlebt hat. Er sucht dann nach dem rechten deutschen Ausdruck, um seine Leser das gleiche erleben zu lassen. So ist die Luther-Bibel entstanden, die für sich allein genügt hätte, den Namen ihres Schöpfers für alle Zeiten zu erhalten.

*

Die Reichsgeschäftsstelle des Deutschen Bibeltages 1934 schreibt: „Das bevorstehende Bibeljubiläum erinnert an die Tatsache, daß es in zahlreichen deutschen Familien alte Haus- und Familienbibeln gibt, die sich durch Generationen vererben und wie ein kostbarer Schatz gehütet werden. Besonders wichtig ist die Verbindung, die leicht zwischen der Familienforschung und der Familienbibel hergestellt werden kann. Die Namen der Vorfahren sind in langen Listen aufgezeichnet. Möchte es im Bibeljahr 1934 zahlreiche deutsche Häuser geben, in denen eine Familien- und Hausbibel, soweit sie noch nicht vorhanden ist, mit einem entsprechenden Familienanhang angelegt wird! Die deutschen Bibelgesellschaften haben sämtlich geeignete Bibelexemplare herausgebracht.

Deutscher Orthopäden-Kongreß. Unter der Leitung von Prof. Dr. M. Brandes wird vom 8. bis 10. Oktober in Dortmund der Kongreß der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft abgehalten. Es haben sich über 400 Fachärzte des In- und Auslandes als Teilnehmer angemeldet. Der Tagung wird eine Ausstellung orthopädischer Apparate, Instrumente und Literatur angegliedert. —db.

Eine Gudrun-Oper. Ludwig Roselius (Bremen), der Dichterkomponist der Opern „Doge und Dogeressa“ und „Lady Godiva“, arbeitet an einem musikalischen Bühnenwerk, in dessen Mittelpunkt die nordische Königstochter Gudrun steht, als symbolische Figur für die germanische Frauentreue. —db.

Vitamine — gegen Augenleiden

Schon seit längerer Zeit weiß man, daß bestimmte Augenleiden, Hornhauterkrankungen, gewisse Formen der Nachtblindheit usw. auf einem Mangel an dem lebenswichtigen Vitamin A beruhen. Dieser heilsame Stoff ist in einer chemischen Vorstufe (die im Körper erst noch in das eigentliche Vitamin umgewandelt werden muß) in zahlreichen Pflanzen und Früchten enthalten. Der russische Forscher Dr. Ratschewski, Rostow, hat nun entdeckt, daß man mit diesen Substanzen nicht nur die altbekannten Vitaminmangel-Krankheiten, sondern auch eine große Zahl Augenleiden erfolgreich bekämpfen kann. Er stellte aus Möhren und Nesselblättern Extrakte her, die den wirksamen Stoff enthielten und träufelte sie in hoher Verdünnung den Patienten ins Auge ein. Bei etwa 200 Patienten, die an verschiedenen Augenerkrankungen litten, hat er mit diesem Verfahren gute Erfolge erzielt. Es ist anzunehmen, daß es sich bei der Mehrzahl dieser Fälle nicht um gewöhnliche Entzündungen handelte, sondern daß eine Mangelkrankheit, ein Fehlen von Vitamin A in der Nahrung vorlag oder zumindest das Auftreten der Augenleiden begünstigte. Jedenfalls zeigt sich auch hier, daß bei zahlreichen Entzündungen des Auges, die anderen Behandlungsmaßnahmen trotzen, eine Spur Vitamin rasche Heilung bringen kann.

Hochschulnachrichten

Der Ordinarius für wirtschaftliche Staatswissenschaften an der Universität Königsberg, Prof. Dr. jur. Wilhelm Vleugels, hat den Ruf auf den nationalökonomischen Lehrstuhl der Universität Bonn als Nachfolger von Professor Schumpeter angenommen.

Der Privatdozent an der Universität Kiel, Dr. Lothar Loeffler, hat den Ruf auf den Lehrstuhl für Rassenbiologie an der Universität Königsberg angenommen.

Zahnärzte-Tagung in Berlin. Die in der „Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde“ zusammengeschlossenen deutschen Zahnärzte halten ihre Jahresversammlung vom 12. bis 14. Oktober in Berlin ab. Den Vorsitz über die Tagung hat Prof. Dr. Arhausen übernommen. db.

„Lauf ins Glück“

Uraufführung im Berliner Metropoltheater

(Eigener Bericht.)

Nun hat auch der Sport daran glauben müssen, als Motor einer Revue-Operette zu dienen. Motor ist vielleicht zuviel gesagt, denn nach den ersten Anläufen mündet auch dieser „Lauf ins Glück“ im üblichen Schema. Paul Beyer, als Autor der „Düsseldorfer Passion“ literarisch abgestempelt, gelingt der Abstieg in das ihm wesensfremde „Genre“ nur bedingt, zwischen dem Genfer See, den Spielsälen von Baden-Baden, der Olympiade 1936 (!) und einem Gutshof in Pommern rollt eine nette Geschichte ab, in der als Held ein junger schwedischer Langstreckenläufer sein doppeltes Glück macht. Wirkliche Sportler werden wahrscheinlich über die rekordverbessernde Rolle der Liebe lächeln. Aber in der Talmiwelt der Operette nimmt man sie nicht weniger tragisch als die stillose Vermantschung von Sport und Liebe oder die repräsentative Vertretung der Sportnationen durch Girls. Hingegen ist die Verwertung der Nationalhymnen als Requisit eine peinliche Entgleisung. Viel Geräusch und wenig Originalität ist das Kennzeichen der von Fred Raymund geschaffenen musikalischen Fassade, die die schablonenhaften Gesangstexte von Günter Schwenn als Vorbild übernimmt. Die Uraufführung im Metropoltheater war ein Fest für das Auge. Farbenfroh und schmissig die Regie von Heinz Hentschke, wundervoll gegliedert die von Ellen Petz von Cleve einstudierten Tänze, effektvoll gespielt die von Schmidt-Boelke dirigierte Musik mit sinfonischer Jazzeinlage von Ludwig Rüth. In den Hauptrollen: Hans Söhnker als eleganter Sportsmann, betreut von seinem urkomischen Trainer Eugen Rex und angeschwärmt von drei bildhübschen Mädchen, denen Elisa Illiard, Elli Kraa und Vera Salvotti Anmut und Schönheit verleihen. Ein stürmischer Publikumserfolg! Hzg.

Rosalinde von Schirach wird als erste deutsche Sängerin, einer Einladung des Polnischen Rundfunks folgend, am 11. Oktober in Warschau in einem Orchesterkonzert unter Leitung von Generalmusikdirektor von Mazurkiewscsics mitwirken.

Beuthener Stadtanzeiger

„Das besuchteste Bad Schlesiens"

Nicht 120 000, sondern 182 000 Besucher!

Wie wir nachträglich zu der Notiz über den Rekordbesuch im Beuthener Freischwimmbad erfahren, beträgt nach der nunmehr abgeschlossenen Besucherstatistik die Zahl der Freibadbesucher in den vergangenen Sommermonaten sogar 182 000. Bei dieser Zahl sind auch die Besucher des Schulbades und sämtliche Zahlen geschlossener Besuchergruppen mit berücksichtigt. Demnach dürfte das Beuthener Freischwimmbad im vergangenen Sommer das bestbesuchte Bad seiner Art in Schlesien gewesen sein. Das größte Breslauer Freischwimmbad, das Stadionbad, hat nach dem in diesen Tagen veröffentlichten Rückblick auf die Badesaison 1934 nur etwa 100 000 Besucher aufzuweisen gehabt.

Hilfswerk „Mutter und Kind" im Landkreis Beuthen

Die Pressestelle der NSV.-Kreisleitung Beuthen-Land teilt uns mit, daß in der Hilfsaktion „Mutter und Kind" in Fortsetzung der bisherigen Landverschickung 17 erholungsbedürftige Mütter unseres Kreises Beuthen-Land zu einem dreiwöchigen Landaufenthalt nach Kunzendorf nud Neudeck im Kreise Neustadt überwiesen werden. — Weiter bittet die NSV.-Leitung besser gestellte Volksgenossen des Kreises um Aufnahme einiger erholungsbedürftiger Kinder aus der bayerischen Ostmark, um so an dem Hilfswerk mitzuarbeiten. Meldungen werden erbeten an die Kreisgeschäftsstelle der NSV. Beuthen-Land, Bobrek-Karf I, Bergwerkstraße 37.

Es wird weiterhin darauf aufmerksam gemacht, daß in sämtlichen Ortsgruppen des Kreises Beuthen-Land die Arbeiten für das Winterhilfswerk 1934/35 eingeleitet sind und die Anträge für das Winterhilfswerk bereits überall entgegengenommen werden.

Die Reichssammeltage im Winterhilfswerk beginnen

Die Pressestelle des Amtes für Volkswohlfahrt, Kreisamtsleitung Beuthen-Stadt, teilt mit:

Die Vorarbeiten für das neue Winterhilfswerk sind in vollem Gange, denn es gibt in unserer Grenzstadt Beuthen noch überaus zahlreiche Volksgenossen, die sich unverschuldet in einer Notlage befinden und auch im kommenden Winter nicht in der Lage sein werden, sich selbst zu helfen. Diesen unverschuldet Not leidenden Volksgenossen muß geholfen werden. Auch für den Winter 1934/35 gilt das Wort des Führers: **„Kein Volksgenosse darf hungern und frieren!"**

Die Kreisamtsleitung der NSV. wendet sich an alle Volksgenossen, soweit sie dazu in der Lage sind, mit dem Aufruf, an dem großen Winterhilfswerk der NS. Volkswohlfahrt mitzuhelfen. In jedem Haushalt der nicht ganz armen Volksgenossen werden sich Kleidungsstücke befinden, die nicht mehr gebraucht werden und nur unnütz Raum einnehmen. Mit ihnen könnte vielen geholfen werden. Darum wird gebeten, in den Schränken und Kommoden nachzusehen und herauszulegen, was den bedürftigen Volksgenossen zugewendet werden kann. Dann ist es auch zweckmäßig, von den Lebensmitteln aller Art, wie im Vorjahre, für die Hungernden etwas abzugeben. Die deutsche Hausfrau wird hier und da manches einsparen können, um es für das Winterhilfswerk herzugeben.

Die Kreisamtsleitung beginnt am 4. Oktober mit den „Kleidersammlungen" und den „Pfundsammlungen". Deutsche Volksgenossen! Tuet Eure Pflicht, leistet einen kleinen Verzicht und haltet die Kleider und Lebensmittel für die Sammler der NS. Volkswohlfahrt, die ab 4. Oktober vorsprechen werden, bereit.

Dabei ist zu bedenken, daß nur solche Sachen gesammelt werden, die noch wirklich verwendbar sind, nicht aber Lumpen und unbrauchbares Gerümpel, wie es mancher Volksgenosse anläßlich der Entrümpelung der Böden und Keller während der Feuerschutzwoche der NSV. glaubte, anbieten zu dürfen.

Für 1250 Mark Lederwaren gestohlen

In der Nacht zum Mittwoch wurde in das Ledergeschäft Max Steinitz, Gleiwitzer Str. 9, eingebrochen. Die Täter überstiegen vom Nachbargrundstück her eine vier Meter hohe, mit Stacheldraht gesicherte Mauer und rissen ein Fenstergitter heraus. Nach Aufwirbeln des Fensters gelangten sie in den Laden, aus dem Waren im Werte von 1250 RM gestohlen wurden, und zwar: 38 Damenhandtaschen in Braun und Schwarz, Saffian sowie Boxcalf, 13 Damenhandtaschen in Chamäleon und Krokodil, 69 Brieftaschen in Krokodil, Chamäleon, Saffian und Juchten, 72 Geldtaschen verschiedener Art, 47 Geldtaschen mit Reißverschluß in Nierenform, Schreibmappen, Feuerzeuge, Stadtkoffer usw.

Die Neuordnung des Beuthener Handwerks

Handwerkerzweige, die in Beuthen nur in geringer Anzahl vertreten sind und eine selbständige Handwerker-Innung mit dem Sitz in Beuthen nicht zulassen, wurden nach der Anordnung der Oppelner Handwerkskammer über die Errichtung der neuen Handwerker-Innungen anderen Innungen im Handwerkskammerbezirk zugeteilt. Die Bildhauer und Steinmetzen gehören zu der ganz Oberschlesien umfassenden Bildhauer- und Steinmetz-Innung mit dem Sitz in Oppeln. Oppeln ist weiter der Sitz der nachstehenden einzigen ganz Oberschlesien umfassenden Innungen:

Buch- und Steindrucker-Innung, Büchsenmacher- und Messerschmiede-Innung, Korbmacher- und Stuhlflechter-Innung, Schornsteinfeger-Innung, Steinsetzer-Innung.

Die Beuthener Buchbinder gehören zu der ebenfalls ganz Oberschlesien umfassenden Buchbinder-Innung mit dem Sitz in Gleiwitz; die Böttcher zu der Oppelner Innung; die Dachdecker zu der Gleiwitzer Innung; die Elektro-Installateure usw. zu der Gleiwitzer Innung; die Optiker zu der ganz Oberschlesien umfassenden Innung mit dem Sitz in Gleiwitz; die Photographen zu der Hindenburger Innung; die Putzmacher zu der Hindenburger Innung; die Töpfer zu der Gleiwitzer Innung.

Die neue Müller-Innung für den Bezirk Beuthen Stadt und Land, Gleiwitz Stadt und Land, Hindenburg und Groß Strehlitz hat ihren Sitz in Broslawitz, Kreis Beuthen. Obermeister ist Emil Kuzias in Broslawitz. —g.

*

* **Treue Dienste.** Der Milchverkäufer Friedrich Brosda, Breite Straße 24, kann auf eine zehnjährige ununterbrochene Dienstzeit bei der Molkerei A. Reschka zurückblicken.

* **Neuregelung der Dienstzeit bei der Stadtverwaltung.** Mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. sind die Dienststunden bei der Stadtverwaltung Beuthen wie folgt festgesetzt worden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: 7½ bis 13 und 15 bis 18½ Uhr, Mittwoch und Sonnabend: 7½ bis 13½ Uhr.

* **„Mit dem Führer unterwegs".** Die Sonderausstellung im Landesmuseum „Mit dem Führer unterwegs" kann nur noch bis Sonntag einschließlich gezeigt werden. Um jedem Volksgenossen, vor allem aber unserer Jugend den Besuch zu ermöglichen, wird für die beiden letzten Besuchstage, also Sonnabend und Sonntag, der Eintritt auf 10 Pfg. für Erwachsene und 5 Pfg. für Erwerbslose und Kinder herabgesetzt. Jeder Arbeiter muß diese Ausstellung sehen. Er zahlt als Mitglied der Deutschen Arbeitsfront gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte nur 5 Pfg. Das nationalsozialistische Beuthen legt durch den Besuch dieser Ausstellung ein neues Bekenntnis zum Führer ab.

* **Sonderfahrt nach dem Schlachtfelde von Widawa (Polen).** Anläßlich der 20jährigen Wiederkehr des Tages von der Schlacht bei Widawa, an der das Beuthener Res.-Inf.-Reg. 156 hervorragenden Anteil genommen hat und in der insbesonders viele Kriegsfreiwillige den Heldentod erlitten haben, ist bei genügender Beteiligung am 1. November eine Sonderfahrt nach dem Schlachtfelde geplant. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt in Schnellzugwagen, einschl. Sammelpaß und Verpflegung (Frühstück, Mittag- und Nachtmahl) beträgt 9,— RM. Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an Zivil-Ingenieur Viktor Samol, Beuthen, Lindenstraße 51.

* **Lehrgänge und Vorlesungen der Deutschen Angestelltenschaft.** Die Ortsgruppe Beuthen der Deutschen Angestelltenschaft in der Deutschen Arbeitsfront hat soeben ihren Arbeitsplan für die Berufserziehung des Winterhalbjahres herausgegeben. Unter Berücksichtigung aller Notwendigkeiten der täglichen praktischen Berufsarbeit ist sowohl die allgemeine wie auch die fachliche Berufserziehung planmäßig aufgebaut, sodaß jeder strebsame Angestellte Gelegenheit hat, seine Kenntnisse zu erweitern und damit die Berufsleistung zu steigern. Bewährte Fachschulkräfte, an ihrer Spitze der Direktor der kaufmännischen Schulen der Stadt Beuthen, Diplom-Handelslehrer Sagan, bürgen dafür, daß die Lehrgänge und Vorlesungen ihren Zweck erfüllen werden. Es kann jedem Angestellten dringend empfohlen werden, sich an den Lehrgängen zu beteiligen und sich schon jetzt anzumelden. Die Leitung der Berufserziehung hat im Haus der DA., Hubertusstraße 10, Zimmer 16, eine Beratungsstelle eingerichtet, die über alle Fragen Auskunft erteilt. Anmeldungen sind ebenfalls dort abzugeben.

* **Winterkartoffeln für Wohlfahrtsunterstützungsempfänger.** Zur Anschaffung von Winterkartoffeln werden vom Unterstützungsamt an die Empfänger laufender Wohlfahrtsunterstützung (Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene, Sozialrentner und Kleinrentner, Ortsarme, Wohlfahrtserwerbslose und die Empfänger von Zusatzunterstützung zur Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung) Gutscheine ausgegeben. Das Wohlfahrtsamt wird den Zentner Kartoffeln mit 2,60 Mark berechnen. Der Gegenwert der Gutscheine wird den Unterstützungsempfängern in kleinen Raten von der Unterstützung einbehalten. Ausgabezeit und Ausgabestellen für die Kartoffeln werden noch bekanntgegeben. Die Ausgabe der Kartoffelgutscheine an die Unterstützungsempfänger erfolgt am 4. und 5. Oktober in den zuständigen Geschäftsstellen des Unterstützungsamtes, Goystraße 16. Es können erhalten: alleinstehende Personen mit eigenem Haushalt 1½ Zentner Kartoffeln, kinderlose Ehepaare drei Zentner Kartoffeln, jedes mitunterstützte Familienmitglied einen halben Zentner Kartoffeln.

* **Ausflug der Friseur-Innung.** Dem Dreiklang Meister, Geselle und Lehrling hatte die hiesige Friseur-Innung durch einen Ausflug der männlichen und weiblichen Lehrlinge nach Friedrichswille Ausdruck gegeben. Mit einem Trommler- und Pfeiferkorps der Hitlerjugend an der Spitze, marschierten die jungen Leute, begleitet von einer Anzahl Meister mit dem Obermeister Niklasch und Gewerbeoberlehrer Möns nach dem Ausflugsort, wo sich in das fröhliche Treiben auch die nachgekommene Gehilfenschaft mischte. Mit Musik wurde nach einigen frohverlebten Stunden der Rückmarsch angetreten. —a.

*

* **Ausgezeichnete Prüfungsarbeiten im Krüppelheim.** Von den in der Schuhmacherwerkstatt der Anstalt in diesem Handwerk ausgebildeten Anstaltszöglingen haben sich die Lehrlinge Franz Fatsch, Josef Wessoly, Anton Hampel, Wilhelm Jambor und Eugen Folwaczny der Gesellenprüfung unterzogen. Vorsitzender der Prüfungskommission war Schuhmacher-Obermeister Paul Bartella, Beisitzer die Schuhmachermeister Pluskwa und Johann Fuchs. Die theoretische Prüfung leitete Anstaltslehrer Duda. Allen fünf Lehrlingen, die die Prüfung bestanden, konnte das Prädikat „Ausgezeichnet" zuerkannt werden. Diese seltene Auszeichnung ist um so bemerkenswerter, als es sich bei den von den Lehrlingen gefertigten Prüfungsarbeiten um zum Teil recht schwierige orthopädische Arbeiten handelte. —g.

* **Schomberg.** Die Geburtstagsfeier unseres Dorfältesten, des 94jährigen Hausbesitzers Michael Galonska, gestaltete sich zu einem Dorfereignis. Früh fand zu Ehren des Geburtstagskindes ein Gottesdienst statt. Von 7—8 Uhr spielte ihm zu Ehren in seinem Gehöft eine Musikkapelle. Dann brachte die erste Frühpost ein Gratulationsschreiben der Präsidialkanzlei und ein Bild des Führers mit eigenhändiger Unterschrift! Gemeindeschulze, Pg. Morcinek, und Obersekretär Hoffmann überbrachten die Glückwünsche der Gemeinde. Gleichzeitig wurde dem Jubilar als Ehrengeschenk der Gemeinde ein Bild im Rahmen überreicht, das die drei Erneuerer des Deutschen Reiches: Friedrich I., Bismarck und Adolf Hitler zeigt. Um 14,45 Uhr gratulierte der Rundfunk und ließ zu Ehren des Jubilars den Fridericus-Marsch erklingen.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Freitag, 20,30 Uhr, im Erfrischungsraum des Beuthener Stadttheaters Einführungsvortrag von Oberspielleiter Dr. Müller in Beethovens „Fidelio". Freier Eintritt. — In Hindenburg um 20 Uhr Eröffnungsvorstellung der Spielzeit 1934/35 „Alle gegen einen, einer für alle". Schauspiel von Friedrich Forster. In der ersten Opernvorstellung der Spielzeit 1934/35 „Fidelio" von Beethoven sind die Hauptrollen besetzt mit den Damen Seibert/Tischer und Reith/Ernst, mit den Herren Heidrich/Wirth, Küchel/Nicolini, Dobelmann/Spier, Otto und Jonas. Spielleitung: Dr. Müller. Musikalische Leitung: Kapellmeister Peter. — Sonntag, den 30. September (Erntedankfest) in Beuthen: Erstaufführung „Die Heimkehr des Matthias Bruck" von Sigmund Graff. Der Vorverkauf für die nächste Woche beginnt ab Sonnabend, 29. September.

Das Erntedankfest in Beuthen

100 arme Volksgenossen werden durch die Bauernschaft gespeist

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. September.

Wie in allen Orten des Deutschen Reiches, so wird auch in der Südostecke in Beuthen das Erntedankfest am Sonntag in würdiger Form begangen. Den Auftakt bildet früh um 9 Uhr ein Erntedankgottesdienst in der Hyazinthkirche. Hierauf treten um 10,30 Uhr die Roßberger Bauern an der Spitze und alle interessierten Vereine und Verbände

zu einem großen Festzug

an der Gieschestraße an. Der Festzug, der sich um 11 Uhr in Bewegung setzt, wird durch folgende Straßen der Stadt gehen: Kaminer, Scharleyer, Sedan-, Friedrich-, Reden-, Gräupner-, Bismarck-, Piekarer, Tarnowitzer, Garten-, Bahnhof-, Dyngosstraße, Pogoda nach dem Dominium Roßberg.

Dieses Jahr wird, um die besondere Verbundenheit des Stadtbewohners mit dem Bauern zu bekunden, eine große Morgen-Erntefeier von 12—12,30 Uhr im Hofe des Dominiums Roßberg abgehalten werden. Im Rahmen dieser Feier werden der Ortsbauernschaftsführer und zum Schluß Oberbürgermeister und Kreisleiter Schmieding sprechen. Im Verlaufe der Feier wird

die Uebergabe des Erntekranzes

sowie von Brot und Salz an das Stadtoberhaupt erfolgen. Als wahres Zeichen der Volksgemeinschaft ist es anzusehen, daß anschließend an diese Feier 100 arme alte Volksgenossen, die von der NSV. bestimmt werden, von der Bauernschaft gespeist werden.

Am Nachmittag des Erntedanktages findet in Beuthen von 15—18 Uhr ein großes Gartenkonzert im Schützenhausgarten, verbunden mit Volks- und Bauerntänzen sowie anderen Darbietungen, statt. Während dieser Veranstaltung wird um 16 Uhr

die große Rede des Führers vom Bückeberg

durch Lautsprecher im Schützenhausgarten übertragen. Den Abschluß des Erntedanktages bildet ein großes Erntefest in sämtlichen Sälen des Schützenhauses. Theater und musikalische Darbietungen werden dem Abend einen festlichen Rahmen geben.

Der Bund Deutscher Osten beteiligt sich ebenfalls geschlossen zum „Tag der Heimat" in Beuthen an allen Erntedankfeiern der Beuthener Bauernschaft. Im Rahmen der Gesamtveranstaltung hält der BDO. im Garten und allen Sälen von Pawelczyk ein großes Volks- und Erntefest mit reichhaltigem Programm ab.

Jeder Beuthener trägt am 30. 9. das Erntefestabzeichen. Geschäftsinhaber schmücken ihre Schaufenster sinnvoll für das Erntedankfest. Die Bevölkerung Beuthens, die sich mit der Bauernschaft durch Blut und Boden verbunden fühlt, wird an allen Veranstaltungen regen Anteil nehmen.

Jubiläums-Prozession der Beuthener Frauen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. September.

Ueber der gewaltigen Jubiläums-Prozession der katholischen Frauen Beuthens am Mittwoch lag eine weihevolle Stimmung. Die öffentliche Kundgebung vollzog sich in Hoheit und Größe. Durch das herbstliche Sterben ging ein Aufleuchten, als die Frauen und Jungfrauen aus allen Parochien zur St.-Trinitatis-Kirche wallten, um das große Bekenntnis für den katholischen Glauben abzulegen.

Eine Jubiläums-Prozession der Frauen und Jungfrauen der St.-Trinitatis-Gemeinde zur St.-Barbara-Kirche war angekündigt. Lange vor 17 Uhr aber war die Trinitatiskirche dicht gefüllt. Auch auf dem Kirchplatz und den angrenzenden Straßen versammelten sich Tausende, die an der Prozession teilnehmen wollten. Frohgestimmt lauschte man den Worten des

Prälaten Schwierk,

der von der Kanzel herab über das Jubiläumsjahr und über die Bedeutung der Frauenprozession sprach. Nach den Ablaßgebeten begann unter dem ehernen Klang der Glocken der Ausgang der Prozession. Kreuz und Fahnen wiesen den Weg. Der in Sechserreihen gebildete Zug nahm schier kein Ende. Die Piekarer Straße ging es hinauf, am Friedhof vorbei. Als die Geistlichkeit, an der Spitze Prälat Schwierk, und die letzten Gläubigen das Gotteshaus verließen, war die Spitze fast an der St.-Barbara-Kirche angelangt. Hier wurde der Zug am Haupteingang der Kirche von Pfarrer Porwoll empfangen. Die Kirche erstrahlte in reichem Kerzenglanze. Im Presbyterium nahm die Geistlichkeit Platz. Der Kirchenchor „St. Barbara" unter der Leitung von Chorrektor Blasel brachte das sechsstimmige Kirchengesangsstück „Der Herr ist König" feierlich zu Gehör. Dann bestieg

Pfarrer Porwoll

die Kanzel und erinnerte an die gewaltige, eindrucksvolle Karfreitags-Sühneprozession der katholischen Männer und Jungmänner. Ebenso gewaltig sei auch diese Jubiläums-Prozession der Frauen und Jungfrauen. Diese seien beseelt von dem Willen, aus dem Quell der immerwährenden Liebe Jesu Christi zu schöpfen, der durch den Jubiläumsablaß erschlossen wurde. Diese Kundgebung sei zugleich ein feierliches Bekenntnis zur katholischen Kirche, ein Bekenntnis zum Taufbunde. Der Kirche sei von Gott ewige Dauer verheißen. Katholisch zu leben und zu sterben sei der einmütige Wille aller anwesenden Frauen und Jungfrauen. Diese erneuerten dann das Taufgelübde und legten damit erneut das Glaubensbekenntnis ab mit dem Gelöbnis, stets treu zur Kirche zu stehen. Sie bekräftigten dies mit dem Liede „Fest soll mein Taufbund immer stehen". Dann spendete der Pfarrer den sakramentalen Segen. Der Kirchenchor sang das sechsstimmige „Tantum ergo" von Frey.

Mit einem Marienliede auf den Lippen zog die Menge hinaus aus dem Gotteshaus und bildete eine großartige Lichterprozession. Tausende und aber Tausende von Lichtern flammten auf, unter deren Schein die Frauen zur St.-Trinitatis-Kirche zurückzogen. Ein unermeßlich langer Zug von betenden Frauen, wie man ihn in Beuthen noch nicht gesehen hat. Wieder läuteten die Glocken von St. Trinitatis.

In der Kirche hielt Prälat Schwierk noch eine Schlußansprache. Dann brauste der Ambrosianische Lobgesang zum Himmel. Mit dem Dankgottesdienst fand die machtvolle Kundgebung der katholischen Frauen und Jungfrauen, die über drei Stunden dauerte, ihr Ende.

Deutsche Haus- und Gemeinschaftsmusik

Musikabend der Schule Margaret Hansel

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 27. September.

Der allgemeine Zug, das Einzelerleben unter die Volksgesamtheit zu stellen, hat auch in der musikalischen Erziehung weiteren Raum eingenommen, wie der Schüler-Vortragsabend des Hanselschen Musik-Instituts erkennen ließ. Hier ist der Unterricht nicht nur auf die Beherrschung des einzelnen Faches gerichtet, sondern dem pädagogischen und musikalischen Wert gemeinsamen Musizierens der Schüler untereinander wird besondere Bedeutung verliehen. Das zeigte besonders der zweite Teil des Abends, während der Anfang der Darbietungen den kleinen Debütanten vorbehalten blieb, die ihre Sache recht brav machten. R. Swoboda, B. Bach, A. Torke, Hans Overbeck, E. Kurek, Ludwig und Swirkot spielten ihre Märsche, Volkslieder und vierhändigen Stücke sehr sauber. Höheren Ansprüchen genügten Liese Lipp und Christa Kampa mit Webers „Aufforderung zum Tanz", auch A. Torke, G. Scheffzek und Ursula Ehl gaben Haydn und Schubert exakt wieder. Mit markantem Ausdruck und sicherer Technik spielte T. Bartella den „Valse noble" Schuberts. Die Violinklasse ließ zuerst als vielversprechende Anfängerin Gerda Kunze mit zwei Stücken von Gretschaninoff hören, während B. Blochel Händels D-Dur-Sonate mit ausgereifter Kunst zu beseeltem Leben erweckte. In Hanna Lobe lernte man in Löns-Liedern in der neuen Bearbeitung von Göhler einen runden, mühelosen Sopran schätzen. Bekannte, oft gehörte Lieder von Robert Franz und Reger sang Liesel Welzel. Brahms' „Ewige Liebe" verlieh der weiche Mezzosopran A. Sysnowskis innige Empfindung, während Käte Klitta mit der Arie „Es blaut die Nacht" aus „Julius Cäsar" von Händel den Beweis erfolgreicher Durchschulung ihrer vollen Altstimme erbrachte. Ein zweistimmiger Violinchor von Stamitz zeigte die Violinklasse inmitten der Meisterin Hansel im vollen Erfolg der neben den Unterrichtsstunden gebildeten musikalischen Arbeitsgemeinschaften der Musikschüler.

Einen einheitlichen Charakter trug der zweite Teil des Abends, der den Söhnen Altmeisters Joh. Seb. Bach gewidmet war. Da hörte man zuerst eine saubere Sonate Phil. Emanuels für zwei Violinen, Cello und Klavier. Ph. E. Bach vertrat auch Norbert Menzel mit einem flüssigen „Capriccio" für Klavier. Wesentlich gehaltvoller trat Johann Christian mit einem Pastorale für Violine und Klavier (Winkler und Menzel) und Christian Friedrich dem überaus reizvollen Rondeau für Klavier (H. Lobe) auf. Die Leiterin, Margret Hansel, zeigte dann mit A. Kandora in Friedemann Bachs Sonate in F-Dur eine prachtvolle Beherrschung von Technik und Ausdrucksfähigkeit. Auch die „Arie der Diana" von Joh. Christian Bach, von Erna Pietsch klangschön gesungen, fügte sich dem Reigen der Bachsöhne an. Hier bot die Flötenbegleitung des Berufsmusikers Sgorzelski eine Ueberraschung im Programm. Den Schluß bildete J. Christians Klavierkonzert in B-Dur. Die lebendige, innerlich gespannte Art des Zusammenspiels des durch Schüler der Mittelschule und des Realgymnasiums verstärkten Orchesters kam dem Konzert mit seiner Beweglichkeit und Gegensätzlichkeit sehr entgegen.

E. Z.

*

* **Stollarzowitz.** Für das Erntedankfest am kommenden Sonntag wurde folgendes Programm festgelegt: Vormittag 8,30 Uhr Antreten zum Kirchgang bei Wuttke mit Erntekronen und Fahnen. Nachmittag: Antreten im Dominialhofe zum Festumzug, der Helenenhof streift, sich dann durchs Dorf nach der vorstädtischen Randsiedlung bewegt und dann am Sportplatz Aufstellung nimmt. Da das Fest gleichzeitig als „Tag der Heimat" begangen wird, finden am Sportplatz Gesänge, Prologe und sportliche Veranstaltungen statt. Abends bei Wuttke Tanz.

*

* **Mikultschütz.** Wieviel Schulden hat jeder Mikultschützer? Nach den letzten Erhebungen des statistischen Reichsamtes im Rechnungsjahr 1933/34 entfallen nach dem Schuldenstand unseres Ortes auf jeden Einwohner rund 90 RM. Die Gesamtverschuldung beträgt demnach 1 854 000 RM.

* **Zum Erntedankfest.** Wie im vergangenen Jahr, soll auch am 30. September das Erntedankfest ein Treuebekenntnis der Volksgesamtheit zum deutschen Bauerntum werden. Im Mittelpunkt steht die Uebertragung der Rede des Führers vom Staatsakt am Bückeberg. Zur Aufstellung eines Festzuges ergeht an alle Vereine, Innunegn, Organisationen und die Bauernschaft die Bitte, recht viele Festwagen bereitzustellen. Die Zeit zwischen Festumzug und Gemeinschaftsempfang wird durch Festspiele und Volkstänze ausgefüllt.

Leistung und Charakter entscheiden

Kundgebung des Bauhandwerks in Gleiwitz

(Eigene Berichte.)

Gleiwitz, 27. September.

Die Kreiswaltung Gleiwitz der Reichsbetriebsgemeinschaft Bau in der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete am Donnerstag in Gleiwitz eine außerordentlich stark besuchte Kundgebung, in der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Ullmann sprach. Nach dem Einmarsch der Fahnenabordnungen begrüßte Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Ulrich insbesondere Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Ullmann, Untergaubetriebszellenobmann Preiß, den Führer der Gruppe 121 des Arbeitsdienstes, Arbeitsführer von Pannwitz, Oberbürgermeister Meyer, die Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront von Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg, den Treuhänder der Arbeit in Oberschlesien, Hempel, die Abordnungen der SA., SS., Hitler-Jugend und NS.-Hago und die Leiter und Vertreter der Bauabteilungen des Adolf-Hitler-Kanals und der Reichsautobahn sowie die Vertreter der Provinz und der Stadt Gleiwitz. Hierauf gedachte er der Gefallenen des Weltkrieges, der Toten der Bewegung und des Reichspräsidenten von Hindenburg, wobei die NSBO.-Kapelle das Kameradenlied spielte.

Untergaubetriebszellenobmann Preiß führte aus, daß seit der Machtübernahme soviel geschehen sei, daß die Geschichte irgendeines anderen Landes etwas derartiges nicht aufzuweisen habe. Der Staat sei nicht mehr Selbstzweck, sondern stelle den Ausdruck der Rechte eines ganzen Volkes dar.

Gerade im Bauhandwerk sei früher der Marxismus stark verbreitet gewesen.

Er sei heute aber überwunden. **Gerade in den Reihen der Werktätigen des Volkes habe der Führer seiene treuesten Söhne.** Der äußerste Einsatz aller Volksgenossen sei notwendig, um das deutsche Volk zum Nationalsozialismus zu erziehen, der der Wegbereiter für die Zukunft sei.

Arbeitsführer von Pannwitz gab der Freude darüber Ausdruck, daß auch der Arbeitsdienst an dieser Kundgebung teilnehmen dürfe. Im Arbeitsdienst würden der Führernachwuchs und die Gefolgschaft herangebildet, die der Führer brauche. Es sei notwendig, daß die junge Generation die Sitten der vergangenen Zeit abschaffe. **Der junge Mensch solle aufrecht und diszipliniert sein.** Aus dem Arbeitsdienst würden diejenigen Menschen hervorgehen, die später in der Arbeitsfront gute Kameraden ihrer Arbeitsgenossen sein werden. Der Arbeitsdienst werde es stets als seine besondere Aufgabe betrachten, gerade mit der Arbeitsfront zusammen zu marschieren.

Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Ullmann

führte nun aus, daß es die Pflicht aller Volksgenossen sei, mit eisernem zähen Willen den Kampf um das Ziel des deutschen Arbeiters, die Verwirklichung des Sozialismus, aufzunehmen und in die Tat umzusetzen. Die Kameradschaft der Kriegsjahre, die den einzelnen zu höchsten Leistungen angespornt habe, müsse heut in der Arbeit verwirklicht werden und werde dann alle Klassengegensätze beseitigen. In den letzten 15 Jahren seien den Arbeitern viele Versprechungen gemacht worden, die aber nicht in die Tat umgesetzt wurden. Diese Vergangenheit dürfe der deutsche Arbeiter nicht vergessen. Als Adolf Hitler im vergangenen Jahr das Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt habe, um dem deutschen Arbeiter wieder Arbeit zu geben, sei von den internationalen Gewerkschaften der Boykott beschlossen worden. Damit seien diese Gewerkschaften dem Arbeiter und dem ganzen deutschen Volk in den Rücken gefallen.

Die erste Aufgabe sei es, jedem Arbeiter einen Arbeitsplatz zu beschaffen.

Dann werde auch die Lohnfrage so gelöst werden können, daß der Arbeiter wieder die Möglichkeit habe, Anforderungen an das Leben zu stellen. Ferner solle der Arbeiter, wenn er einmal aus dem Arbeitsprozeß ausscheidet, eine Rente beziehen, die es ihm ermöglicht, seinen Lebensabend sorglos zu verbringen. **In eineinhalb Jahren könne nicht restlos aufgebaut werden, was in 15 Jahren vernichtet wurde.** Heut müssen im gegenseitigen Verständnis und Vertrauen auf den Führer alle Kräfte eingesetzt werden. Man habe früher den Nationalsozialismus als arbeiterfeindlich hingestellt. Der Arbeiter habe sich davon überzeugen können, daß das Gegenteil richtig sei. In der Arbeitsfront sei eine Organisation geschaffen worden, die es dem Arbeiter ermögliche, seine sozialen Belange sicherzustellen. Der Nationalsozialismus habe das Recht, sich als eine Arbeiterpartei zu bezeichnen, denn er habe den Arbeiter wieder herausgehoben aus seinem Minderwertigkeitsgefühl und ihn zu einem freien aufrechten Volksgenossen gemacht. Arbeiter sei derjenige Volksgenosse, der seine Arbeitskraft in den Dienst des gesamten Volkes stelle. **Jeder werde nach seinen Leistungen und nach seinem Charakter gewertet.** Der Betriebsführer müsse den Arbeiter und dieser den Betriebsführer als Arbeitskameraden betrachten. **Je größer das Vertrauen, desto größer werde auch die Leistung des deutschen Arbeiters sein.** Durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit sei ein neues deutsches Arbeitsrecht geschaffen, das durch die Arbeitsfront in die Tat umgesetzt werden soll.

Nachdem Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Ulrich dem Redner gedankt hatte, beendeten ein Sieg Heil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, sowie die deutschen Hymnen die Kundgebung.

Gleiwitz

Amtswaltertagung der NS. Hago

Am Mittwoch fand im Saale des Evangelischen Vereinshauses die erste Amtswalter-Arbeitstagung der Kreisamtsleitung der NS.-Hago Gleiwitz statt. Kreispropagandaamtsleiter Pg. Evertz begrüßte besonders den Untergau-Organisationsleiter Pg. Döring und die übrigen Vertreter der Untergauamtsleitung der NS.-Hago. Pg. Döring schilderte die Hauptaufgabe der Amtswalter der NS.-Hago und betonte hierbei, daß die NS.-Hago in die Arbeitsfront eingegliedert ist. Die Amtswalter sind berufen, den Volksgenossen aus Handel und Handwerk das nationalsozialistische Ideengut näher zu bringen und auch diese zu Nationalsozialisten zu machen. Die große Umorganisation, die Eingliederung in die Deutsche Arbeitsfront, stelle an die Amtswalter eine große Arbeit. Pg. Döring dankte dem kom. Kreisamtsleiter Pg. Olesch für die in der kurzen Zeit seines Hierseins geleistete organisatorische Aufbauarbeit. Sodann stellte er den Amtswaltern den Kreisamtsleiter, Pg. Bimler, vor, zu dem die Untergauamtsleitung der NS.-Hago und ebenso die Kreisleitung der NSDAP. das vollste Vertrauen habe. Pg. Bimler dankte der Untergauamtsleitung und der Kreisleitung der NSDAP. für das Vertrauen und versprach, sein ganzes Können in den Dienst der NS.-Hago und der Bewegung zu stellen. Er habe früher, bei Anlässen von Aufmärschen und dergl. festgestellt, daß die NS.-Hago immer nur schwach vertreten sei. Er erwatte, daß bei dem Umzuge des Erntedankfestes alle Mitglieder der NS.-Hago teilnehmen werden. Die NS.-Hago tritt am Sonntag um 12 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz an und marschiert von hier um 12,10 Uhr ab. Danach forderte er noch auf, die NS.-Volkswohlfahrt in ihrer uneigennützigen Arbeit voll zu unterstützen.

Nach einer kurzen Pause erstatteten die Ortsgruppenamtsleiter ihre Berichte und mußte dabei festgestellt werden, daß von verschiedenen Volksgenossen den Amtswaltern beim Abholen der Fragebogen Schwierigkeiten bereitet wurden. Ein solches Verhalten kann nicht scharf genug gerügt werden.

Winterdienst bei der Polizei

Für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März sind die Bürostunden beim Polizeipräsidium in Gleiwitz und bei den Polizeiämtern Beuthen und Hindenburg für Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag auf die Zeit von 7,30 bis 13 und 15 bis 18,30 Uhr, für Mittwoch und Sonnabend auf die Zeit von 7,30 bis 13,30 Uhr festgesetzt worden. Zur Erledigung dringender dienstlicher Angelegenheiten ist für Mittwoch und Sonnabend von 15 bis 18,30 Uhr ein besonderer Bereitschaftsdienst vorgesehen.

1. Landesrat Dr. Friedrich Oberbürgermeister von Breslau

Breslau, 27. September.

Zum Oberbürgermeister von Breslau ist der bisherige 1. Landesrat und stellv. Landeshauptmann Dr. Friedrich berufen worden.

Sportkurse der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Das in Gleiwitz errichtete Sportamt der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist nunmehr auf das ganze oberschlesische Industriegebiet ausgedehnt worden. Am 1. November beginnen Sportkurse in Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg. Vorgesehen sind Kurse in allgemeiner Körperschulung, Schwimmen für Anfänger und Fortgeschrittene, Leichtathletik, Vorbereitungskurse für das Reichssportabzeichen, rhythmische Gymnastikkurse, Kurse in Jiu-Jitsu und Boxen. Teilnahmeberechtigt sind in erster Linie die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und deren Familienangehörige. Nichtmitglieder werden gegen eine geringfügig erhöhte Gebühr zugelassen. Jeder Teilnehmer muß im Besitz einer Jahressportkarte sein, die auf schriftlichen Antrag ausgefertigt wird. Für die Ausstellung der vom 1. 11. 34 bis 31. 3. '35 gültigen Jahressportkarte wird eine Gebühr von 20 Pfg. erhoben. Die Karte wird mit dem im November erscheinenden Sportprogramm des Sportamtes kostenlos zugesandt. Ferner erhalten die Inhaber der Jahressportkarte das weitere Sportprogramm übersandt.

Die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" will durch diese Sportkurse den Volksgenossen einmal in der Woche einen vergnügten sportlichen Feierabend vermitteln. Anträge auf Erteilung der Jahressportkarte nehmen die Geschäftsstellen der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" entgegen, und zwar in Gleiwitz, Peter-Paul-Platz 12, Beuthen, Gymnasialstraße 7 und Hindenburg, Kronprinzenstraße 313.

*

* **Werbung für das Erntedankfest.** In diesen Tagen fahren mit Hitlerjugend besetzte Kraftwagen durch die Straßen, um für das von der NS. Volkswohlfahrt groß aufgezogene Ernte- und Oktoberfest zu werben. Das Fest wird am Sonnabend um 16 Uhr durch Fanfarenbläser der Hitlerjugend auf dem Krakauer Platz eröffnet werden. Dort werden Schaubuden aller Art aufgestellt. Am Sonntag findet ein Festumzug statt, an dem sich alle Gliederungen der NSDAP. und andere Verbände beteiligen werden. Der Festzug marschiert um 13 Uhr vom Preußenplatz ab und bewegt sich durch die Straßen der Stadt nach dem Krakauer Platz, wo Oberbürgermeister Meyer ein Ansprache hält. Montag wird das Fest fortgesetzt.

* **Die neuen Filme.** Das **Capitol** bringt den Film „Der Page vom Dalmasse-Hotel" mit Dolly Haas und Harry Liedtke in den Hauptrollen. In der **Schauburg** gelangt die Posse „Charleys Tante" mit Paul Kemp, Ida Wüst, Jessie Vihrog, Rasp, Gültstorff und Henckels zur Aufführung. Die **UP.-Lichtspiele** bringen den Trencker-Film „Der verlorene Sohn" mit Luis Trenker und Maria Andergast.

Schlesischer Schachkongreß in Ottmachau

Breslau, 27. September

Vom 2. bis 7. Oktober findet in Ottmachau der diesjährige Schlesische Schachkongreß statt. Das wichtigste Turnier geht um den Titel „Meister von Schlesien 1934/35" und um den Ehrenpreis der Stadt Ottmachau. Nicht weniger als vier Meister des ehemaligen Deutschen Schachbundes sind beteiligt. Das Meisterschaftsturnier wird von 10 Teilnehmern und das Hauptturnier von 60 Spielern bestritten. Unter diesen 60 Teilnehmern befindet sich auch als Vertreter des Deutschen Schachverbandes in der Tschechoslowakei Dr. Kolisch, Prag.

Wie wird das Wetter?

Die Störungsfront 47 C hat Mitteldeutschland erreicht. Sie bringt unserem Bezirk vorübergehend Bewölkungszunahme, jedoch nur vereinzelt etwas Niederschlag. Die Temperaturen steigen zunächst an; vielfach wird es zu Nebelbildung kommen.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei südwestlichen Winden neblig-wolkiges, zum Teil aufheiterndes, milderes Wetter, vereinzelt etwas Sprühregen.

Vor dem Zusammenschluß zweier Kreditgenossenschaften

Bankverein Oberschlesien und Hindenburger Genossenschaftsbank fusioniert

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 27. September.

Am heutigen Freitag abend finden in Stadlers Marmorsaal die beiden Generalversammlungen des Bankvereins Oberschlesien und der Hindenburger Genossenschaftsbank statt, die über den Zusammenschluß dieser beiden Kreditgenossenschaften endgültig beschließen sollen.

Die Anregung für diese Fusion ging vom Reichswirtschaftsministerium aus, und sie wurde später, nach eingehender Prüfung der Lage, vom zuständigen Genossenschafts-Verband gutgeheißen. Die Vorverhandlungen, die seit Anfang des Jahres schwebten, sind nunmehr soweit gediehen, daß der Ende vorigen Monats abgeschlossene Verschmelzungsvertrag nur noch von den Generalversammlungen beider Genossenschaften genehmigt zu werden braucht. Als aufnehmende Genossenschaft wurde vom Reichswirtschaftsministerium die ortsälteste und größte Hindenburger Genossenschaftsbank vorgesehen. Sofern also die Generalversammlungen die Beschlüsse der Verwaltungsorgane genehmigen, werden sämtliche Geschäfte des Bankvereins Oberschlesien vom 1. Oktober d. J. ab in den Geschäftsräumen der Hindenburger Genossenschaftsbank abgewickelt. Die Mitglieder der aufzunehmenden Genossenschaft werden von diesem Zeitpunkt ab als Mitglieder der übernehmenden Genossenschaft bei Gericht eingetragen.

Berufsschau der deutschen Angestellten

Um der Allgemeinheit ein anschauliches Bild von dem Wirken des Angestellten zu geben, wird von den Reichsberufsgruppen vom 12. bis 23. Oktober in der „Neuen Welt" in Berlin-Neukölln eine umfangreiche Ausstellung veranstaltet. Diese Berufsschau soll eine Brücke des Verstehens zwischen Hand- und Kopfarbeitern, zwischen Unternehmern und Angestellten schlagen. Sie soll zeigen, daß die Männer am Schreibpult, hinter dem Ladentisch, hinter dem Zeichenbrett, daß die Werkmeister, Gutsangestellten, seemännischen und weiblichen Angestellten verantwortungsvolle Aufgaben zu erfüllen haben, ohne die eine moderne Volksgemeinschaft nicht denkbar ist. Die Berufsschau stellt die Funktionen der verschiedenen Angestelltenberufe anhand von Modellen dar, die naturgetreue Nachbildungen von Arbeitsplätzen der wirklichen Wirtschaft sind. Wir finden z. B. ein großes erleuchtetes Modell einer Gießerei mit allen Abteilungen und Maschinen, wie sie in der industriellen Praxis vorhanden sind. In der weiten Halle geht ein Werkmeister seiner täglichen Arbeit nach. Die Arbeit der Land- und Forstangestellten wird in einem sieben Meter langen Relief gezeigt, das einen Gutshof mit allen Gebäuden, Feldern und Wäldern, mit allem Vieh und allen Maschinen zeigt. In einem anderen Raum der im Aufbau begriffenen Ausstellung finden wir zehn Schaubilder, in denen der Tageslauf eines Steigers wirklichkeitsgetreu dargestellt wird. Wir sehen ihn z. B. bei der Beaufsichtigung der Seilfahrt, bei der Ueberwachung des Ausbaues vor Ort und der Wiederherstellung einer Strecke, die zu Bruch gegangen ist. So greift er überall ein, um den reibungslosen Ablauf der Kohlen- und Erzförderung nicht in Gefahr kommen zu lassen. Ebenso anschaulich werden auch die Arbeitsgebiet aller anderen Angestelltengruppen dargestellt. In mehreren Räumen wird die Berufsleistung der Techniker gezeigt, die sich in mehr als 500 Untergruppen aufspaltet. Insgesamt zeigt die Ausstellung rund 1100 Gegenstände. Reichsminister Rust und Staatsrat Forster werden sie am 12. 10. 34 der Oeffentlichkeit übergeben. Dem Besucher wird vor Augen geführt, daß der Mensch auch in der modernen Maschinenwelt die ausschlaggebende Rolle spielt, und daß der Angestellte eine für die Existenz des Ganzen notwendige Teilaufgabe erfüllt.

Oberschlesien-Rundfahrt der Hindenburger Arbeitsopfer

In Verbindung mit der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat die Arbeitsopferversorgung Hindenburg am Sonntag eine Oberschlesien-Rundfahrt der Arbeitsopfer vorgesehen. Die Rundfahrt beginnt in Hindenburg und geht über Cosel, Oberglogau nach Neustadt. Dort wird den Teilnehmern ein Mittagbrot geboten, worauf nach mehrstündigem Aufenthalt die Rückfahrt nach Hindenburg angetreten wird. Gegen 19 Uhr endet die Oberschlesien-Rundfahrt der Arbeitsopfer in Hindenburg, wo die Teilnehmer auf dem Bahnhofsvorplatz von Oberbürgermeister Fillusch sowie von Vertretern der Arbeitsfront und der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" empfangen werden.

Es ist dies die erste derartige Veranstaltung, die von der Arbeitsopferversorgung gemeinsam mit der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführt wird.

Hindenburg

Einführung von Pg. Kusch als Kreisamtsleiter der NS. Hago

Am vergangenen Dienstag fand eine Arbeitstagung der Amtswalter der NS.-Hago-Kreisamtsleitung statt, zu der auch der Gauamtsleiter und Oberbürgermeister Pg. Fillusch sowie der Organisationsleiter Pg. Döring erschienen waren. Organisationsleiter Pg. Döring sprach dem bisherigen komm. Leiter, Pg. Dombrowsky, den Dank für seine Tätigkeit in der NS.-Hago aus, und erklärte, daß Pg. Dombrowsky neben seinem Amt als Führer des Verkehrs-Vereins Hindenburg auch weiter als Abteilungsleiter für Propaganda der Untergauamtsleiter der NS.-Hago verbleibt. Daraufhin übertrug Organisationsleiter Döring das Amt des Kreisamtsleiters der NS.-Hago dem Pg. Kusch. Oberbürgermeister Pg. Fillusch verpflichtete den Pg. Kusch zum Kreisamtsleiter der NS.-Hago Hindenburg. Des weiteren legte Oberbürgermeister Fillusch den gesamten anwesenden Amtswaltern dringend ans Herz, nur als Nationalsozialisten zu handelt, d. h. unter Zurückstellung des eigenen Ichs stets das Allgemeinwohl im Auge zu halten. Kreisamtsleiter Kusch versprach, das ihm übertragene Amt im nationalsozialistischen Geiste zu führen.

Die Audi-Sonderschau, die vom 29. 9. bis 6. 10. in Breslau stattfindet, wird am Sonnabend, dem 29. d. Mts., vormittags, in den Ausstellungs- und Verkaufsräumen von Hielscher & Ahrent, Breslau, Tauentzinstraße 41/43 eröffnet werden. Die neuesten Audi-Modelle werden gezeigt, ebenso auch das erstmalig auf der Berliner Auto-Ausstellung vorgeführte Schau-Chassis, das einen Einblick in das Eingeweide eines „Audi" gestattet.

Wieder Eintopfgericht am 7. Oktober

Im Oktober dieses Jahres wird wie im Vorjahr das Eintopfgericht eingeführt. Der erste Eintopfsonntag ist der 7. Oktober. An diesem Sonntag werden in jedem deutschen Haushalt, in jeder deutschen Gaststätte und in den Speisewagen der Reichsbahn nur Eintopfgerichte zubereitet.

In den Gaststätten und Wirtschaftsbetrieben dürfen von 10—17 Uhr nur Eintopfgerichte verabfolgt werden. Zur Durchführung der Sammlung in den Gaststätten und Wirtschaftsbetrieben sind die Speisebetriebe in drei Klassen eingeteilt.

Klasse I:	Preis des Eintopfgerichtes	0,60 RM.
	hiervon Spende für das WHW.	0,10 RM.
„ II:	Preis des Eintopfgerichtes	1,— RM.
	hiervon Spende für das WHW.	0,40 RM.
„ III:	Preis des Eintopfgerichtes	2,00 RM.
	hiervon Spende für das WHW.	1,30 RM.

Eine Umrechnung der Spendenbeiträge in Frei-Essen ist nicht zulässig.

In den Haushaltungen werden die Eintopfsammlungen wie im Vorjahr mittels Haussammellisten durchgeführt.

Die Ausgestaltung des Erntedankfestes

Nicht wie es im vorigen Jahre der Fall war, wird in diesem Jahre das Erntedankfest in Hindenburg abgehalten werden. In diesem Jahre erstrecken sich die Feiern nur auf die noch ländlichen Charakter tragenden Stadtteile Zaborze, Biskupitz-Borsigwerk und Mathesdorf. Hierüber und über die allgemeine Ausgestaltung des Festtages des ganzen deutschen Volkes unterrichtete eine Sitzung mit den Führern der hieran interessierten Organisationen, die der Ortsgruppenleiter der NSDAP. im Stadtteil Zaborze, Pg. Mroncz, leitete. Mit der oben getroffenen Feststellung wurde gleichzeitig die Bitte verknüpft, daß die Einwohnerschaft vor allem aus der Stadtmitte sich recht zahlreich an diesem Ehrentage des deutschen Bauern beteiligen möge, um ihm hierdurch wenigstens einen kleinen Dank für seine Arbeit um die Schaffung der deutschen Volksnahrung abzutragen. Wie üblich bei größeren Veranstaltungen, wird um 6 Uhr morgens geweckt, und zwar zur Abwechslung durch die Spielmannszüge des Jungvolks. In den Vormittagsstunden wird in den drei Stadtteilen zum Kirchgang der daran beteiligten Organisationen, vor allem der Bauernschaft angetreten werden. Nachmittag nach 2 Uhr sammeln sich die Festzüge zum Abmarsch. Auf dem Wochenmarktplatz in Zaborze werden dann Ortsgruppenleiter Mroncz und Bauernführer Chwalczyk zu der Menge sprechen. Dort wird auch dem Vertreter der Stadtverwaltung feierlich der Erntekranz überreicht werden. Die Rede des Führers auf dem Bückeberg wird von 16 bis 17 Uhr übertragen.

*

* **Meisterprüfung.** Vor der Meisterprüfungskommission für den Stadtkreis Hindenburg unter Vorsitz von Bäckerobermeister Viktor Cichon bestanden die Meisterprüfung mit gutem Ergebnis: Richard Schoeppe als Schneidermeister und Erich Kaluza als Bäckermeister. —t.

* **Der neue Führerrat des Kreisfeuerwehrverbandes.** Mit der Durchführung der Neuordnung auf dem Gebiete des Feuerwehrlöschwesens für den Stadtkreis Hindenburg wurde Stadtkämmerer Schilling als Kreisfeuerwehrführer vom Regierungspräsidenten beauftragt. Den Führerrat bilden Brandinspektor Glenz von der Hauptfeuerwache als Fachwart und Stellvertreter des Kreisfeuerwehrverbandsführers, Stadtkämmerer Schilling; als Adjutant der Hauptbrandmeister Bezirksschornsteinfegermeister Emanuel Preißner und als Pressewart Oberbrandmeister Stadtinspektor Kutter. —t.

* **Rechtzeitig Karten besorgen!** Für die Groß-Veranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude" im Hitler-Stadion am Sonnabend, 19 Uhr, besorge sich jeder rechtzeitig seine Eintrittskarte. Der Abend wird von einem großartigen Programm mit 1000 Mitwirkenden getragen. Karten sind noch zu haben in den Vorverkaufsstellen: NSG. „Kraft durch Freude", Geschäftsstelle Hindenburg, Kronprinzenstraße Nr. 313, Zimmer 1. Zaborze: Buchhandlung Soika. Biskupitz: Buchhandlung Hautzinger, Beuthener Straße 73, und Mikultschütz: Buchhandlung Kaczmarczyk, Tarnowitzer Str. 15. Eintrittspreis 20 Pf.

* **Der Erweiterungsbau der Friedhofskapelle** auf dem evangelischen Friedhofe steht kurz vor seiner Vollendung. Der An- und Umbau ist in bescheidenen Abmessungen ausgeführt worden, weil einmal der zur Verfügung stehende Raum sehr beschränkt war und zum anderen die Gemeindeverwaltung mit dem Baugeld sehr sparsam umgehen mußte. Die nunmehr erweiterte Friedhofshalle wird aber für die nächste Zeit völlig genügen. Sie enthält einen würdig ausgestatteten Raum für die Abhaltung des liturgischen Teiles der Trauerfeiern. —t.

* **Trunksucht — ein Grund zu fristloser Entlassung.** Trunksucht ist nicht nur ein grober Verstoß gegen die Arbeitsdisziplin, sondern kann schon im Interesse der Betriebssicherheit zu sofortiger Entlassung führen. Dieses Urteil der Handwerkerkammer des Hindenburger Arbeitsgerichts galt einem bei einer örtlichen Genossenschaft beschäftigten Handwerkergesellen, der durch den Geschäftsführer an einem Sonntag kurzerhand und fristlos entlassen wurde. Gegen diese, seiner Meinung nach ungerechtfertigte Handlungsweise des Geschäftsführers hatte er Einspruch eingelegt, mußte sich aber, nachdem der Tatbestand einwandfrei zu seinen Ungunsten sprach — ihm wurde nachgewiesen, daß er fast jeden zweiten Tag betrunken war und oft zur Arbeit erst aus dem Lokal geholt werden mußte! — belehren lassen, daß die fristlose Entlassung völlig zu Recht bestand, weshalb ihm auch die Kosten auferlegt wurden. —t.

O Straßburg, o Straßburg . .

Ein fröhlicher Militär-Roman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

40

Jetzt erst in dieser Stunde weiß sie, was leben heißt . . . daß lieben erst dem Menschen das Leben in seiner ganzen Größe und Tiefe erschließt.

Sie faßt mit beiden Händen nach dem geliebten Haupte und ziehts herunter zu sich.

„Du . . . du . . . wie ich dich liebe . . . wie ich dich liebe! Sags mir . . . o du . . . sags mir, daß du mich liebst . . . daß du mich immer lieben wirst!"

Gott ist bei ihnen, als er spricht, innig und stark zugleich, aus überströmendem Herzen.

„Ich liebe dich . . . nur dich, Hella . . . und nie . . . nie wird einer anderen der Weg zu meinem Herzen offen sein . . . auch dann nicht . . . wenn unsere Wege nicht zusammenführen können!"

Da umschlingen ihn die Arme des Mädchens leidenschaftlich, und sie stammelt: „Du . . . du . . . es muß . . . es muß einen Weg geben! Hörst du . . . ich . . . will alles tragen, alles auf mich nehmen . . . aber du mußt mich heimholen . . . du . . . es muß einen Weg geben! Du . . . du bist mir alles, alles auf dieser Welt!"

„Und wenn du die Brücken hinter dir abbrechen mußt?"

Da jubelts aus ihrem Herzen: „Ja . . . ja . . .!" Sie schreit es förmlich heraus. „Ja . . . alles kann ich . . . alles . . . wenn es sein muß! Ich liebe dich . . . ich liebe dich . . . vom ersten Tage an, da ich dich sah! Ich verspreche es dir! Alles kann ich tun . . . für unser Glück!"

Da nimmt er die kleinen weichen Hände und küßt sie.

„Du wirst . . . meine kleine Frau werden, Hella! Ich schwöre es dir, beim allmächtigen Gott!"

Tiefe Seligkeit im Herzen, wandern sie heim.

Sie ahnen nicht, daß hinter dem dichten Weidengebüsch am Brückenrand einer Zeuge des Glücks der beiden war: Unteroffizier Rumbusch.

Sein Gesicht ist verzerrt vor satanischer Freude.

Sie ahnen es nicht und gehen zurück in den Saal, tanzen noch einmal . . . den Abschiedstanz, und es ist ihnen beiden, als sei er tausendmal so schön wie alle Tänze, die vorangegangen sind.

„Jetzt mußt du heim, Liebste!" spricht Spielmann fest

„Ja, Maximilian!" antwortet Hella fest.

„Wo wirst du dich umkleiden?"

„Hier im Gasthaus. Ich kenne die Wirtin."

„Gut, Liebste! Ich bestelle den Wagen, er wird dich nach Saarburg tragen."

„Und du?"

„Mich laß allein heimwandern. Es ist besser so! Ja, Liebste . . . tus so wie ich, wenn dich der Wagen heimträgt . . . denke, daß du an meinem Herzen liegst. Ich wills auch denken! Es ist so unbeschreiblich schön. Der Tag hat uns so viel des Glücks gebracht, so viel. Wir wollen nicht unbescheiden sein."

Da fügt sie sich.

Nach zehn Minuten trägt sie der Wagen nach Saarburg. Spielmann ist allein. Sein Zug geht in einer Stunde. Er setzt sich in eine Ecke der Gaststube und trinkt noch ein Glas Wein.

Da setzt sich plötzlich ein Mann an seinen Tisch und grüßt.

Spielmann dankt, sieht den Mann an. Er erschrickt heftig. Es ist Unteroffizier Rumbusch.

„Ah . . . der Herr Spielmann!" sagt Rumbusch voll Hohn. „Und in Zivil?"

In Spielmann ist alles in Aufregung. Er denkt nicht an sich, nur an die Geliebte. Er weiß, was für ein Schweinehund Rumbusch ist und fürchtet, daß er Hella erkannt haben könnte.

„Ja . . . ich bin auch einmal ausgeflogen!"

„Na ja, warum denn auch nicht! Machen ja andere auch! Aber ich denke, man wird es beim Regiment nicht gerade mit Freuden aufnehmen, wenn ich melde, daß der Herr Spielmann in Zivil ausgegangen ist. Drei Tage sind Ihnen sicher!"

„Meinetwegen!"

Da braust Rumbusch auf: „Donnerwetter, reden Sie anders mit Ihrem Vorgesetzten! Stehen Sie auf!"

Spielmann bleibt ruhig sitzen. Ihm ist in dem Augenblick alles gleich. Wut kommt langsam in ihm hoch.

Er spürt, wie um sie alles mobil wird. Man hat Rumbusch schon dauernd im Auge behalten und wartet, was sich da entwickeln wird.

„Ich befehle Ihnen, aufzustehen!" brüllt Rumbusch außer sich.

Spielmann sagt kein Wort. Er bleibt sitzen und zündet sich eine Zigarette an.

Da kommt Rumbusch so in Wut, daß er ihm die Zigarette aus dem Munde schlägt und ihn vorn an der Brust faßt.

„Aufstehen, du Schwein!" brüllt er außer sich.

Mit einem Ruck hat sich Spielmann befreit, und der Unteroffizier fällt rücklings in die Tische.

Zehn Händepaare fassen mit einem Ruck zu und in wenigen Sekunden fliegt Rumbusch auf die Straße.

Alles drängt drin auf Spielmann zu. Sie haben für ihn, der den ganzen Abend mit der reizenden Städterin — das haben sie trotz des Landmädchenkostüms erkannt — tanzte, ihre Freude gehabt. Der Mann ist schön, ein Bild von einem Kerl, sie lieben schöne Menschen. Dazu ist er noch einfach, freundlich und lustig.

„Was wollte der Kerl von dir, Kamerad?" ruft ein junger Heitersheimer.

„Er ist Unteroffizier von meiner Korporalschaft und wird mich melden, weil ich einmal in Zivil ausgegangen bin."

Ueberall herrscht stärkste Empörung.

Einer sagt: „Hätten wir das gewußt . . lebend wäre er nicht herausgekommen!"

Spielmann will gehen, aber die anderen drängen ihn, noch zu bleiben, und er muß nachgeben. Er kommt einfach nicht heraus.

Rumbusch ist bis zum Bahnhof gelaufen und hat den Vorfall an das Garnisonkommando Saarburg gemeldet. Von dort aus wird sofort ein Unteroffizier mit vier Mann beordert; mit dem Auto kommen sie, Spielmann zu verhaften.

Als sie in die Schenkstube eindringen, da werden sie mit einem ungeheueren Lärm empfangen. Drohungen werden laut, es sieht gefährlich aus.

Da greift Spielmann ein: „Ruhig, meine Freunde. Ich bin Soldat und muß gehorchen!"

Er läßt sich widerstandslos abführen, kleidet sich im Bahnhof um und wird in Uniform nach Straßburg zurückgebracht und dort in das Garnisongefängnis eingeliefert.

*

Der Oberst ist außer sich, als ihm am nächsten Tage der Vorfall gemeldet wird.

Oberleutnant Rocca ist gerade bei ihm und hört entsetzt, was geschehen ist.

„Zum Donnerwetter, das ist ja eine verdammte Schweinerei!" flucht der Oberst. „Das ist doch unerhört, da haben Sie es mit Ihrem Spielmann, Oberleutnant Rocca. Dieses Muster von Soldaten; Gehorsamsverweigerung!"

„Ich bitte Herrn Oberst zu bedenken, daß die Meldung von Unteroffizier Rumbusch stammt!"

„Rumbusch! Hm . . . ja! Ausgerechnet dem durfte er den Gehorsam nicht verweigern. Weiß es, kann mirs denken, daß der Rumbusch froh ist, an Spielmann sein Mütchen zu kühlen. Ja, das ist eine dumme Sache . . . eine sehr dumme Sache!"

Der Oberst ist schon ruhiger geworden.

„Unteroffizier Rumbusch soll kommen!"

Nach wenigen Minuten ist Unteroffizier Rumbusch zur Stelle. An mehreren Stellen ist sein Gesicht verklebt.

„Gut sehen Sie ja aus, Unteroffizier! Berichten Sie einmal den ganzen Vorgang."

„Befehl, Herr Oberst! Ich sah Spielmann mit einem Paket nach dem Bahnhof gehen!"

„Und . . . ?"

„Ich nahm an, daß Spielmann im Zivilanzug, was streng verboten ist, ausgehen wollte. Ich fuhr ihm nach Heitersheim nach und stellte ihn dort. Ich warf ihm sein Vergehen vor, aber er reagierte überhaupt nicht darauf. Er wurde frech und verweigerte mir den Gehorsam. Ich befahl ihm aufzustehen. Er weigerte sich dem Befehl nachzukommen und zündete sich eine Zigarette an. Die schlug ich ihm aus dem Munde und dann packte er mich plötzlich und schleuderte mich fort, daß ich zwei Tische mit umriß."

„Und dann sind sie von den Zivilisten an die frische Luft befördert worden?!"

Rumbusch' Gesicht verzerrte sich einen Augenblick, dann nahm es seine gewohnte starre Form wieder an.

„Jawohl, Herr Oberst!"

Der Oberst wandte sich zu Oberleutnant Rocca, der mit anwesend war, und sagte: „Das Gegenstück zum Tivoli . . . nur mit dem Unterschied, daß Unteroffizier Rumbusch in diesem Falle berechtigt zu einem Eingreifen war."

„Jawohl, Herr Oberst! sagte Rocca gezwungen.

„Es ist gut, Unteroffizier Rumbusch!"

Aber Rumbusch ging nicht.

„Was wollen Sie noch, Unteroffizier?"

„Ich möchte Herrn Oberst gehorsamst eine Meldung unter vier Augen machen!"

„Unter vier Augen? Unsinn! Reden Sie frei!"

„Ich bitte Herrn Oberst nochmals um diese Unterredung unter vier Augen. Es handelt sich um eine private Angelegenheit!"

Der Oberst sah unwillig auf Rumbusch.

„Private Angelegenheit? Ich habe mit Ihnen keine privaten Angelegenheiten! Ich lasse Sie einsperren, wenn Sie nicht reden.

Aber Rumbusch schwieg.

Da griff Oberleutnant Rocca ein.

„Herr Oberst, gestatten, daß ich mich einstweilen zurückziehe!"

„Meinetwegen!" knurrte der Oberst.

Rocca verließ das Zimmer, Oberst und Unteroffizier waren allein.

„Was haben Sie? Reden Sie!"

„Herr Oberst, ich halte es für meine Pflicht, Herrn Oberst mitzuteilen, daß Gefreiter Spielmann mit einer Dame, die Herrn Oberst sehr nahe steht, auf der Kirchweih war!"

Der Oberst stutzte.

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltungsbeilage

Beuthener Mädels wandern

Auf dem Stahlroß durch das Reich

Am Mittwoch, dem 5. Juli, begannen bei uns in Oberschlesien die großen langersehnten Ferien. Dieses Mal sollten sie für mich und meine Schwester Annemarie ein großes Erlebnis sein Wir hatten gemeinsam eine große Fahrt nach Hamburg und noch weiter vor. Als wir am 5. aus der Schule kamen, wurden die Ranzen und Brotbeutel gepackt, um schon am nächsten Tag mit unseren Rädern davonsausen zu können. Am Morgen wurde gemütlich noch einmal im Familienkreise gefrühstückt, und um 10 Uhr begann unsere Abfahrt. Obwohl der Himmel bewölkt war und wir starken Gegenwind hatten, ließen wir uns von der Fahrt nicht abschrecken. Wir waren glücklich, daß unser Traum, einen Monat auf Fahrt sein zu dürfen, sich zur Wirklichkeit entwickelt hatte

Den ersten Tag kamen wir nur — da es anfing sehr stark zu regnen — bis Oppeln. Wir übernachteten dort in der Jugendherberge auf Bolko Hier war es sehr nett und für uns besonders interessant, da sich in dem Heim noch ein Mädel-Arbeitslager befand. Fein war es, sich einmal mit den Mädeln über ihren Dienst unterhalten zu können, da wir auch nach Abschluß der Schule im Arbeitsdienst tätig sein wollen. Am nächsten Morgen war es noch immer sehr trübe, das hielt uns aber nicht ab. Wir fuhren gemeinsam mit zwei Rosenberger H.J.-Jungen nach Breslau los. Hinter Brieg überraschte uns der Regen, und da es Bindfaden goß, konnten wir zunächst nicht weiter. Wir zelteten und warteten besseres Wetter ab. Zunächst wurde tüchtig gegessen, der letzte Vorrat von Zuhause. Im Sprühregen ging es dann weiter, bis wir endlich in diesem Wetter in Breslau landeten. Wir übernachteten hier in der schönen Jugendherberge „Im Sonnenland".

Früh bei unserer Abfahrt um 7 Uhr lachte endlich die Sonne, leider blieb der Wind immer ungünstig, dazu immer Steigungen. Wir mußten also tüchtig strampeln. Trotzdem waren wir vergnügt. Bald holten uns zwei oberschlesische und ein Breslauer Hitlerjunge ein, die nach Berlin wollten. — Oberschlesien war wieder einmal zusammen, und dies merkte man. In Lübben wurde Mittag gegessen, dann ging es nach einer Mittagsrast im Freien weiter nach Glogau. In einem Bauernhaus füllten wir unsere Feldflaschen, Durst hatten wir immer.

Kurz vor Glogau begegnete uns ein Oberbannführer im Auto. Wir grüßten ihn, wurden angehalten, und er erkundigte sich bei uns nach unseren Reiseplänen. Er war sehr überrascht, als er erfuhr, was wir alles vor hatten. Er freute sich sehr über das Zusammenhalten unserer zusammengewürfelten H.J. und lud uns zu einer Limonade ein, für die wir ihm sehr dankbar waren. Außerdem gab er uns ein Empfehlungsschreiben nach Sanssouci mit, auf das wir hin alles frei besichtigen konnten.

Am nächsten Tage sollte es über Grünberg nach Frnkfurt a. O. gehen. Schon vor Grünberg bekam einer der H.J.-Jungen rasende Zahnschmerzen. Unsere Fahrt erlitt dadurch dauernd Verzögerungen. In Grünberg wurde selbstverständlich der Grünberger Wein probiert. Dadurch wurde es immer später. Von da wollten wir über Crossen zur nächsten Jugendherberge. Immer tiefer senkte sich bald die Nacht herab, unheimlich standen die großen Fichten im märkischen Land zu beiden Seiten. Als wir nach unserer Berechnung unserem Ziel gar nicht näher kamen und es schon ½10 Uhr war, mußten wir erfahren, daß wir uns verirrt hatten.

Zwei Stunden Fahrt war es noch bis Frankfurt a. O. Wir stärkten uns zunächst mit etwas Warmem und kamen dann gegen 12 Uhr in Frankfurt an. Hier war die Jugendherberge geschlossen. Die Herbergseltern waren nicht da, und uns machte niemand auf. Wir ließen uns aber nicht klein kriegen und meldeten uns auf der Polizei in der richtigen Annahme, daß die uns schon weiter helfen würde. Wir durften uns auf der Wache bis frühmorgens um 7 Uhr aufhalten und fuhren dann, nachdem wir noch mit Kaffee etc. bewirtet wurden, nach Berlin weiter.

Wir blieben hier 6 Tage und wohnten in der Schwimmenden Jugend-, Herberge. Was wir in Berlin alles gesehen haben, können wir gar nicht alles schreiben. Am schönsten war es in Potsdam, dann auf dem Funkturm, oder an den Havelseen. Unser größtes Erlebnis aber war der 13. Juli, der Tag der Reichtagssitzung. Schon frühzeitig zogen wir gemeinsam mit unseren H.J.-Jungen zur Kroll-Oper. Nach langem Warten sahen wir dann unseren Führer mit sämtlichen Ministern, u. a. auch Baldur von Schirach. Wir sahen dann den Führer noch einmal bei der Abfahrt.

Am nächsten Morgen ging es weiter über Wittenberge, Lauenburg nach Hamburg. Hier verlebten wir acht herrliche Tage bei unserer Großmutter. Hamburg, das Regenland, bot uns nur schönes Wetter. Wir konnten daher wunderschöne Ausflüge machen. Schon in der Stadt, am Hafen und an der Alster gab es viel Schönes zu sehen. Trotzdem fuhren wir noch nach Blankenese und Flottbeck und verlebten dort an der Elbe schöne Stunden.

Nach Ablauf unserer Zeit in Hamburg fuhren wir weiter nach Cuxhaven und dann an der Nordsee weiter durch kleine Bäder bis Bremerhaven, wo wir in der Lloydkantine, untergebracht wurden und sogar die „Bremen" besichtigen konnten. Durch die Heide ging es nach Bremen. Die Rolandsstadt bot uns viele Sehenswürdigkeiten. Am besten gefiel uns die Böttchergasse mit dem Glockenspiel. Von Bremen fuhren wir nach Hannover. Wunderschön sind hier die alten Häuser mit ihren vorgebauten Giebeln. Die Häuser aus dem 13. Jahrhundert auf dem Markt sahen wie Puppenspielzeug aus. Besonders gefiel uns auch noch der Dom mit seinem 1000jährigen Rosenstock.

Auch in Braunschweig haben wir viel gesehen. Die alten Gassen und die berühmten Gebäude, den Eulenspiegelbrunnen, die Burg Dankwarderode mit dem Denkmal Heinrichs des Löwen.

Dann ging es langsam immer weiter heimwärts über Magdeburg nach Halle, Leipzig und Dresden. Dresden bot uns mit seinen Sehenswürdigkeiten besonders viel, und die Tage, die wir nur hier bleiben konnten, waren fast zu kurz. Es mußte etwas stürmisch gehen. Von da ging es durch das Lausitzer Gebirge nach Bautzen. Nun waren wir bald an der schlesischen Grenze und fuhren durch nette schlesische Orte über Görlitz, Bunzlau, Liegnitz, bis wir schließlich wieder „ei der Heemte" landeten.

Basset.

Der Lebensretter / Von Dionys

Im tosenden Gewühl der 66. Straße in New York, als aus den Wolkenkratzern die Zehntausende der Angestellten die Untergrundeingänge bestürmten, in dumpfer Eile, müde und interesselos, eine graue Masse von drängenden Körpern, kam Mr. Knowsley in die Gefahr, von einem gelben Auto überfahren zu werden.

Das Auto sauste gegen ihn, ohne zu hupen, als er die Straße, in Gedanken versunken, überqueren wollte. Nach dem anstrengenden Tagewerk, das er hinter sich hatte, war Mr. Knowsley noch immer voller Sorgen um das große Unternehmen, das er in den letzten Tagen ins Leben gerufen hatte, und so kam es, daß er die Gefahr erst im letzten Augenblick bemerkt hatte.

Seine müden Nerven stockten, und er blieb hilflos stehen. Mr. Knowsley wäre ohne Zweifel überfahren worden, wenn in diesem Augenblick ihn nicht eine starke Hand gepackt hätte, die ihn auf den Gehsteig riß

Das große gelbe Auto fuhr schon um die Ecke, als er sich von seinem Schrecken erholte und seines Retters gewahr wurde.

Ein untersetzter, starker Mann, vermutlich Arbeiter oder Angestellter, stand neben ihm und grüßte. Sein Gesicht drückte Zufriedenheit und Erwartung aus.

Mr. Knowsley fand seine Ruhe wieder. „Junger Mann, was kann ich für Sie tun? Geben Sie mir Ihre Adresse!" Er streckte ihm seine Hand hin

Der kleine Mann antwortete leise und zögernd:

„Ich habe keine Adresse. Bin arbeitsloser Artist, schlafe mal bei der Heilsarmee oder sonst irgendwo. Mein ganzes Geld, das ich erspart hatte, ist weg." Seine Stimme wurde schwach.

Mr. Knowsley verstand ihn. Hier waren Worte überflüssig. Keine Dankesworte und keine Phrasen. Dieser Mann war obdachlos und hungrig. Hier half nur Geld.

Er nahm seine wohlgefüllte Brieftasche und gab ihm eine Hundert-Dollar-Note. Dann reichte er ihm seine Karte mit seiner Adresse und sprach, den Dank des kleinen Mannes mit einer Geste abwehrend:

„Hier haben Sie einstweilen die Kleinigkeit und meine Karte. Wenn Sie sie vorzeigen, werden Sie sofort vorgelassen. Ich werde Ihnen bei mir irgend eine Arbeit zuweisen. Morgen nachmittag können Sie kommen."

Dann ging er —

Zwei Stunden später saßen in einer der unzähligen Kneipen am unteren Broadway zwei Männer. Der eine zählte Straßennamen auf, und der andere sprach Summen aus.

Dann nahm der eine, ein starker, breitschultriger Mann, einen kleinen Haufen von Hundert- und Fünfzig-Dollar-Noten aus der Brusttasche.

Sie zählten das Geld und teilten es dann.

„Reiner Verdienst: 850 Dollar, sprach der größere mit Zufriedenheit. „War das doch eine fabelhafte Idee von dir, Jack, diese Art Geschäfte zu machen. Ich hätte nie gedacht, daß das Unternehmen solch schwere Blüten tragen würde."

Der kleine Mann schwieg eine Weile, trank seine Limonade und sprach dann:

„Du, Billy, gib nur acht, daß ich nicht einmal selber überfahren werde. Du fährst zu flott und sorglos. Heute war ich schon der Meinung, wie ich den Alten auf der 66. Straße errettete, daß ich ihn bis ins Jenseits hinüberrettete."

Der andere lachte.

„Hab doch keine Angst, Jack, nichts kann dir passieren. Meine Praxis ist doch schon sehr groß. — Wieviele hast du eigentlich schon „vor dem sicheren Tode" gerettet?"

Der Kleine zog ein Notizbuch aus der Tasche und sprach:

„188 Menschen danken mir ihr Leben. Fünfzig davon zahlen mir eine monatliche Rente. Und es ist ein wunderbares Gefühl, „Lebensretter" zu sein."

Der andere stimmte ihm zu.

Die verschleppten Ostpreußen in Sibirien

Persönliche Erinnerungen von Baron E. v. Ungern-Sternberg

Die Schlacht von Tannenberg war geschlagen und die Russen fluteten aus Ostpreußen zurück. Deutschland war von der Invasion befreit, aber die Kosaken führten eine traurige Beute mit sich, zahlreiche deutsche Frauen und Kinder, auch einige Greise, die sie in den Städtchen und Dörfern aufgegriffen hatten, und die sie mit sich über die Grenze schleppten. Die Schuld an diesem Menschenraub trug oft nur der Umstand, daß sich die flüchtenden Kosaken mit den Ortsbewohnern nicht verständigen konnten, und sie zum höheren Kommando mitnehmen wollten, um Auskünfte zu erhalten, aber der russische Rückzug ging so schnell vor sich, daß die unglücklichen Frauen und Kinder, noch ehe sie sich von ihrem Schrecken erholt hatten, bereits hinter der Front waren. Die russischen Militärbehörden wußten nichts mit diesen „Kriegsgefangenen" anzufangen, und so wurde denn beschlossen, sie für die Dauer des Krieges in eines der sibirischen Konzentrationslager für deutsche und österreichische Zivilgefangene zu schaffen.

An der Angara, etwa 100 Kilometer von der großen sibirischen Eisenbahnlinie entfernt, liegt die kleine Kreishauptstadt Balaganjk, die mit dem gegenüberliegenden Dorfe Malyschowka nur etwa 2500 Einwohner zählt. Davon sind neun Zehntel Nachkommen von Verbannten, ferner einige Bujäten und Bauern und eine kleine Garnison von Veteranen. Während des Weltkrieges war Balaganjk der Verbannungsort für deutsche und österreichische Zivilgefangene. Der Ispravnik, der Polizeigewaltige des Städtchens, Gresserow, ein wegen Schulden strafversetzter früherer Gardeoffizier, liebte vor allem die Ruhe. Er empfing seiner Zeit uns, etwa 400 Zivilgefangene, die wir ihm überantwortet wurden, mit der Bitte, ihm keine Scherereien zu verursachen, er werde dann seinerseits das möglichste tun, um unseren unfreiwilligen Aufenthalt so erträglich wie möglich zu gestalten. Er hielt sein Wort. Die Gefangenen konnten sich mit ihren Familien einmieten wo sie wollten, konnten ihre eigenen Speisehäuser einrichten, die sich bald in Skatklubs verwandelten, und sich unbehindert mit der örtlichen Bevölkerung anfreunden. Ein altes Weib meinte zwar kopfschüttelnd:

„Ihr seid doch freundliche Menschen, warum kocht ihr denn Fett aus den Leichen von unseren Soldaten?"

Was? Ja der Pope hat es erzählt, aber „es ist wohl nicht wahr, es wird soviel gelogen". Eines Tages veranstaltete die kleine Garnison, etwa 12 Mann stark, eine Haussuchung im deutschen Speisehaus, um nach dem verborgenen Telephon zu suchen, auf dem „wir mit Kaiser Wilhelm sprachen". Aber da es bei uns überhaupt kein Telephon gab, so tranken sie gerne auf das Wohl der Deutschen mit uns einen kräftigen Schnaps.

In das Einerlei unseres Balaganjker Alltags drang nun plötzlich die Kunde, daß ein Transport von deutschen Gefangenen aus Ostpreußen eintreffen werde, auch Kinder sollten sich unter ihnen befinden. Da in Sibirien bereits Frost eingesetzt hatte und hoher Schnee alles bedeckte, mietete ich mit einigen anderen Deutschen Schlitten, um dem Transport entgegenzufahren. Wir gleiten stundenlang durch die schweigende Landschaft, bis uns endlich Hundegekläff aus dem Halbschlummer weckt. Wir nähern uns der ersten Etappe, einer Burjätenjurte. Auf hohen Pfählen flattern ausgedörrte Tierfelle und knarren im Winde. Sie sind den unsichtbaren Göttern geweiht, damit diese, wenn sie im Schneesturm herannahen, die Opfergabe bemerken und dem Wirt geneigt bleiben. Der in einen zottigen, unsauberen Ziegenpelz gehüllte Wirt begrüßt uns auf der Schwelle der Jurte, die fettglänzende, schlitzäugige Wirtin bestürmt uns mit Fragen: Woher, wohin? Als die Burjäten erfahren, daß in wenigen Stunden ein Zug von deutschen Gefangenen eintreffen werde, setzt der Wirt eine Kanne mit schwarzem Ziegelsteintee auf den Tisch, die Wirtin holt eine Flasche Schnaps hervor und schmort ein riesiges Stück Rindfleisch, um es den Gefangenen zu geben.

Wieder kläffen die Hunde, und langsam gleitet der Zug mit den Gefangenen heran. Voran einige Soldaten in hohen Filzstiefeln, dann folgt ein Schlitten, auf dem die froststarre Leiche eines Mannes liegt, die Beine hängen herab und schleifen über den Boden. Hinter ihm ein anderer Schlitten, auf dem zusammengekauert, notdürftig mit Fellen und Soldatenmänteln bedeckt, Frauen und Kinder hocken. Hinterher humpelt eine kleine Schar von Männern. Vielen sind die Finger und Zehen abgefroren. Wir geben den Soldaten etwas Geld, und bitten um die Erlaubnis, die Leute in die Jurte führen zu dürfen. Fast teilnahmslos lassen sie alles über sich ergehen, erst die deutschen Worte ermuntern sie, und die Versicherung, daß ihre schlimmsten Leiden nun ein Ende gefunden haben, gibt ihnen die Hoffnung wieder. Unter dem Transport befindet sich eine Frau mit zwei Kindern, die aber nicht ihre eigenen sind. Die Kosaken, die die Frau in einem Dorf vor Tilsit aufgegriffen hatten, hatten ihr die Kleinen, in der Meinung, daß es die ihren wären, aufgedrängt. Die eigene Mutter aber wußte sicher nicht, wo ihre Kinder geblieben waren. Eine andere Frau war im Reitkleid, während sie über das Feld ritt, aufgegriffen, das Pferd hatte man ihr genommen und sie selbst in diesem seltsamen Kostüm bis nach Sibirien verschleppt.

Nachdem die erfrorenen Glieder mit Schnee abgerieben, und die Leute sich erwärmt hatten, mußte der Zug seinen Weg nach Balaganjk fortsetzen, aber jetzt hatten die Burjäten für warme Felle und Filzstiefel gesorgt, so daß der letzte Teil der Etappe ohne Unfall vor sich gehen konnte. Die Soldaten konnten es gar nicht begreifen, daß die Deutschen im Frost so „schwach" seien, wo doch die „Njemtzy" an der Front so unüberwindlich und mächtig.

In Balaganjk hatet das Hilfskomitee alles zum Empfang vorbereitet. Warme Zimmer und gutes Essen warteten, der Vorsitzende des Komitees, Tolle, hatet auch für die notdürftige Kleidung gesorgt, Winterausstattungen, wie sie das sibirische Klima erforderte. Auch die Russen zeigten sich freundlich und hilfsbereit, denn von Deutschenhaß war in jenen fernen Breiten Sibiriens nichts zu merken. Die verschleppten Deutschen in Balaganjk haben es in Sibirien nicht schlecht gehabt, manche erinnern sich vielleicht noch gern an das beschauliche Leben an den Ufern der Angara zurück, denn als später, durch die Bemühungen von Elsa Brandström, einige von ihnen wieder in die Heimat zurückbefördert werden konnten, tat es ihnen fast leid, Balaganjk zu verlassen. Als Erinnerung bleibt heute nur der Friedhof unter den hohen Tannen am Waldrande, auf dem 16 Zivilgefangene unter schlichten Holzkreuzen in ewigem Schlafe ruhen.



Handball-Städtekampf Beuthen—Gleiwitz

In der Reihe der großen Städtekämpfe im Rahmen des Grenzlandsportfestes in Beuthen am Wochenende wird am Sonnabend bereits um 16,30 Uhr in der Hindenburgkampfbahn des Beuthener Stadions unter Leitung von Kowollik, Gleiwitz, ein Handballstädtekampf Beuthen — Gleiwitz stattfinden, der hochinteressanten Sport verspricht. Es sind folgende Mannschaften für die Vertretung der beiden Industriestädte ausersehen worden:

Gleiwitz: Klose (Germania)
Nitsche (RSV.) Winterstein (Turngemeinde)
Czaja (RSV.) Stolpe (RSV.) Jainczyk (Germania)
Gröger (Germ.) Poloczek (Turngemeinde) Mathusczyk Krüger Scheunpflug (RSV.)

*

Rack (Karsten) Brosek (Heinitz) Basan Baron (RSV.) Kramarczyk (TV. Beuth.)
Feik (PSV.) Baron (RSV.) Korff (RSV.)
Schibalsky (RSV.) Exner (RSV.)
Beuthen: Goretzki (RSV.)

Fußballkampf Nordmark—Westfalen

Der Sportplatz der Hamburger Viktoria in Hoheluft ist am Sonntag der Schauplatz eines Fußballspieles der Auswahlmannschaften der Gaue Nordmark und Westfalen. Die beiden sehr starken Mannschaften werden sich unter der Leitung des Berliner Schiedsrichters Alfred Birlem einen hochinteressanten Kampf liefern. Der Gau Nordmark stellt seine besten Kräfte, darunter auch die für den Länderkampf gegen Dänemark in Kopenhagen aufgestellten Spieler Schwartz und Rohwedder. Einfacher hat der Gau Westfalen es sich gemacht, denn er läßt sich, mit Ausnahme des Verteidigers Timpert (Wattenscheid-Höntrop), durch die Meisterelf des FC. Schalke 04 vertreten. Die Mannschaften lauten:

Nordmark: Kath (St. Georg); Stührk (Eimsbüttel), Schwartz (Viktoria); Mahlmann (HSV.), Thiele (Union), Gloede (HSV.); Henneberg (HSV.), Rohwedder (Eimsbüttel), Seeler (Viktoria), Panse (Eimsbüttel), Politz (HSV.).

Westfalen: Mellage; Timpert, Zajons; Tibulski, Szepan, Bornemann; Kalwitzki, Gellesch, Kuzorra, Urban, Rothardt.

Schalke spielt unentschieden

Die Mannschaft des Deutschen Fußballmeisters Schalke 1904 weilte am Mittwoch bei Duisburg 1908 zu Gaste, von dem sie sich vor 6000 Zuschauern nach wechselvollem Spielverlauf 1:1 (0:0) unentschieden trennte. Die Knappen hatten Kuzorra durch Nattkämper ersetzt und waren in der ersten Halbzeit klar überlegen, ohne jedoch zu einem Erfolg zu kommen. Nach dem Seitenwechsel hatten die Duisburger mehr vom Spiel und kamen auch durch ihren Halbrechten Guttmann zum Führungstreffer. So blieb es lange Zeit, und erst als Szepan, der bis dahin als Mittelläufer gute Leistungen vollbracht hatte, in den Angriff vorging, gelang es diesem, 6 Minuten vor Schluß den Ausgleich zu erzielen.

Auf zum

Grenzlandsportfest in Beuthen

Die Zeitfolge:

Freitag

20 Uhr: Schützenhaus: Amateurboxkämpfe Polizei Kattowitz — Schles. Auswahlmannschaft.

Sonnabend

14 Uhr: Stadion Beuthen: SA.-Fünfkampf.

15 Uhr: Blau-Gelb-Plätze: Tennis-Städtekampf Beuthen — Gleiwitz.

16,30 Uhr: Stadion Beuthen: Handball-Städtekampf Beuthen — Gleiwitz.

20,30 Uhr: Hallenbad Beuthen: Internationale Schwimmwettkämpfe Polen — Schlesien.

22,00 Uhr: Hallenbad-Gaststätte: Begrüßungsabend.

Sonntag

7 Uhr: Stadion Beuthen: SA.-Fünfkampf, 25-Kilometer-Armee-Gepäckmarsch.

9 Uhr: Blau-Gelb-Plätze: Tennis-Städtekampf Gleiwitz — Beuthen.

11,15 Uhr: Stadion Beuthen: Leichtathletik-Vorkämpfe.

15 Uhr: Blau-Gelb-Plätze: Tennis-Städtekampf Beuthen — Gleiwitz.

14 Uhr: Stadion Beuthen: Hauptkundgebung. Leichtathletikwettkämpfe Ostoberschlesien — Schlesien, Fußball-Städtekampf Kattowitz — Beuthen, Gemischte Staffel, turnerische Vorführungen.

Turnerführerbesuch in Oberschlesien

In diesen Tagen weilten mehrere in vorderster Reihe stehende Turnerführer auf oberschlesischem Boden. Am Sonnabend voriger Woche besuchte der dem Führerstab der Deutschen Turnerschaft angehörende DT.-Kassenwart, Generaldirektor Toyka aus Dortmund, ein gebürtiger Oberschlesier, von wichtigen Verhandlungen aus Breslau kommend, die Stadt Gleiwitz, um mit dem DT.-Bezirks- und Kreisführer, Prokurist Böhme, Gleiwitz, in der Schwebe befindliche Fragen zu besprechen. Am Montag und Dienstag dieser Woche weilte der DT.-Fechtwart Kaufmann Staßen aus Frankfurt a. M., und der schlesische Gaufechtwart, Kaufmann Gaertner aus Liegnitz, zu einem zweitägigen Lehrgang im Florett- und leichten Säbelfechten in Gleiwitz, wo sie in Gegenwart des oberschlesischen Bezirksfechtwarts, Prokuristen Wittig, Gleiwitz, durch ihre neuzeitlichen Methoden den Gedanken für die Fechtkunst einer größeren Anzahl Fechter und Fechterinnen zu vermitteln und zu vertiefen wußten. Die Lehrweise darf als außerordentlich erfolgreich bezeichnet werden, so daß damit ein beachtlicher Fortschritt für das Turnerfechten erzielt worden ist.

Ersatz gegen Dänemark

Zu der bereits bekanntgegebenen Aufstellung der deutschen Mannschaft, die am 7. Oktober in Kopenhagen zum 7. Länderspiel gegen Dänemark antritt, werden nun noch die Ersatzleute bekannt Die Reise nach der dänischen Hauptstadt machen mit: Der Hamburger Torhüter Kath (St. Georg), der Verteidiger Stührk (Eimsbüttel) und der Läufer Schulz (Arminia Hannover).

Sachsenelf gegen Mittelrhein

Die Sachsen-Fußballelf, die am 7. Oktober in Köln gegen die Mittelrhein-Gaumannschaft antritt, wurde wie folgt aufgestellt: **Tor:** Kreß; **Vert.:** Kreisch, Härtwig (sämtlich Dresdner SC.); **Läufer:** Reichard (Polizei Chemnitz), Drobig (Tura Leipzig), Müller (Polizei Chemnitz); **Angriff:** Munkelt, Helmchen (Polizei Chemnitz), Richter (Chemnitzer BC.), Hofmann, Kund (Dresdner SC.).

USA. beim Berliner Olympia!

Tagung des amerikanischen Olymp. Komitees

In New York hielt am Mittwoch das Amerikanische Olympische Komitee eine Sitzung ab, der insofern besondere Bedeutung zukam, als die Beschlußfassung über die Teilnahme Amerikas an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin auf der Tagesordnung stand. Vor der Abstimmung hielt Mr. Brundage, der Führer der amerikanischen Leichtathleten, eine Rede und unterstrich seine nachhaltigen Eindrücke, die er im Dritten Reiche vorgefunden hat. Brundage erklärte, daß ihn seine Reise nach Europa im allgemeinen, nach Deutschland im besonderen restlos befriedigt habe. Er trat dann erneut für die Beteiligung Amerikas an den Berliner Spielen ein, und die übrigen Delegierten schlossen sich ihm an. Es steht also fest, daß Amerika 1936 in Berlin vertreten sein wird, und zwar voraussichtlich in gleicher Stärke wie 1928 in Amsterdam, mit etwa 200 Aktiven!

München erzwingt ein 8:8 gegen Ungarn

Auf der Reise zum Länderkampf gegen Deutschland, der am Freitag in der Luitpoldhalle zu Nürnberg vor sich geht, traten die ungarischen Amateurboxer am Mittwoch in München im vollbesetzten Wagnersaal gegen eine Münchener Städtestaffel an. Nach einem hochinteressanten Abend trennten sich beide Mannschaften unentschieden 8:8, ein für die Münchener höchst ehrenvolles Ergebnis. Jede Partei gewann drei Kämpfe, und zwei gingen unentschieden aus.

Neue Frauen-Rekorde in Prag

Bei einer Leichtathletik-Veranstaltung für Frauen in Prag gab es zwei neue Rekordleistungen von Frl. Koubkova von der Prager Hochschülervereinigung. Die vielseitige Athletin, die den Weltrekord über 800 Meter hält, verbesserte die Landesrekorde über 100 Meter auf 12,2, und im Weitsprung auf 5,81 Meter. Einen weiteren tschechischen Rekord stellte die 4mal-75-Meter-Frauenstaffel des Reichenberger SC. mit 39,8 Sekunden auf.

Deutschland—Ungarn im Boxen

In der Luitpoldhalle zu Nürnberg steigt am Freitag der Länderkampf Deutschland — Ungarn im Amateurboxen. Trotz der engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ist dies erst die vierte offizielle Begegnung. Den letzten, 1927 in Budapest ausgetragenen Kampf gewann Ungarn mit 10:6 Punkten, vorher war Deutschland 1924 in Budapest mit 11:3 und 1927 in Leipzig mit 10:4 siegreich gewesen. Beide Länder treten am Freitag in Nürnberg in stärkster Besetzung an, so daß der Ausgang der Begegnung völlig ungewiß ist. In den Reihen der Ungarn kämpfen Europameister Szigeti sowie noch vier Zweite aus den diesjährigen Europameisterschaften. Die deutsche Staffel ist aus den Mitgliedern der Olympia-Stammannschaft zusammengesetzt, man darf von ihr ein ehrenvolles Abschneiden voraussetzen. Die einzelnen Paarungen lauten wie folgt:

	Deutschland	Ungarn
Fliegengewicht:	**Rappsilber (Frankfurt/M.)**	**— Mihaly**
Bantamgewicht:	**Ziglarski (München)**	**— Kubinyi**
Federgewicht:	**O. Kästner (Erfurt)**	**— Frigyes**
Leichtgewicht:	**Schmedes (Dortmund)**	**— Harangi**
Weltergewicht:	**Campe (Berlin)**	**— Varga**
Mittelgewicht:	**Schmittinger (Würzburg)**	**— Szigeti**
Halbschwergew.:	**Pürsch (Berlin)**	**— Orsolyak**
Schwergewicht:	**Fischer (Nürnberg)**	**— Szabo**

Städtekämpfe der Amateurboxer

Breslau gegen Gleiwitz in Gleiwitz

Vor großen Aufgaben stehen in dieser Saison die schlesischen Amateurboxer, denen reichlich Gelegenheit gegeben werden wird, ihr Können in großen Kämpfen unter Beweis zu stellen. Nach dem Leichtathletik-Städtekampf Posen—Breslau werden nunmehr auch die Amateurboxer ihren Rückkampf in Posen austragen. Im Vorjahr erlitt Breslau im Zirkus Busch eine knappe Niederlage, und nun wird am 7. Oktober in Posen die Breslauer Vertretung eine Korrektur dieses Ergebnisses vorzunehmen versuchen. Breslau entsendet folgende Mannschaft: Fliegengewicht: Basler (ABC.), Bantamgewicht: Miner (Reichsbahn), Federgewicht: Büttner II (Reichsbahn), Leichtgewicht: Büttner I (Reichsbahn), Weltergewicht: Schmidt (ABC.), Mittelgewicht: Kerntke (Reichsbahn), Halbschwergewicht: Kreisch (ABC.) und Schwergewicht: Kosubek (Polizeiverein). Breslau verfügt augenblicklich über sehr kampfstarke Boxer, so daß am 5. Oktober eine zweite, nicht viel schwächere Mannschaft in Gleiwitz einen Städtekampf Breslau—Gleiwitz mit besten Aussichten austragen kann. Für Gleiwitz ist folgende Mannschaft aufgestellt worden: Fliegengewicht: Brinke (Heros), Bantamgewicht: Rolle (ABC.), Federgewicht: Urban (Reichsbahn), Leichtgewicht: Dreßler (Post), Weltergewicht: Schwarz (ABC.), Mittelgewicht: Urbanski (Reichsbahn), Halbschwergewicht: Wenzel (ABC.) und Schwergewicht: Förster (Heros).

Anläßlich seines 10jährigen Bestehens wird der Amateur-Box-Club Breslau am 2. November in Breslau mit einer internationalen Veranstaltung aufwarten und wahrscheinlich eine Myslowitzer Stadtvertretung verpflichten. Am 9. und 10. November wird eine Saarstaffel aus Saarbrücken in Schlesien weilen, um gegen die Reichsbahnsportvereine in Breslau und Oppeln zu kämpfen. Am Totensonntag steht dann noch der Revanchekampf Schlesien—Brandenburg in Breslau bevor.

Programm des Reichssenders Breslau

Freitag, den 28. September

6.25 Leipzig: Morgenkonzert des Emde-Orchesters
8.00 Frei weg! Märsche auf Schallplatten
10.10 Schulfunk: Auf dem Motorrad von Breslau nach Spanien 2. Teil: Durch Spanien
12.00 Mittagskonzert des Bunzlauer Stadtorchesters
13.45 Unterhaltungskonzert des Bunzlauer Stadtorchesters
15.10 Alfred Proll: Kleine deutsche Volkskunde
15.25 Liederstunde. Alfred Stöckel (Tenor)
16.00 Nachmittagskonzert des Funkorchesters
18.00 Alfred P. Meerländer: Als Hörer an der Hochschule für Politik
18.15 Jugendfunk: Scapa Flow
19.00 Funkbericht von den großen Wasserbauten in OS.
19.45 Berlin: Politischer Kurzbericht
20.15 Frankfurt a. M.: Reichssendung: Die Landschaft spricht: Herbstlicher Taunus
20.55 Frankfurt a. M.: Unterhaltungskonzert
22.45 Zeitfunk: Grenzland-Sportfest in Beuthen. Boxen
23.00 Tanzmusik

Sonnabend, den 29. September

6.25 Gleiwitz: Morgenkonzert der Kapelle „Glück auf"
10.40 Lotte Benkel: Funkkindergarten
12.00 Mittagskonzert des Funkorchesters
13.45 Unterhaltungskonzert des Funkorchesters
15.10 Amerika ohne Arbeit. Erlebnisse eines deutschen Werkstudenten
15.30 Vier Jahrhunderte deutsche Lutherbibel (1534—1934) Ein Gespräch über ihr Werden und Wesen
16.00 Militärkonzert (Kapelle des III. Bataillons des Infanterie-Regiments 7, Breslau-Carlowitz)
18.00 Was bringen wir nächste Woche?
18.25 Der Zeitfunk berichtet
18.55 Reichssendung zum „Tag des Bauern"
20.10 Königsberg: Sommer ade! Erinnerungen an Sommerfrische, Sommerkleider, Sommerreisen, Sommersprossen, Sommernächte usw.
22.00 Ohne Aberglauben. Eine heitere Geschichte von Dr. Otto Weddigen, dem 83jährigen deutschen Dichter
22.45 Zeitfunk: Grenzland-Sportfest in Beuthen. Schwimmsportwettkämpfe Ost- und Westoberschlesien
23.05 Freiburg i. Sch.: Bunte Nachtmusik (Funktanzkapelle)
24.00 Nur für den deutschen Kurzwellensender: Besonnte kleine Welt. Hörfolge um Eduard Mörike von E. Darge

Kattowitzer Sender

Freitag, den 28. September

12.10: Salonorchesterkonzert. — 12.45: Für die Frau. — 13.05: Schallplatten. — 15.45: Leichte Musik. — 16.45: Sendung für Kranke. — 17.15: Männerchöre. — 17.50: Zeitdienst. — 18.00: Plauderei. — 18.15: Italienische Musik für Cello, Violine und Klavier. — 18.45: Vortrag. — 19.00: Schallplatten. — 19.20: Zeitdienst. — 19.30: Schallplatten. — 19.45: Mitteilungen. — 20.05: Einführung zum nationalen Konzert. — 20.15: Orchester- und Klaviervorträge, Werke von Moniuszko. — 22.40: Konzert. — 23.05: Briefkasten für ausländische Hörer (französisch).

Sonnabend, den 29. September

12.10: Salonorchesterkonzert. — 13.05: Schallplatten. — 15.45: Schallplatten. — 16.30: Hörspiel. — 17.00: Gesangs- und Violinsoli. — 17.50: Haus und Familie. — 18.00: Kinderfunk. — 18.15: Sonate D-Dur für Cello und Klavier von Rubinstein. — 18.45: Funkbricht. — 19.00: Musik und Tanz. — 19.20: Vortrag. — 19.30: Fortsetzung: Musik und Tanz. —

19.45: Mitteilungen. — 20.00: Plauderei. — 20.15: Unterhaltungskonzert. — 20.30: Operneinführung. — 20.45: Opernübertragung: „Die Liebe der drei Könige von Montemezzi". — 23.25: Kabarett aus Wilna.

Programm des Deutschlandsenders

Freitag, den 28. September.

9.00: Volksliedsingen. Lönslieder. — 9.40: Haltet den Acker fest! — 10.10: Schallplatten im Funk. — 10.50: Spielturnen im Kindergarten. — 11.30: Frauenwünsche beim Hausbau. — 15.15: Frauen um große Männer: Frau Aja, die Goethe-Mutter. — 15.40: Die Regensburger Domspatzen singen (Schallplatten). — 17.30: Bücherstunde: Führergestalten im neuen Reich. — 17.45: Neues deutsches Filmschaffen. — 18.10: Lieder unserer Zeit. — 18.35: Das Gedicht; anschl. Wetterbericht. — 18.40: Das Gespenst auf dem Dach. — 19.10: Elly Ney spielt Beethoven und Schubert. — 20.00: Kernspruch; anschl. Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.15: Stunde der Nation. Aus Frankfurt: Die Landschaft spricht. Herbstlicher Taunus. — 20.55: Orchesterkonzert. — 22.30: Zeitfunk. — 23.00—24.00: Aus Köln: Nachtmusik.

Sonnabend, den 29. September.

9.40: Sportfunk. — 10.10: Kinderfunkspiele: „Rumpelstilzchen." Ein Märchenspiel. — 10.40: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Ein Bergarbeiter erzählt. — 11.45: Neueste Forschungen über flüssige Luft. — 15.15: Kinderbastelstunde. — 15.40: Wirtschaftswochenschau. — 18.00: Sportwochenschau. — 18.20: Arbeitskamerad, du bist gemeint! — 18.45: Der deutsche Rundfunk bringt . . . — 18.55: Das Gedicht; anschl. Wetterbericht. — 19.00: Im Wald und auf der Heide (Schallplatten). — 19.40: Was sagt ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. — 20.00: Kernspruch; anschl. Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.10: Aus München: Rund ums Oktoberfest. — 22.30: Der Kanusport, eine starke deutsche Olympiawaffe. — 23.00—24.00: Aus München: Der Wiesenbummel endet in einem lustigen musikalischen Durcheinander, wo man alles hört, was nach der Wiese noch zu hören ist.

Barthous Genfer Saar-Propaganda

(Telegraphische Meldung)

Genf, 27. September. Der Völkerbundsrat behandelte am Donnerstag die Saarfrage. Nachdem Aloisi als Berichterstatter den gegenwärtigen Stand der Frage dargelegt, und dabei die Polizeifrage und einige Punkte der französischen Denkschrift erwähnt hatte, gab er bekannt, daß das Dreierkomitee sich sowohl an die Französische als auch an die Deutsche Regierung und an die Regierungskommission des Saargebietes wenden werde, um nähere Auskünfte zu erhalten. Außerdem werde das Dreierkomitee von der ihm gegebenen Erlaubnis Gebrauch machen, Sachverständige und die technischen Einrichtungen des Völkerbundes bei seiner Arbeit hineinzuziehen, um in der Lage zu sein, dem Völkerbund im November einen Bericht überreichen zu können.

Als Hauptredner sprach der französische Außenminister Barthou. Seine Rede bewegt sich auf der gleichen Linie wie die französische Denkschrift. Er wünscht auf der einen Seite, daß die Abstimmung frei und ehrlich vonstatten gehe, **ein Wunsch, der von deutscher Seite stets mit allem Nachdruck gefordert worden ist.** Darüber hinaus verlangt er, daß bereits jetzt Fragen geklärt werden sollten, die mit der **Vorbereitung der Abstimmung nichts zu tun haben, dafür aber geeignet sind, statt eine freie Abstimmung unbehindert vonstatten gehen zu lassen, auf dem Wege über die Völkerbundsorgane durchsichtige Propaganda für gewisse französische Lösungswünsche zu machen.** Der Versailler Vertrag ist gerade in der Saarfrage eindeutig genug, also daß keine Notwendigkeit für den Völkerbundsrat besteht, von sich aus weitere Ergänzungen zu bilden. Im übrigen

weiß die Saarbevölkerung aus 15jähriger Erfahrung, was für sie der status quo, d. h. ein landfremdes Regime, bedeutet,

gleichgültig, welche Verzierungen an diesem Regime angebracht werden sollen. Wenn Herr Barthou auch diesmal wieder Herrn Knox nicht nur bei seinen Bemühungen um Einstellung internationaler Polizeikräfte ermutigt, sondern darüber hinaus, **wenn auch etwas verschämt, die Zulässigkeit der Heranziehung französischer Truppen an die Wand malt, so wird er im Ernst kaum annehmen wollen, daß der Völkerbundsrat seine Hand dazu bietet, das Abstimmungsgebiet der militärischen Gewalt eines Beteiligten zu überantworten.** Auch die von ihm erwähnten Ratsbeschlüsse der Jahre 1925 und 1926 bieten keine Handhabe dafür, fremde Truppen für die Abstimmungszeit ins Saargebiet zu entsenden. Auch die Heranziehung französischer Polizeitruppen wird von Herrn Barthou — offenbar auf Grund einseitiger Unterrichtung — in ihrer Bedeutung weit übertrieben; in Deutschland und an der Saar weiß jedermann, **daß die Bevölkerung, allen Provokationen zum Trotze, musterhafte Disziplin hält und daß kein Ereignis vorliegt, mit dem eine derartige Maßnahme zu rechtfertigen wäre. Sollte dennoch ein derartiger Beschluß ergehen, so müsse dies der alleinigen Verantwortung des Rates und des Herrn Knox überlassen werden.** Diesen Standpunkt dürfte auch der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker, bei seiner Unterredung mit dem Präsidenten der Saarregierungskommission zum Ausdruck gebracht haben.

Der Vertreter Englands dankte Aloisi ganz kurz für seine bisherige Arbeit. Der Ratspräsident Benesch dankte Knox mit betonter Herzlichkeit, kürzer und etwas kühler dem Dreierkomitee und seinem Vorsitzenden Aloisi. Barthou schlug vor, etwa den **15. November für eine außerordentliche Ratstagung zur Behandlung der Saarfrage ins Auge zu fassen.** Die genaue Festsetzung des Tages müsse dann dem Ratspräsidenten überlassen werden. Der Berichterstatter und Präsident des Dreierkomitees Aloisi stimmte dem Termin vom 15. November zu.

Zum Schluß hielt Barthou es für nötig, dem Präsidenten Knox noch einmal seinen besonderen Dank für seine Arbeit auszusprechen.

Der vorlaute Herr Litwinow

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 27. September. Der sowjetrussische Vertreter im Völkerbund, Litwinow, hat es für angebracht gehalten, der Genfer Versammlung gleich nach der Aufnahme seines Landes einen Beweis seiner Geschäftigkeit zu geben, hat dafür aber wenig Verständnis gefunden. In einem Schreiben an den Präsidenten beantragt er, die Vollversammlung des Völkerbundes mit den bisherigen Ergebnissen der Abrüstungskonferenz zu befassen und den Rat beauftragen zu lassen, zu der gegenwärtigen Lage der Abrüstungsfrage Stellung zu nehmen. Begreiflicherweise hat dieser Antrag Verstimmung erregt, denn

1. ist es zumindest ungewöhnlich, daß ein Neuling in dem erlauchten Kreise sich derart in den Vordergrund drängt und

2. war der Antrag auch sachlich recht unbequem.

Die Abrüstungskonferenz ist gerade deshalb ins Leben gerufen worden, weil der Völkerbund sich im Bewußtsein seiner Brüchigkeit von dem heiklen Thema möglichst fernhalten wollte, und ihm jetzt näher zu treten, erscheint vollends nicht ratsam, denn der Völkerbund würde nur seine Ohnmacht und Unzulänglichkeit aufs neue beweisen, wenn er versuchen sollte, den verfahrenen Karren aus dem Sumpf zu ziehen. Wenn man nicht annehmen will, daß dies der Zweck des russischen Antrages gewesen sei — was allerdings unmittelbar nach dem Eintritt Sowjetrußlands scheinbar widersinnig, aber bei der gewohnten Undurchsichtigkeit der Moskauer Politik nicht ganz unvorstellbar ist —, so kann man schwer einen Grund für Litwinows Vorgehen finden, wenigstens keinen, der ernst zu nehmen wäre. Die Versammlung hat die ganze Sache denn auch nicht ernsthaft genommen, sondern den Antrag durch einfache Kenntnisnahme erledigt, was einem Uebergang zur Tagesordnung ähnlich sieht. Litwinow verzichtete auch bereitwillig auf eine Abstimmung und begnügte sich mit einigen platonischen Bemerkungen und mit der Ankündigung, daß er zu gegebener Zeit auf seinen Vorschlag zurückkommen wolle. Sollte es ihm damit ernst sein, so dürfte er aufs neue enttäuscht werden. Das tüchtige Genfer Sekretariat hat Uebung darin, unbequeme Gegenstände in der Versenkung verschwinden zu lassen. Auf die heiße junge Liebe zwischen Paris und Moskau ist aber der erste Rauhreif gefallen. Die französische Presse schmollt. Der „Matin" nennt Herrn Litwinow vorlaut, was aber den nicht allzu zart besaiteten Mann aus Moskau wohl kaum zur Verzweiflung treiben wird.

Sechs Beuthener unter Anklage des Hochverrats

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 27. September. Vor dem Oberlandesgericht hatten sich 6 Angeklagte aus Beuthen wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Sie hatten vom September bis Dezember 1933 versucht, die KPD. in Beuthen neu aufzuziehen. Zu diesem Zweck war ein Hauptfunktionär der KPD. nach dort gekommen, um Vierergruppen zu bilden. Es wurden auch Geldsammlungen vorgenommen. Bei einem der Angeklagten fand man Flugblätter hochverräterischen Inhalts. Das Gericht verurteilte Viktor Watzlaw zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Johann Bramer zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Drei weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 1 Jahr drei Monaten und 1 Jahr 6 Monaten. Der sechste jugendliche Angeklagte wurde freigesprochen.

Erntedankfeiern in den Schulen

Reichserziehungsminister Rust hat in einem Erlaß für alle ihm unterstellten Schulen folgendes angeordnet:

„An einem Tage vor dem deutschen Erntedankfest ist in allen deutschen Schulen in kurzer, schlichter Feier auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen und das Bauerntum als wichtigste Grundlage unseres Volkslebens zu würdigen. Ich gebe anheim, auch darüber hinaus diese Fragen im Unterricht zu behandeln.

Die Deutsche Arbeitsfront hält ihr Wort

Der Führer der DAF., Dr. Ley, ordnet an: „Die Richtlinien über die Mitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront sehen vor, daß einzelne Unterstützungen nur gezahlt werden, wenn das Gesamteinkommen des Mitgliedes nicht mehr als 100 Mark monatlich beträgt.

Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf alterworbene Rechte und Anwartschaften. Die Deutsche Arbeitsfront hält ihr Wort, daß die alten Rechte unter allen Umständen gewahrt werden."

Nichtssagende Oesterreich-Erklärung

(Telegraphische Meldung)

Genf, 27. September. Am Donnerstag, gegen 20 Uhr, wurde folgende Erklärung der drei Großmächte Frankreich, Groß-Britannien und Italien bekanntgegeben:

Die Vertreter Frankreichs, Groß-Britanniens und Italiens haben von neuem die Lage Oesterreichs geprüft und sind übereingekommen, im Namen ihrer Regierungen anzuerkennen, daß die Erklärung vom 17. Februar 1934 im Hinblick auf die Notwendigkeit, die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Oesterreichs aufrecht zu erhalten, in Einklang mit den bestehenden Verträgen ihre ganze Kraft behält und auch weiterhin für ihre gemeinsame Politik maßgebend sein wird."

Die drei Großmächte haben sich also nach langwierigen Verhandlungen untereinander und mit der Kleinen Entente und Oesterreich darauf beschränkt, sich erneut zu ihren Erklärungen vom 17. Februar 1934 zu bekennen. Diese Tatsache spiegelt am besten die großen politischen Schwierigkeiten wider, die sich aus den widerstreitenden Interessen der beteiligten Mächte und den von ihnen verfolgten machtpolitischen Zielen bei den Verhandlungen ergeben haben. Die deutsche Politik wird durch diese Erklärung nicht berührt: **Von deutscher Seite droht der Unabhängigkeit Oesterreichs nach wie vor keine Gefahr.**

Die Ostdeutsche Morgenpost funkt

In Düsseldorf ist seit einer Woche die spinale Kinderlähmung aufgetreten. Im Ortsteil Eller sind 5 Fälle unter den schul- und vorschulpflichtigen Kindern gemeldet worden.

*

Unter Führung des Generalfeldmarschalls von Mackensen und des Generals Litzmann veranstalten die alten **Brzeziny-Kämpfer** am 18. November eine **Erinnerungsfeier an den historisch gewordenen Schlachtentag** vor 20 Jahren im Berliner Kriegervereinshaus und am Ehrenmal unter den Linden.

*

Der Reichsminister der Justiz eröffnete im Preußenhaus in Berlin die 9. Jahrestagung des **internationalen Luftprivatrechtausschusses**, der zum ersten Male in Deutschland tagt.

*

In der von Oberlindober als Leiter des Kriegsopferamtes herausgegebenen „Deutschen Kriegsopferversorgung" wird der Dank der deutschen Kriegsopfer für die hohe Ehrung bekundet, die ihnen auf dem Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg widerfahren sei.

*

Die Danziger Regierung hat die Arbeitsdienstpflicht in Form eines „Staatlichen Hilfsdienstes" eingeführt. Die Dienstpflichtigen sollen sich zunächst freiwillig stellen. Nach einer Vorbereitungszeit von 3 Monaten beginnt **am 1. Januar 1935 die eigentliche Einziehung.**

*

Der Italienische Gesandte in Wien, Preziosi, überreichte Bundeskanzler Schuschnigg die Insignien des **Großkreuzes des Mauritius- und Lazarus-Ordens.**

*

Sozialdemokraten brachen in ein Waffenlager der Heimwehren in Wien ein und erbeuteten **zahlreiche Gewehre sowie Uniformstücke.** Die Verfolgung wurde sofort eingeleitet, und es gelang, 7 der 10 Beteiligten dingfest zu machen.

*

Der Vorstand der österreichischen (klerikalen) Christlich-Sozialen Partei hat nach einer langen Beratung, auf der auch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg das Wort ergriff, **den Beschluß auf Auflösung der Christlich-Sozialen Partei gefaßt.**

*

In Bergamo (Oberitalien) stieß ein Güterzug an einem ungesicherten Bahnübergang mit einem Autobus zusammen. **Der Kraftwagen wurde völlig zerstört, 6 Insassen des Wagens wurden auf der Stelle getötet.** Drei Insassen starben im Krankenhaus. 10 Personen erlitten schwere Verletzungen.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist Bischof Pavel in Tjumen wegen **Propaganda gegen die Gottlosen** in Haft genommen und von der GPU. **zu drei Jahren Verbannung verurteilt** worden.

*

Der Staat Jalisco in Mexiko wird seit dem 15. September unaufhörlich von Erdstößen heimgesucht. Die Totenzahl wird mit 50 angegeben. **Verletzt wurden über 400 Personen.** Man befürchtet, daß noch viele Menschen unter den Trümmern ihrer Wohnstätten liegen. Ganze Ortschaften sind zerstört worden.

Berlin, 27. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg: 43,75 RM.

Berlin, 27. September. Kupfer 37,75 B., 37,5 G., Blei 17,5 B., 17,5 G., Zink 19,5 B., 19,25 G.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 27. Sept. 1934

Diskontsätze

New York . 2 1/2 % Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3 1/2 % Paris . . . . . 2 1/2 %
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor
AG. f. Verkehrsw	79 1/2	78 7/8
Allg. Lok. u. Strb.	119	118 1/2
Hapag	25 3/8	25 1/4
Hamb. Hochbahn	82 7/8	81 1/4
Nordd. Lloyd	28 1/2	28 5/8

Bank-Aktien

	heute	vor
Adca.	51 1/8	51 1/8
Bank f. Br. ind.	114 3/4	113 3/4
Bank elektr. W.	78 3/4	78 1/2
Berl. Handelsgs.	96	96
Com. u. Priv.-B.	66 3/4	67
Dt. Bank u. Disc.	71	72
Dt. Centralboden	72 1/4	72 1/2
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek.-B.	69 1/2	70
Dresdner Bank	74 1/4	74 1/4
Reichsbank	148 7/8	145 3/4

Industrie-Aktien

	heute	vor
Accum. Fabr.		178
A. E. G.	28	27 7/8
Alg. Kunstseide	64	65
Anhalter Kohlen	97	96 1/2
Aschaff. Zellst.	69	70
Bayr. Elektr. W.		116
do. Motoren	133 1/2	133 1/2
Bemberg	133	131 3/4
Berger J. Tiefb.	130 1/2	130 1/4
Berliner Kindl		264
Berl. GubenHutf.	127	124 3/4
do. Karlsruh. Ind.	129 1/4	130 1/4
do. Kraft u. Licht	146 1/8	146 3/4
Beton u. Mon.	92	92
Braunk. u. Brik.	192	192
Brem. Allg. G.	99 1/4	103
Buderus Eisen	86 3/8	86 1/4

	heute	vor
Charl. Wasser	95 3/8	95 5/8
Chem. v. Heyden	95	95 1/8
I. G. Chemie 50%	134 1/2	134 1/2
Compania Hisp.	220 1/2	227
Conti Gummi	130 7/8	130 1/2
Daimler Benz	50 1/8	50 3/4
Dt. Atlanten Tel.	123 1/4	122
do. Baumwolle	88 1/4	88 1/4
do. Conti Gas Dess.	124 1/2	124
do. Erdöl	113 3/8	113 1/2
do. Kabel	84 1/2	83 3/4
do. Linoleum	56	55 3/8
do. Telephon		88 1/4
do. Ton u. Stein	76	75
do. Eisenhandel	78	77 3/4
Dynamit Nobel	72 3/4	73 1/2
Dortmunder Akt.	169	170
do. Union		202 5/8
do. Ritter	85 3/4	85 1/2
Eintracht Braun.	175	182
Eisenb. Verkehr.	113 3/4	112 5/8
Elektra	102	101
Elektr. Lieferung	100 1/4	100 1/2
do. Wk. Liegnitz		140
do. do. Schlesien	106 3/4	106
do. Licht u. Kraft	119 1/2	119 1/2
Engelhardt	97	97 1/2
I. G. Farben	144 1/8	143 3/8
Feldmühle Pap.	127	126 1/4
Felten & Guill.	77 5/8	77
Ford Motor	54 1/2	54 3/4
Fraust. Zucker	112 3/4	112 3/4
Froebeln. Zucker	135 1/4	136 1/2
Gelsenkirchen	61 1/2	62 1/4
Germania Cem.	97	96 1/4
Gesfürel	109 1/2	109 1/2
Goldschmidt Th.	94 3/8	94
Görlitz. Waggon	25 1/2	25 3/4
Gruschwitz T.	102	102 1/2
Hackethal Draht	89	87 7/8
Hageda	84 1/4	84
Halle Maschinen	78	76
Hamb. Elekt. W.	134 1/2	136

	heute	vor.
Harpener Bergb.		104
Hoesch Eisen	77 7/8	77 3/8
Höffmann Stärke		115 1/4
Hohenlohe	49	46
Holzmann Ph.	80 3/4	80 1/4
Hotelbetr.-G.	56 3/4	55 1/8
Huta. Breslau	68	68
Ilse Bergbau		170
do. Genußschein.	126 1/8	126 3/8
Jungh. Gebr.	58 1/4	57 3/4
Kali Aschersl.	122	124
Klöckner	80 1/2	80
Koksw. & Chem. F.	99 1/4	99 1/4
Kronprinz Metall	128	128
Lahmeyer & Co	123 7/8	123 1/2
Laurahütte	21 1/4	20 7/8
Leopoldgrube	35	35
Lindes Eism.	102	101 1/2
Lingner Werke	119 3/4	119
Löwenbrauerei	97 3/4	97 3/4
Magdeb. Mühlen	144 1/4	144 1/4
Mannesmann	75	74 5/8
Mansfeld. Bergb.	78 3/4	77 5/8
Maximilianhütte	56	55 1/2
Maschinenb.-Unt	98 1/4	97 1/4
do. Buckau	96	95 3/4
Merkurwolle	90 5/8	90 1/8
Metallgesellsch.	63	62 1/2
Meyer Kauffm.	72 3/8	72
Miag		100
Mitteldt. Stahlw.		63
Montecatini	116	116 1/4
Mühlh. Bergw.		
Neckarwerke	94	94 3/4
Niederlausitz. K.	174 1/2	181
Orenst. & Kopp.	89 1/2	90
Phönix Bergb.	48 1/8	48 1/8
do. Braunkohle		95 1/2
Polyphon	17 1/4	16 3/4
Preußengrube		105
Reichelbräu	126 1/2	125 3/4
Rhein. Braunk.	238 1/2	241 1/2
do. Elektrizität	102 1/2	103

	heute	vor.
Rhein. Stahlwerk	91 1/2	91 1/8
do. Westf. Elek.	104 3/4	104 1/8
Rheinfelden		106
Riebeck Montan		95 1/2
J. D. Riedel	51 1/4	50
Rosenthal Porz.	53	50
Rositzer Zucker	91	91
Rückforth Ferd.	89	89 1/4
Rütgerswerke	42 1/8	42 3/8
Salzdetfurth Kali	153	154
Sarotti	77 3/4	75
Schiess Defries	60 3/8	60
Schles. Bergb. Z.	34 5/8	35 1/4
do. Bergw. Beuth.	[illegible]	93 1/4
do. u. elekt. GasB.	134 3/4	134 7/8
do. Portland-Z.	113	112 3/4
Schulth. Patzenh.	112	111 1/2
Schubert & Salz.	172	172
Schuckert & Co.	94	93 3/4
Siemens Halske	147	146
Siemens Glas	83	82 1/2
Siegersd. Wke.	72 1/2	72 1/2
Stöhr & Co.	101 1/2	101
Stolberger Zink.	63	62
Stollwerck Gebr.	73	71 1/2
Südd. Zucker	192	190
Thöris V. Oelf.	78	78
Thür. Elekt. u. Gas		147 1/2
do. Gas Leipzig	122	121
Trachenb. Zucker		147
Tucht. Aachen		95
Tucher	104	103 3/4
Union F. chem.	97	96 3/4
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		114 1/2
Ver. Berl. Mört.	48 1/2	48
do. Dtsch. Nickel	99	100
do. Glanzstoff	151	151
do. Schimisch. Z.		121 1/2
do. Stahlwerke	40 3/4	41
Victoriawerke	76 3/4	75 1/4
Vogel Tel. Draht	110 1/2	106 5/8
Wanderer	130 1/8	129 1/4
Westd. Kaufhof	31 1/8	30 1/8
Westeregeln		125 1/4
Wunderlich & C.		44

	heute	vor
Zeiß-Ikon	80	78
Zellstoff-Waldh.	48 1/2	48
Zuckrf. Kl. Wanzl	105	105
do. Rastenburg	92	92 1/2
Otavi	13 1/2	13 3/4
Schantung	53	53

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum		79 1/2
Linke Hofmann	29	29
Oberbedarf		24 1/4
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa	45 1/2	47 1/2
Burbach Kali		23 1/4
Wintershall	103	104
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	92 1/2	92 3/4

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl. m. Auslossch.	97 3/4	97,40
6% Reichsschatz Anw. 1935	80 1/2	80
5 1/2% Dt. Int. Anl.		93 3/8
6% Dt. Reichsanl. 1934	95	95
7% do. 1927	95 3/8	95
6% Pr. Schatz. 33	102,70	102,70
Dt. Kom. Abl. Anl	101	101 1/8
do. m. Ausl. Sch. I	118 5/8	119
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	87 1/2	87 1/4
do. 1928	82 1/2	82 1/4
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	82	82
7% do. Stadt. 26		87 1/4
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		88
do. 1928	87 1/2	87
8% Ldsch. C. GPf.	85 3/4	85 1/2

	heute	vor.
8% Schl. L. G. Pf. I	86 1/4	86 1/4
5% do. Liq. G. Pf.	87 1/8	87 1/8
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	85	85 3/8
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	92	92
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	93	93
8% do. 13/15	93	93
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	88	88
6% (8%) do. R. II	88 1/2	88 1/2
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	87 1/2	87 1/2
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914		9,20

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	90 1/2	90 1/2
4 1/2% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	92	92 1/2
7% Dt. Cbd. GPf. 2	91	91
7% „ „ G. Obl. 3	88 1/2	86 1/2
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	92 1/4	92 1/4
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	91	90 3/4
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	94 1/4	94
4 1/2% do. Liqu.-Rentenbriefe	95 3/4	95 1/2
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	90	90
4 1/2% do. Li. G. Pf.	91 1/2	92
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20	86 1/2	86 1/2

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	119	119
8% Hoesch Stahl	94 7/8	94
8% Klöckner Obl.	92 3/4	92 5/8
6% Krupp Obl.	93 7/8	93 1/2
7% Mitteld. St. W.	90 3/8	90 3/4
7% Ver. Stahlw	80	80

Steuergutscheine

1934	103,70	103,80
1935	105	105
1936	102 1/4	102 1/4
1937	99 5/8	99 5/8
1938	98,20	98,20

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.	14,40	14,30
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	45 1/2	44 1/2
4% Ung. Goldr.	7,65	7 3/4
4 1/2% do. St. R. 13	7 1/4	7,30
4 1/2% do. 14	7 1/8	7 1/4
4% Ung. Kronen	0,45	0,4
4% Türk. Admin.		5 1/4
do. Bagdad		7,80
4% do. Zoll. 1911		8
4% Kasch. O. Eb.		12
Lissab. Stadt Anl.	53 7/8	53 1/2

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100
do. 1936	99 5/8
do. 1937	98 5/8—99 1/2
do. 1938	97 7/8—98 5/8
do. 1939	96 1/4—97
do. 1940	95 7/8—96 5/8
do. 1941	95 1/8—96
do. 1942	94 3/4—95 5/8
do. 1943	94 1/2—95 5/8
do. 1944	94 1/2—95 1/2
do. 1945	94 1/2—95 1/2
do. 1946	94 1/2—95 1/2
do. 1947	94 1/2—95 1/2
do. 1948	94 1/2—95 1/2

*

7% Dt. Reichsb. Vorz.	112 1/4	112

Banknotenkurse

Berlin, 27. September

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,434	2,454
do. 2 u. 1 Doll.	2,434	2,454
Argentinische	0,616	0,636
Belgische	58,335	58,625
Bulgarische	—	—
Dänische	54,75	54,97
Danziger	81,59	81,81
Englische, große	12,26	12,30
do. 1 Pfd. u. dar	12,26	12,30
Estnische	—	—
Finnische	5,365	5,405
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,31	169,99
Italien. große	21,36	21,44
do. 100 Lire und darunter	21,36	21,44
Jugoslawische	5,68	5,72
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	61,65	61,89
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	63,25	63,51
Schweizer gr.	81,49	81,81
do. 100 Francs u. darunter	81,49	81,81
Spanische	34,08	34,22
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,315	10,355
Türkische	1,96	1,98
Ungarische	—	—

* Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,29	47,47



Handel — Gewerbe — Industrie



Neugruppierung des Goldblocks?

Währungszusammenschluß auch in Südosteuropa — Frankreich vor einer neuen Krise

Der durch die Länder Frankreich, Belgien, Holland, die Schweiz und Italien dargestellte Goldblock hat ernste Sorgen. Gold, das so heiß begehrte Metall, ist in den letzten Monaten den Mitgliedern des Goldblocks derart reichlich zugeflossen, daß einzelne unter ihnen geradezu im Golde ersticken. Unmittelbare Goldsorgen hat der Goldblock also nicht.

An einer anderen Stelle, nein, an drei anderen Stellen, drückt der Schuh. Da sind zunächst die fallenden Löhne und Preise. Streikbewegungen werden mit Mühe und Not niedergehalten, aber die Zunahme der Arbeitslosigkeit kann in den wenigsten Fällen verhindert werden. Dabei ist es

noch keinem Goldblockland gelungen, den Anschluß an das Weltmarktpreisniveau zu finden,

denn kaum glaubt man die ersten Erfolge erzielt zu haben, und schon fällt das englische Pfund aufs neue. Es ist wie ein neckisches Spiel und wäre es nicht so ernst, könnte es belustigend wirken.

Der Zwang zur Preissenkung hat überdies eine ungemütliche Kehrseite. **Die verringerten Steuereinnahmen lassen das Loch im Staatssäckel immer größer anwachsen,** und mit größter Anstrengung kleistert man das Loch der ordentlichen Staatsausgaben zu, um einen außerordentlichen Etat, namentlich für die brennenden Rüstungen, zu schaffen. So wächst, neben den Milliarden-Unterschüssen der Staatshaushalte der Goldblockländer, von Monat zu Monat die Staatsschuld, und die notwendigen Anleihen bringen die Geldmärkte in Unordnung und entziehen der Privatwirtschaft, die allein eine wirkliche Wirtschaftsbesserung herbeizuführen vermag, die letzte Kraft.

Wenn allen Goldblockländern erstens: Fallende Preise und Löhne, zweitens: Fallende Steuern, gemeinsam sind, so besteht noch eine dritte traurige Gemeinsamkeit: **Die Passivität des Außenhandels.** Diese Mehreinfuhr wird zwar durch immer neue Kontingente und Zollerhöhungen eingedämmt, dennoch vermögen die mit dem Währungsdumping arbeitenden Papiergeldländer die Handelshemmnisse irgendwie zu umgehen, so daß beispielsweise der französische Einfuhrüberschuß im August 1934 immer noch 281 Millionen Francs betrug. Solange die Passivität der Außenhandelsbilanz durch eine Aktivität der Zahlungsbilanz, etwa durch Zinsen auf Auslandsemissionen, oder durch Mehreinnahmen der Schiffahrt ausgeglichen werden kann, bedroht die Mehreinfuhr noch nicht unmittelbar die Währung.

Gewisse und sogar führende Länder des Goldblocks sind aber nicht mehr in der glücklichen Lage, Ueberschüsse der Zahlungsbilanz mit dem Auslande zu erzielen. Kapitalwanderungen haben diese Tatsache noch überdeckt. Aus diesem Grunde ist **die Vertrauensfrage das wichtigste Problem.** Deshalb sieht man die Finanzminister der verschiedenen Goldblockländer auf das eifrigste bemüht, nach außen hin die Staatsfinanzen in Takt zu halten, da dies die Grundlage des Vertrauens bildet. Wird erst offenbar, daß die sinkenden Steuereinnahmen die Auflegung von Staatsanleihen notwendig machen, ist das Mißtrauen der Kapitalfluchtgelder wach, umso mehr, wenn die Geldmärkte für Anleiheoperationen nicht reif sind. **Der Fehlschlag einer Staatsanleihe ist in der Regel das erste Signal zur Kapitalabwanderung.** In den maßgebendsten Ländern des Goldblocks werden in Kürze aber solche Anleihe-Transaktionen fällig.

Was tut ein Staatsmann, wenn es mit den Staatsfinanzen hapert und der zu hohe Preisspiegel eines Landes eine Passivität des Außenhandels im Gefolge hat? Ein solcher Staatsmann wird, wenn er aus Paris oder Brüssel stammt, bestimmt Besprechungen in Genf oder in sonstigen europäischen Hauptstädten einleiten. Auch jetzt sieht man schwere Wolken am Goldblockhorizont. Der Belgier Jaspar ist anläßlich seines jüngsten Besuches in Paris

für eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Goldblockländern

eingetreten. In Genf hat sich der Französische Wirtschaftsminister Lamoureux für die gleichen Ziele eingesetzt. Wenn Frankreich aber von einer Zusammenarbeit spricht, meint es immer die Unterstützung seiner Wirtschaft, und wenn Jaspar von Belgiens Wünschen spricht, so denkt er immer an Belgiens Sorgen. **So haben die Goldblockländer die Sorgen, aber nicht die Ziele gemeinsam.** Es ist zu befürchten, daß die diesbezüglichen Verhandlungen viel zu spät einsetzen, und daß sie von einer neuen Abwertungswalze des angelsächsischen Blocks zermalmt werden könnten. Der Fehlschlag von Ouchy, der die wirtschaftliche Zusammenarbeit der nordischen Länder mit Belgien bringen sollte, ist ebenso in Erinnerung wie der Fehlschlag der belgisch-französischen oder belgisch-holländischen Zollunionsverhandlungen.

Es paßt ganz in dieses Spiel einer französischen Wirtschaftszusammenarbeit, wenn aus Bukarest gemeldet wird, daß sich dort am 1. Oktober Vertreter der kleinen Entente ein Stelldichein geben wollen. Die Gouverneure der Notenbanken von Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei werden die Möglichkeit der Durchführung einer gemeinsamen Geldpolitik dieser drei Länder „prüfen".

Inzwischen spricht man in Frankreich, trotz der Goldblockbestrebungen, von einer anstehenden neuen Krise. Während der Ferien ist das Budget zwar auf 46,98 Milliarden Fr. auf dem Papier begrenzt worden, doch stehen Rüstungsausgaben allein mit 11,33 Milliarden Fr. zu Buche. Es ist bekannt, daß **die obersten Militärbehörden weitergehende Kredite gefordert haben,** und es heißt daß diese durch außerordentliche, neue Anleihen außerhalb des Staatshaushaltes aufgebracht werden sollen. Hier ist ein Fall, wie man das tatsächliche Loch im Staatssäckel überkleistert. Andererseits ist

innerhalb Jahresfrist die Arbeitslosigkeit in Frankreich um 30 Prozent gestiegen,

während die **industrielle Erzeugung bereits im Juli 1934 sich gegenüber dem Vorjahr um 15 Prozent verschlechtert hat.** So sieht sich die Pariser Regierung vor die Entscheidung gestellt, entweder noch schärfer die Staatsausgaben abzubauen, oder die Währung abzuwerten. Der Entschluß muß baldigst gefaßt werden, denn Frankreich ist auf den Weltmarkt angewiesen. Ein mittlerer Kurs der von der Regierung erstrebt wird, wird keine Wirtschaftserholung bringen, sondern führt immer tiefer in die Krise. Insbesondere die zu befürchtende neue **Pfund-Sterling- und Dollarbaisse fordern ganze Entscheidungen.**

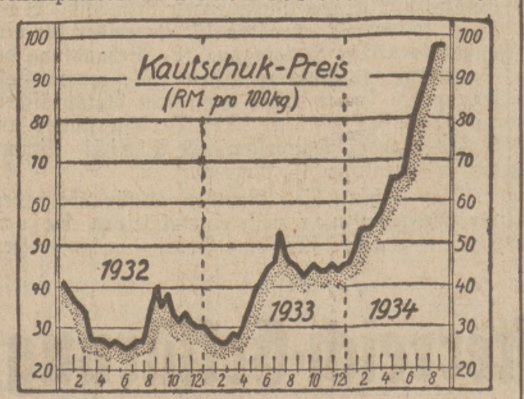
A. K.

Die Kautschukhausse

Folgen: Mehr Regenerat und bessere Aussichten für synthetisches Produkt

Die Kautschukpreise haben im laufenden Jahr an den Weltmärkten eine ungewöhnlich starke Erhöhung erfahren. Die Preissteigerungen sind das Ergebnis des Restriktionsplanes, der von den Erzeugungsländern abgeschlossen worden ist und der eine Regelung des Anbaues und der Ausfuhr von Kautschuk im Rahmen von Kontingenten vorsieht. Dieser Plan ist am 1. Juni in Kraft getreten und läuft bis Ende 1938. Im folgenden Schaubild ist die Preisentwicklung an Hand der amtlichen Hamburger Notierungen für Hevea-Plantagenkautschuk wiedergegeben.

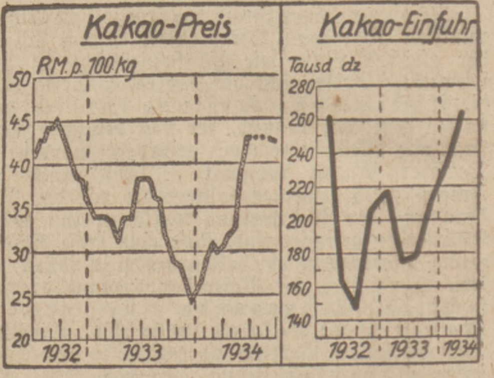
Die Verteuerung der Kautschukpreise hat sich für die deutsche Handelsbilanz in einem wesentlich erhöhten Devisenbedarf ausgewirkt. In dem Zeitraum Januar bis August d. J. gelangten 532 100 dz Rohkautschuk, Guttapercha und Balata im Wert von 30,5 Mill. RM zur Einfuhr, während diese Einfuhr in der gleichen Zeit des Vorjahres 386 800 dz im Werte von nur 14,8 Mill. RM. betragen hatte. Der Einfuhrwert war also im laufenden Jahr viel stärker erhöht als die Einfuhrmenge. Die natürliche Folge der Verteuerung des Kautschukpreises wird eine viel stärkere Verwendung von Regenerat sein, die sich an sich ja schon angesichts der Devisenlage notwendig macht. In der Periode des Rückgangs der Rohkautschukpreise waren die Regeneratabteilungen der deutschen Gummiwerke stillgelegt gewesen. Sie sind nunmehr wieder in Betrieb genommen worden. Auch die Zeit des synthetischen Kautschuks, dessen Herstellung keine technische Frage mehr ist, sondern nur eine Kostenfrage, ist nunmehr infolge des Emporkletterns der Kautschukpreise vielleicht endgültig gekommen.



Streckung des Kakaoverbrauches der Schokoladenindustrie

Exportartikel ausgenommen

Der Treuhänder für die rohkakaoverarbeitenden Betriebe hat für die Monate September, Oktober und November eine Erhöhung der monatlichen Verarbeitungsmengen von Rohkakao um 30 Prozent zugelassen, damit dem erhöhten Bedarf anläßlich des Weihnachtsgeschäftes Rechnung getragen werden kann. Gleichzeitig sind aber für die einzelnen Halb- und Fertigfabrikate der Schokoladenindustrie Sätze für den Höchstgehalt von Rohkakao festgelegt worden, wodurch eine Schonung der Kakaovorräte, eine Streckung des Kakaobedarfs und damit eine Deviseneinsparung bezweckt wird. Gleichzeitig ist eine höhere Verwendung von Milch und Zucker angeordnet worden, und es wird auf diese Weise mit einem Mehrverbrauch von 10 bis 15 Prozent an Milchpulver gerechnet. All die neuen Verarbeitungsvorschriften gelten aber nicht für Exportartikel. Diese können nach den bisherigen Rezepturen hergestellt werden. Der für Exportzwecke zu verarbeitende Rohkakao ist zur Freigabe besonders zu beantragen. Im Jahre 1933 betrug Deutschlands Ausfuhr von Schokoladenerzeugnissen knapp eine Million RM.



Wie das Schaubild an Hand der Hamburger Lokonotierung für 100 kg Accra (unverzollt) erkennen läßt, waren die Kakaopreise im Zusammenhang mit Restriktionsmaßnahmen und verringerten Ernteaussichten an der Goldküste bis Ende Juni stark gestiegen. Seither ist eine leichte Abschwächung eingetreten. Deutschlands Kakaoeinfuhr, die in dem Schaubild vierteljahrsweise verzeichnet ist, war im neuen Jahr besonders hoch, was auf gewisse Voreindeckungen der Importeure und der verarbeitenden Industrie, mithin also auch auf befriedigend hohe Inlandsvorräte schließen läßt. In dem Zeitraum Januar bis August d. J. wurden 706 700 dz Rohkakao im Wert von 21,9 Mill. RM. (510 900 dz im Wert von 19,7 Mill. RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres) aus dem Ausland eingeführt.

Umtausch der alten Bank-Polski-Aktien bis 2. Oktober

Der Umtausch der Bank-Polski-Aktien des bisherigen Typs gegen Aktien der neuen Serie ist bisher zu 80 Prozent der gesamten Summe des Anlagekapitals durchgeführt, so daß noch 20 Prozent nicht umgetauschter Aktien im Umlauf sind. Die Frist zum Umtausch läuft am 2. Oktober ab. Nach diesem Termin werden die Zweigstellen der Bank Polski den Umtausch nicht mehr vornehmen, sondern allein die Warschauer Zentrale. Die Zweistellen werden hierbei nur vermitteln, indem sie die Aktien zur Weiterleitung übernehmen werden. Es liegt mithin im Interesse der Aktionäre, den Umtausch noch vor dem 2. Oktober vorzunehmen.

Berliner Börse

Ueberwiegend befestigt

Berlin, 27. September. Die freundlichere Tendenz, die sich schon gestern zögernd bemerkbar machte, kennzeichnete auf einer weit breiteren Basis auch den heutigen Börsenbeginn. Die aus Liquiditätsgründen im Hinblick auf den bevorstehenden Quartalsultimo erfolgten Verkäufe haben ihr Ende gefunden. Einen kräftigen Antrieb gibt dabei die anhaltende Erholung der IG. Farbenaktie, die weiteren lebhaften Umsatz aufzuweisen hat, aber auch die Befestigung der Reichsbankanteile um erneut 2¼ Prozent war für den gesamten Aktienbedarf anregend. Daneben finden Mitteilungen aus der deutschen Industrie Beachtung, die von einer anhaltenden Aufwärtsbewegung zeugen. Durchweg fester liegen auch Montane, wobei der Klöcknerabschluß weiter nachwirken mag, desgleichen wird auf die Ausführungen im Bericht der Bergwerksgesellschaft von Giesches Erben verwiesen.

Im weiteren Verlauf zeigte die Entwicklung an den Aktienmärkten kein ganz einheitliches Bild. In den anfänglich stärker gesteigerten Papieren bemerkte man Gewinnmitnahmen, so bei Siemens, die um ½ Prozent nachgaben, Braunkohlenpapiere waren weiter gedrückt, insbesondere Niederlausitzer und Ilse-Genußscheine um je 1 Prozent, Farben gingen zum Anfangskurs von 144¼ um. Dagegen setzten Reichsbankanteile ihre Aufwärtsbewegung um ¼ Prozent fort. Schultheiß verdoppelten ihren Anfangsgewinn von ¾ Prozent. Der Rentenmarkt zeigte eine zwar ruhigere Verfassung, indessen bleibt der Grundton durchaus freundlich. Gegen Schluß der Börse war bei den im Verlaufe zum Teil gedrückten Werten wieder eine Erholung eingetreten, so daß die Börse bei den beträchtlichen Tageshöchstkursen gut behauptet schloß. Der Kassamarkt zeigte fast ausschließlich höhere Notierungen. Die Führung hatten dabei Königsberg Cranzer Eisenbahn mit plus 4½ Prozent, Hohenlohewerke mit plus 3 Prozent und Gebr. Goebhardt mit plus 2¾ Prozent. Von Banken konnten Deutsche Ueberseebank 3½ Prozent höher festgesetzt werden. Dagegen büßten Dedibank 1 Prozent ein. Sonst sind als schwächer noch zu erwähnen IG. Chemie mit mius 2½ Prozent und Erdmannsdorfer Spinnerei mit minus 1½ Prozent. Steuergutscheine blieben bis auf die 34er Fälligkeiten (minus 10 Pfennig) unverändert.

Breslauer Großmarkt für den Nährstand

Still

Breslau, 27. September. Am Brotgetreidemarkt hat sich an den Voraussetzungen für die Umsatztätigkeit wenig geändert. Bei mäßigem Angebot findet Roggen leichtere Aufnahme als Weizen, der ausreichend angeboten wird. Die Interessenten verhalten sich abwartend und gehen nur schwer aus ihrer Reserve heraus. Die Nachfrage für Hafer übersteigt die angebotene Ware wie bisher. Das Gerstengeschäft liegt in allen Sorten ziemlich schwierig. Mehl wird im allgemeinen nur für den laufenden Bedarf umgesetzt. Oelsaten tendieren ruhig. Der Kartoffelhandel hat noch immer keine Belebung erfahren können.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 27. September 1934.

Weizen 76/77 kg	200
Tendenz: ruhig	
Roggen 72/73 kg	160
Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	—
Braugerste, gute	191—201
Wintergerste 2zeilig	179—190
„ 4zeilig	174—179
Industriegerste	185—190
Futtergerste	149—157
Tendenz: ruhig	
Hafer Märk.	143—157
Tendenz: ruhig	
Weizenmehl* 100 kg	26,35-27.40
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl*	21.40—22.40
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	10.85—11.25
Tendenz: gefragt	
Roggenkleie	9.30—9.75
Tendenz: gefragt	
Viktoriaerbsen 50 kg	29—32
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	11½—12½
Wicken	10½—11½
Leinkuchen	7.55
Trockenschnitzel	7.35
Kartoffelflocken	8.75—9.25

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

27. September 1934.

Getreide	1000 kg
Weizen, 76/77 kg	188—189
Roggen 72/73 kg	145—152
Hafer 48/49 kg	139—147
Braugerste, feinste	198
gute	184
Industriegerste 68/69 kg	179
Wintergerste 63 kg	165
Wintergerste	180
Futtergerste	145—152
Tendenz: ruhig	

Oelsaaten	Winterraps	30
	Leinsamen	31
Tendenz:	Senfsamen	40—48
ruhig	Blaumohn	55
Kartoffeln (Erzeugerpreise)		
Speisekartoffeln, gelbe		2.40
Tendenz: ruhig	rote	2.20
	weiße	2.20
Mehl		100 kg
Weizenmehl*		25,20—26.25
Roggenmehl*		20.90—21.95
Tendenz: ruhig		

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Posener Produktenbörse

Posen, 27. September. Roggen Tr. 135 To. 17,60, 210 To. 17,75, Weizen Tr. 15 To. 18,15, Hafer Tr. 30 To. 18,00, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	27. 9.
Kupfer stetig	
Stand. p. Kasse	27 7/16—27 ½
3 Monate	27 11/16—27 ¾
Settl. Preis	27 ½
Elektrolyt	30 ¼—30 ¾
Best selected	30—31 ¼
Elektrowirebars	30 ¾
Zinn willig	
Stand. p. Kasse	231 ¼—231 ½
3 Monate	227 ¾—228
Settl. Preis	231 ½
Banka	—
Straits	232
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10 5/8
inoffiziell. Preis	10 9/16—10 11/16

	27. 9.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	10 ¾
inoffiziell. Preis	10 11/16—10 ¾
ausl. Settl. Preis	10 5/8
Zink k. stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	12 ½
inoffiziell. Preis	10 ½
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12 5/8
inoffiziell. Preis	12 9/16—12 5/8
gew., Settl. Preis	12 ½
Silber (Barren)	22 3/8—24 ½
Silber-Lief. (Barren)	22 7/16—24 3/16
Gold	141/4 ½
Zinn-Ostenpreis	230 13/16

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	27. 9. Geld	27. 9. Brief	26. 9. Geld	26. 9. Brief
Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	12.615	12.645	12.655	12.685
Argentinien . . . 1 Pap.-Pes.	0.644	0.648	0,647	0,651
Belgien . . . . . 100 Belga	58.545	58.665	58,545	58,665
Brasilien . . . . . 1 Milreis	0.204	0.206	0,199	0,201
Bulgarien . . . . . 100 Lewa	3.047	3.053	3,047	3,053
Canada . . . 1 canad. Dollar	2.554	2.560	2,561	2,567
Dänemark . . 100 Kronen	54.91	55.01	54.99	55,11
Danzig . . . . . 100 Gulden	81.77	81.93	81.77	81,93
England . . . . . . 1 Pfund	12.295	12.325	12.315	12,345
Estland . . 100 estn. Kronen	68.68	68.82	68.68	68,82
Finnland . . . . 100 finn. M.	5.43	5.44	5.534	5.455
Frankreich . . . 100 Francs	16.50	16.54	16,50	16,54
Griechenland . 100 Drachm.	2.467	2.471	2,467	2.471
Holland . . . . . 100 Gulden	169.73	170.07	169,73	170.07
Island . . . . 100 isl. Kronen	55.65	55.77	55.74	55,86
Italien . . . . 100 Lire	21.48	21.52	21,50	21,54
Japan . . . . 1 Yen	0.733	0.735	0,735	0,737
Jugoslawien . . . 100 Dinar	5.714	5.726	5,714	5,726
Lettland . . . . . . 100 Lats	79.92	80.08	72,92	81,08
Litauen . . . . . 100 Litas	41.86	41.94	41.86	41.94
Norwegen . . . 100 Kronen	61.81	61.93	61,91	62,03
Oesterreich . . 100 Schilling	48.95	49.05	48,95	49.05
Polen . . . . 100 Złoty	47.33	47.43	47,33	47,43
Portugal . . . . 100 Escudo	11.16	11.18	11,18	11,20
Rumänien . . . . . 100 Lei	2.488	2.492	2,488	2,492
Schweden . . . 100 Kronen	63.42	63.54	63.52	63.64
Schweiz . . . 100 Franken	81.67	81.83	81.67	81,83
Spanien . . . . 100 Peseten	34.22	34.28	34,22	34,28
Tschechoslowakei 100 Kron.	10.425	10.445	10,42	10,44
Türkei . . . . 1 türk. Pfund	1.990	1.994	1,988	1,992
Ungarn . . . . . 100 Pengö		—	—	—
Uruguay . . . 1 Gold-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika 1 Dollar	2.482	2.486	2.485	2,489

Tendenz: Dollar etwas rückgängig, Pfund knapp behauptet.

Valuten-Freiverkehr — Berlin, den 27. 9. 1934

Polnische Noten {Warschau, Kattowitz, Posen} 47,33—47,43 — Gr. Złoty 47,29—47,47

Warschauer Börse

Bank Polski	94,00—94,50
Cukier	27,00
Wegiel	13,25
Lilpop	10,30—10,25
Starachowice	12,40
Haberbusch	34,00

Dollar privat 5,22, New York 5,24, New York Kabel 5,24½, Belgien 124,05, Danzig 172,80, Holland 356,65, London 25,98, Paris 34,89, Prag 22,01, Schweiz 172,70, Italien 45,39, Bauanleihe 3% 46—46,25, Pos. Investitionsanleihe 4% 117,40, Pos. Konversionsanleihe 5% 68,00—67,75, Dollaranleihe 6% 73,25—73,63, 4% 53,00, Bodenkredite 4½% 54,75. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.